

Lizentiatsarbeit
der
Philosophischen Fakultät
der
Universität Zürich

**Die japanischen Kriegsgefangenen in Sibirien 1945-1956
Verarbeitung der Lagererlebnisse in Wort und Bild**

Referent: Prof. Dr. Eduard Klopfenstein

Verfasser: Richard Dähler

30. November 2001

Inhalt

Vorwort.....	1
Zur Zitierweise und zu den Zitaten	2
1. Vorgehen, Auswahl des Materials und Fragestellung	4
2. Geschichtliche Hintergründe.....	8
2.1 Die Beziehungen Russlands und der Sowjetunion zu Japan.....	8
2.1.1 Territoriale Konflikte bis zum 2. Weltkrieg.....	8
2.1.1.1 Die Mandschurei.....	8
2.1.1.2 Sachalin und die Kurilen.....	9
2.2 Der Zweite Weltkrieg und seine Folgen	11
3. Die japanischen Gefangenen in Sibirien.....	13
3.1 Beschluss zum Einsatz von Gefangenen als Zwangsarbeiter	13
3.2 Die Genfer Konvention von 1929 zum Schutze der Kriegsgefangenen.....	14
3.3 Anzahl der Gefangenen	15
3.4 Transport der japanischen Gefangenen in die sibirischen Lager	15
3.5 Erlass vom 1. Juli 1941 betreffend die Kriegsgefangenen	16
3.6 Die wichtigsten Lagerorte.....	18
3.7 Unterkunft und Bewachung	22
3.8 Verpflegung	23
3.9 Zwangsarbeit	26
3.9.1 Arten der Zwangsarbeit.....	26
3.9.2 Arbeitsnorm.....	27
3.10 Freizeit, Erholung, Briefverkehr mit den Angehörigen.....	29
3.11 Ideologische Umerziehung	30
3.12 Gesundheitspflege und medizinische Versorgung	33
3.13 Krankheit und Unfall	35
3.14 Tod.....	35
4. Erlebnisberichte und Bilder	37
4.1 Erlebnisberichte.....	37
4.2 Bilder und Künstler	37
4.3 Transport nach Sibirien und Unterkunft	44
4.4 Verpflegung - Hunger.....	49
4.5 Bewachung - Bestrafung - Gewalt - Grausamkeit.....	54
4.6 Arbeit - Arbeitsnorm	59
4.7 Erschöpfung	65
4.8 Medizinische Versorgung - Krankheit - Unfall - Tod.....	68

4.9 Freizeit - Erholung - Sport	74
4.10 Politische Umerziehung	79
4.11 Kameradschaft	84
4.12 Natur - einheimische Bevölkerung	89
4.13 Heimweh - Rückkehr in die Heimat	94
5. Zusammenfassung und Ausblick	101
Ausblick	105
6. Literaturverzeichnis	107
Quellen	107
Sekundärliteratur	109
Japanische Internet-Anschriften	111
Anhang	112
7.1 Karte Mandschurei	112
7.2 Karte Chabarovsk-Baikalsee	113
7.3 Karte Baikalsee-Omsk	114
7.4 Karte Omsk-Moskau	115
7.5 Transsibirische Eisenbahnlinie	116
7.6 Politische Einteilung Japans	117
7.7 Verzeichnis der Bilder und Begleittexte	118
7.8 Klimakarte Sibiriens	120
7.9 Beschluss zum Einsatz von Kriegsgefangenen als Arbeitskräfte	120
7.10 Beurteilung der Nahrungszuteilung	122
7.11 Anhang A der Genfer Konvention über die Kriegsgefangenen von 1929	123
7.12 Dankschreiben der japanischen Gefangenen an Stalin	124
7.13 Doppelpostkarte für die Korrespondenz	125
7.14 Lebenslauf	126

Die nachstehenden Kurzfassungen sind **NICHT Teil** der Lizentiatsarbeit:

Englische Kurzfassung - English abridged version **Fehler! Textmarke nicht definiert.**

Japanische Kurzfassung - 日本語要約 **Fehler! Textmarke nicht definiert.**

Russische Kurzfassung - Русское краткое содержание **Fehler! Textmarke nicht definiert.**

Vorwort

Die Wahl dieses Themas ist sowohl vom Zufall als auch von der Neugierde bestimmt worden.

Der Zufall wollte, dass ich vor Jahren von meinem ehemaligen Geschäftspartner Mitsufumi Iwakura erfahren hatte, dass er in sibirischer Gefangenschaft gewesen war. Die Neugierde entstand aus dem Wunsch, mehr von der Geschichte Japans und Russlands zu erfahren. Das Hauptaugenmerk sollte dabei nicht auf die Geschichte, sondern auf die Menschen gerichtet sein, die in einen politischen Strudel hineingerissen worden sind. **Von Anfang interessierte es mich, wie Menschen einen schwierigen Abschnitt ihres Lebens beschreiben.**

Viele haben mir wertvolle Ratschläge und Hilfe gegeben:

An der Universität Zürich waren dies Herr Prof. Dr. Eduard Klopfenstein und Frau PD Dr. Evelyn Schulz. Herr lic. phil. Christoph Langemann hat das Manuskript mit grosser Sorgfalt durchgesehen, seine Hinweise waren mir wichtig. Herr lic. phil. Stefan Wiederkehr beriet mich für den geschichtlichen Teil. Frau lic. phil. Elise Guignard und Frau Dr. Renate Kummer gaben mir Anregungen bezüglich der Bilder.

Bereitwilligst geholfen haben mir auch Herr Ryūji Sagawa und Herr Kuniaki Kotera in Tōkyō. Auch ihnen danke ich herzlich.

Mein Dank geht auch an die Verlage, die mir den Abdruck der Bilder erlaubten.

Der grösste Dank gilt meiner Frau Renate, die mich seit 42 Jahren begleitet und für meinen Wissensdrang ein grossartiges Verständnis beweist. Sie hat diese Arbeit oft durchgesehen und mit mir besprochen.

Zur Zitierweise und zu den Zitaten

1. Zur Zitierweise

Quellen und Sekundärliteratur werden mit dem Familiennamen des Verfassers in Grossbuchstaben und dem Erscheinungsjahr genannt.

2. Zur Übersetzung von Zitaten

Die Übersetzungen aus dem Englischen, Japanischen und Russischen stammen vom Verfasser der vorliegenden Arbeit.

3. "Künstler"

Ich weiss nicht, ob sich Satō, Yūzaki, Takeuchi und Hisanaga selbst als Künstler betrachten, ich möchte aber hier diesen Ausdruck verwenden.

4. Russische Begriffe

Sowohl in den Berichten wie auch in den Begleittexten zu den Bildern werden häufig russische Wörter in japanischer Umschrift verwendet. Dies sind Wörter, die im Verkehr zwischen den Gefangenen verschiedener Nationalitäten, zwischen den Gefangenen und den sowjetischen Instanzen und im Verkehr mit der sowjetischen Zivilbevölkerung eine wichtige Rolle spielten. Sie waren ein wesentlicher Bestandteil der Lagersprache, z.B. *rabota* = Arbeit, *japonzi* = Japaner, *davai* = vorwärts, usw. Einigen Ausdrücken füge ich Erläuterungen bei. Russische Wörter kommen auch dort vor, wo es in der japanischen Sprache keine Entsprechung gibt, z.B. *rada* [Jap. ラーダ^ラ ra-da], verkrüppelter Nadelwald auf Sumpfboden.

5. Transliteration kyrillisch geschriebener russischer Wörter in lateinische Schrift

Es wird die wissenschaftlich-slawische Umschrift verwendet.

6. "Russisch" oder "sowjetisch"

In den japanischen Texten wird das Wort "russisch" oft auch dort verwendet, wo "sowjetisch" korrekt wäre. Ich benütze die Bezeichnung "sowjetisch" wo "russisch" nicht der eindeutig richtige Ausdruck ist. In den Begleittexten, welche die Künstler zu ihren Bildern verfassten und in denen sie das Wort "russisch" verwendeten, belasse ich es jedoch.

7. Japanische Schriftzeichen und deren Umschrift

Diese Schriftzeichen werden in der revidierten Hepburn-Umschrift wiedergegeben. Sie werden bei den Titeln der Bilder, bei japanischen Namen, die nicht im Literaturverzeichnis vorkommen, sowie bei einzelnen Anmerkungen oder Ausdrücken aufgeführt.

8. "Gefangene", "Kriegsgefangene", "Internierte"

Weder auf sowjetischer noch auf japanischer Seite ist die Bezeichnung einheitlich. Die sowjetische Seite spricht vorzugsweise von *Kriegsgefangenen* [Rus. *voennoplennnye*], da die Gefangennahme im Rahmen eines erklärten Krieges erfolgt war¹. Auf japanischer Seite wird die Korrektheit der Kriegserklärung² teilweise bestritten. Es besteht eine Neigung, die Gefangenen nicht als im Zuge eines Krieges gefangen genommen, sondern als Internierte [Jap. *yokuryūsha* 抑留者, wörtlich *Personen mit Zwangsaufenthalt*] zu betrachten. Entgegen der internationalen Verpflichtung, Gefangene nach Kriegsabschluss baldigst zu entlassen, wurden sie während Jahren als Zwangsarbeiter eingesetzt. In Gefangenschaft geriet auch ein grosser Teil der japanischen Bevölkerung der eroberten Gebiete, die sich vor allem aus Kolonisten, Angestellten von Handelsfirmen und Beamten der verschiedenen Zivilverwaltungen zusammensetzte. Diese Gruppe gelangte zwischen 1946 und 1949 auf unterschiedlichste Weise in die Heimat zurück. Die vorliegende Arbeit handelt von den **zur Zwangsarbeit** nach Sibirien verschickten Kriegsgefangenen. Ich nenne sie die *Gefangenen*. Ausser einer geringen Anzahl Frauen, die in japanischen militärischen Einheiten Dienst geleistet hatten, waren es Männer, der grösste Teil davon im Alter von 18-25 Jahren. Ca. 40% waren Bauern, ca. 30% Arbeiter, ungefähr 80% Angehörige der Streitkräfte, der Rest Zivilpersonen.

9. Landkarten

Die Sowjetunion war flächenmässig ein riesiger Staat. Die Landkarten im Anhang sollen nicht nur Orte anzeigen, sondern auch eine Vorstellung von Raum und Temperaturbedingungen liefern.

10. Anmerkungen

"d. Verf. " oder "Anm. Dähler" Ich schreibe dort "Dähler", wo die Gefahr einer Verwechslung mit dem Autor des zitierten Textes besteht.

¹ Vgl. Kap. 3.5, S. 15.

² Vgl. Kap. 2.2, S. 11.

1. Vorgehen, Auswahl des Materials und Fragestellung

Die Kapitel zwei und drei enthalten allgemeine Hinweise, welche die für das Verständnis der Berichte und Bilder erforderliche Hintergrundinformation liefern. Mit dem geschichtlichen Abriss zu Beginn der Arbeit stelle ich das Geschehen in eine Kette von Ereignissen, die nicht abgeschlossen ist, da die Kurilenfrage zwischen Russland und Japan noch nicht gelöst ist¹.

Kapitel vier bildet den Hauptteil der vorliegenden Arbeit. Dort habe ich auch Angaben über die Künstler und ihre Werke eingefügt. Den Gesamteindruck fasse ich im Kapitel fünf zusammen. Der Anhang enthält Karten und Texte.

1. Vorgehen

In schweizerischen Bibliotheken fand ich zu diesem Thema keine Literatur. Herr Prof. Dr. Eduard Klopfenstein zeigte mir den Weg mit seinem Hinweis auf die in Japan 1999 erschienene japanische Übersetzung des Buches *Japonzy v sibirskom plenu* (1997) [Die Japaner in sibirischer Gefangenschaft] von Prof. Sergej I. Kusnecov von der Universität Irkutsk, Russland.

Über Internet stiess ich im *Hoppō* [Jap. 北方 Bibliothek der nördlichen Gebiete der Universität Hokkaidō], <http://www.hokudai.ac.jp/>, Sapporo, auf reiches Material. Ich sichtete es im Sommer 2000 und wählte darauf abstützend das Vorgehen.

2. Quellenlage

Es zeigte sich, dass das Thema der japanischen Kriegsgefangenen in Sibirien in Japan noch nicht Gegenstand umfangreicher Arbeiten gewesen ist. Begründet wird dies vornehmlich damit, dass das dazu erforderliche Material in sowjetischen Archiven liegt und während langer Zeit nicht zugänglich war. Das änderte sich erst einige Jahre nach der Perestroika. Die Publikation, die mir für die Darstellung der Verhältnisse in den Lagern die geeignetste schien, ist das in zwei japanischen Übersetzungen vorliegende, eingangs genannte Werk des russischen Historikers S. I. Kusnecov von der Universität Irkutsk, *Japonzy v sibirskom plenu* [Die Japaner in sibirischer Gefangenschaft]. Es erschien in der japanischen Übersetzung von Naga-

¹ Vgl. Kap. 2.1.1.2, S. 9-10.

se Ryōji unter dem Titel: *Shiberia no nihonjin horyotachi* [Jap. シベリアの日本人抑留者たち] im Jahr 2000. Eine weitere Übersetzung desselben Werkes besorgte Okada Yasuhito 1999. Diese Übersetzung wird von Nagase in verschiedener Hinsicht als mangelhaft bezeichnet¹. Die Tatsache, dass zwei Übersetzungen bestehen, hat den Vorteil, dass die Übersetzer zusätzliche Informationen und Kommentare einbringen, beispielsweise zu den Bildern².

Die Erlebnisse sind in zahlreichen Büchern festgehalten, die meisten davon sind von den ehemaligen Gefangenen auf eigene Kosten im Selbstverlag herausgegeben worden. Bis zum Jahr 2000 erschienen über 2000 Bücher. Die ersten wurden anfangs der 1950er Jahre herausgegeben, die Zahl nahm dann ab den 1970er Jahren zu. Die in den 1950er und 1960er Jahren gedruckten Bücher weisen teilweise eine schlechte Papier- und Druckqualität auf, die das Lesen anstrengend macht. Ich wollte bei der Durchsicht des Bibliothekbestandes aufgrund der Inhaltsverzeichnisse eine Wahl vornehmen. Dabei zeigte sich, dass die früh erschienenen Bücher kaum Inhaltsverzeichnisse aufweisen, weshalb sie ausschieden. Die Bücher mit Inhaltsverzeichnis weisen eine starke Übereinstimmung auf. Von vielen Büchern las ich einzelne Kapitel durch und stellte auch hier Gemeinsamkeiten fest, die ich mir mit den in vieler Hinsicht ähnlichen oder sogar gleichen Umständen erkläre. Etliche der in der "Bibliothek der Nördlichen Gebiete" der Universität Hokkaidō vorhandenen Bücher sind selbst im japanischen Buchhandel nicht erhältlich. Ich hatte mich deshalb für diese Arbeit auf Bücher zu beschränken, die ich erwerben konnte und die ich, nach Vergleich mit einer grösseren Anzahl Bücher in der Bibliothek, Zeitraum ab 1970, als repräsentativ betrachte, vgl. Punkt 3.

Erlebnisberichte im Internet

Im Internet sind eine ganze Anzahl Berichte, Bilder und kurze geschichtliche Erklärungen erschienen, u.a. auch für Kinder. Soweit ich feststellen konnte, liefern diese Berichte keine neuen Aspekte, deshalb beziehe ich sie nicht in diese Arbeit ein, gebe aber im Literaturverzeichnis einige Internetanschriften an.

¹ KUSNECOV (Übersetzung von Nagase 2000), S. 304-305.

² Ebd., S. 144-146.

3. Auswahl der Berichte und Bilder

Entsprechend dem Titel, den ich im Laufe der Arbeit entwickelte, "Verarbeitung der Lagererlebnisse in Wort und Bild", verschaffte ich mir eine Übersicht derjenigen Erlebnisse, welche in den Berichten und Bildern am häufigsten wiedergegeben werden.

Ich wertete die Bilder und deren Begleittexte aus den fünf Publikationen von Satō (1979, 1986), Yūzaki (1993), TAKEUCHI (1982) und Hisanaga (1999), die ich für die Gesamtheit der gelesenen Bücher als repräsentativ erachte, statistisch aus, um auf dieser Grundlage jene Berichte und Bilder auszuwählen, die ich in dieser Arbeit vorlege. Das Ergebnis ist nur bedingt aussagekräftig, gibt es doch zwischen den Büchern zum Teil erhebliche Unterschiede, auch wird nur ein Teil der Arbeitseinsätze¹, welche die Gefangenen zu leisten hatten, beschrieben. Wesentliche Elemente des Gefangenenlebens wie Hunger, Krankheit, Kälte, Isolation und rücksichtsloser Zwang zur Arbeit betrafen aber alle Gefangenen, ungeachtet ihres Lagerortes.

Von den etwa 700 Bildern dieser Bücher entfallen auf:

Arbeit, Arbeitsnorm	~15%
Natur, sowjetische Bevölkerung	~10%
Hygiene, Gesundheitspflege, medizinische Versorgung	~ 8%
Verpflegung	~ 7%
Hunger	~ 7%
Grausamkeit, Gewaltanwendung, Beraubung, Bestrafung	~ 5 %
Krankheit, Unfall, Tod	~ 6%
Heimweh, Heimkehr	~ 5%
Vielzahl anderer Themen	~37%

Die Einteilung ist zum Teil willkürlich, da sich viele Bilder verschiedenen Kategorien zuweisen lassen. Beispiel: Das Bild *Warmherziger Arzt* von Satō (1979), S. 68, kann unter folgenden Gesichtspunkten betrachtet werden:

- Mitfühlende Behandlung durch den sowjetischen Arzt
- Ungenügende medizinische Versorgung
- Kameradschaft

4. Fragestellung

¹ Vgl. Kap. 3.9.1, S. 25.

Ausgehend von obiger Auswertung habe ich Gruppen zusammengestellt, zu denen ich Bilder und die von den Künstlern verfassten Begleittexte ausgewählt habe. Ich verzichte auf eigene Kommentare, weil ich die Bilder mit den von den Künstlern verfassten Begleittexten als Einheit betrachte, hingegen füge ich, wo nötig, Erläuterungen ein. Über die Bilder allgemein und ihre Künstler wird im Kapitel 4 berichtet.

Frage 1: Wie stellen die Gefangenen in Wort und Bild folgende Situationen dar?

1 Transport nach Sibirien und Unterkunft	S. 43-47
2 Verpflegung - Hunger	S. 48-52
3 Bewachung - Bestrafung - Gewalt - Grausamkeit	S. 53-57
4 Arbeit - Arbeitsnorm	S. 58-64
5 Erschöpfung	S. 64-66
6 Medizinische Versorgung - Krankheit - Unfall - Tod	S. 67-72
7 Freizeit - Erholung - Sport	S. 73-77
8 Politische Umerziehung	S. 78-82
9 Kameradschaft	S. 83-87
10 Natur - einheimische Bevölkerung	S. 88-93
11 Heimweh - Rückkehr in die Heimat	S. 94-99

Beim Lesen der Berichte entstand zunehmend das Bedürfnis, sie mit dem Bericht eines sowjetischen Gefangenen zu vergleichen. Dies führte zur

Frage 2: Worin unterscheiden sich die Berichte von dem, was Aleksandr Solženicyn in

Odin den' Ivana Denisoviča [Ein Tag des Ivan Denisovič¹]

beschrieben hat?

¹ SOLŽENICYN (1968). In der deutschen Fassung lautet der Titel:
Ein Tag im Leben des Iwan Denissowitsch.

2. Geschichtliche Hintergründe

2.1 Die Beziehungen Russlands und der Sowjetunion zu Japan

2.1.1 Territoriale Konflikte bis zum 2. Weltkrieg

2.1.1.1 Die Mandschurei

Russland erwarb 1896 die Konzession zum Bau der Ostchinesischen Eisenbahn. Es besetzte im Boxeraufstand von 1900 die ganze Mandschurei. Die Fortführung dieser Besetzung war ein Grund für den Russisch-Japanischen Krieg (1904-1905). Nachstehend folgt der die Mandschurei betreffende Artikel des Friedensvertrags von Portsmouth¹ zwischen Japan und Russland vom 5. September 1905:

"Artikel V. Die Kaiserlich-Russische Regierung überträgt der Kaiserlichen Regierung Japans, mit Zustimmung der Regierung Chinas, die Pacht von Port Arthur, Dalny² und des angrenzenden Gebietes sowie der Territorialgewässer [..]".

In Wirklichkeit wurde die Mandschurei in ein japanisches und ein russisches Gebiet aufgeteilt, s. Karte S. 10. Nach der Abdankung der Qing Dynastie, 1912, und dem Zerfall der chinesischen Zentralregierung war die Mandschurei seit etwa 1919 praktisch selbständig. 1931 begann Japan mit der Besetzung der Mandschurei und rief am 18. Februar 1932 den Puppenstaat Mandschukuo aus³.

Dalian (Port Arthur) und die Halbinsel Liaodong (Jap. Ryōtō Hantō 遼東半島), s.Karte 7.1, S. 111.



Yalu Fluss

¹ REISCHAUER (1993), S. 154.

² Heute: Jap. Dairen 大連, Chin. Dalian. Port Arthur (Jap. Ryojun 旅順) wurde in Dalian eingegliedert.

³ REISCHAUER (1993), S. 193.

Die Besetzung der ganzen Mandschurei [Jap. Manshū 滿州] durch Japan heizte die Spannung zwischen der Sowjetunion und Japan an. 1938 folgten Kämpfe zwischen Japan und der Sowjetunion im mandschurisch-sowjetischen Grenzgebiet, Höhepunkt war der Nomonhan Zwischenfall¹ im Grenzgebiet zwischen der Sowjetunion und der Äusseren Mongolei (Karte 7.1, S. 111). Im September 1940 schloss Japan mit Deutschland und Italien einen Dreimächtepakt² ab. Das Verhältnis zur Sowjetunion wurde am 13. April 1941 durch den Abschluss eines fünf Jahre gültigen Neutralitätspaktes geregelt. Das Interesse beider Staaten³ an diesem Pakt beruhte auf dem Ziel, im Fernen Osten keine Front eröffnen zu müssen. Die Sowjetunion wollte die Kräfte im Westen konzentrieren, während Japan die Kräfte auf Südostasien und den Pazifik richtete.

2.1.1.2 Sachalin⁴ und die Kurilen⁵

Im Vertrag von Shimoda von 1855⁶ wurde vertraglich vereinbart, dass Sachalin gemeinsam von Russland und Japan verwaltet werde. Bezüglich der Kurilen wurde festgehalten, dass die Südkurilen bis und mit Etorofu zu Japan gehören. Die ungenaue Abgrenzung der Interessen auf Sachalin führte dazu, dass beide Parteien durch die Entsendung von Siedlern und die Errichtung militärischer Stützpunkte miteinander wetteiferten. Das führte zum Vertrag von St. Petersburg, 1875⁷. Sachalin kam, im Austausch gegen die Kurilen, ganz zu Russland. Mit dem Sieg Japans im Russisch-Japanischen Krieg (1904-1905) und dem Friedensvertrag von Portsmouth⁸ wurde der südliche Teil Sachalins erneut japanisch. Der betreffende Artikel lautet:

"Artikel IX. Die Kaiserlich-Russische Regierung übergibt der Kaiserlichen Regierung von Japan für immer und in voller Souveränität den südlichen Teil der Insel Sachalin".

¹ NIMMO (1991), S. 5.

² HALL (1968), S. 336.

³ KARPOV (1997), S. 8

⁴ Jap. Karafuto 樺太

⁵ Jap. Chishima Rettō 千島列島

⁶ REISCHAUER (1993), S. 151.

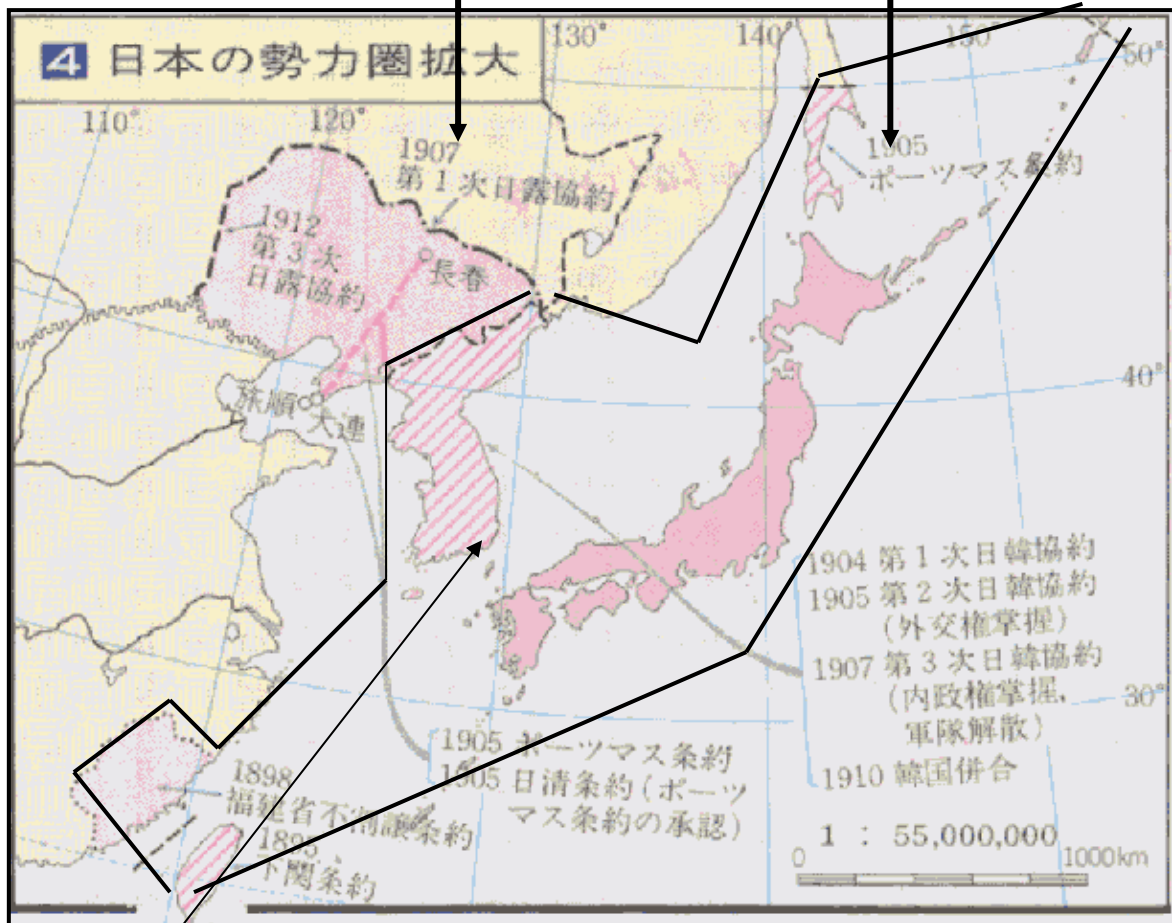
⁷ POHL, Manfred: *JAPAN*. München: C.H. Beck. 3. Auflage, 1996. S. 157-159.

⁸ Vgl. Kap. 2.1.1.1, S. 8.

Machtbereiche 1912, nach dem Vertrag von Portsmouth von 1905¹:

Russischer ;

Japanischer



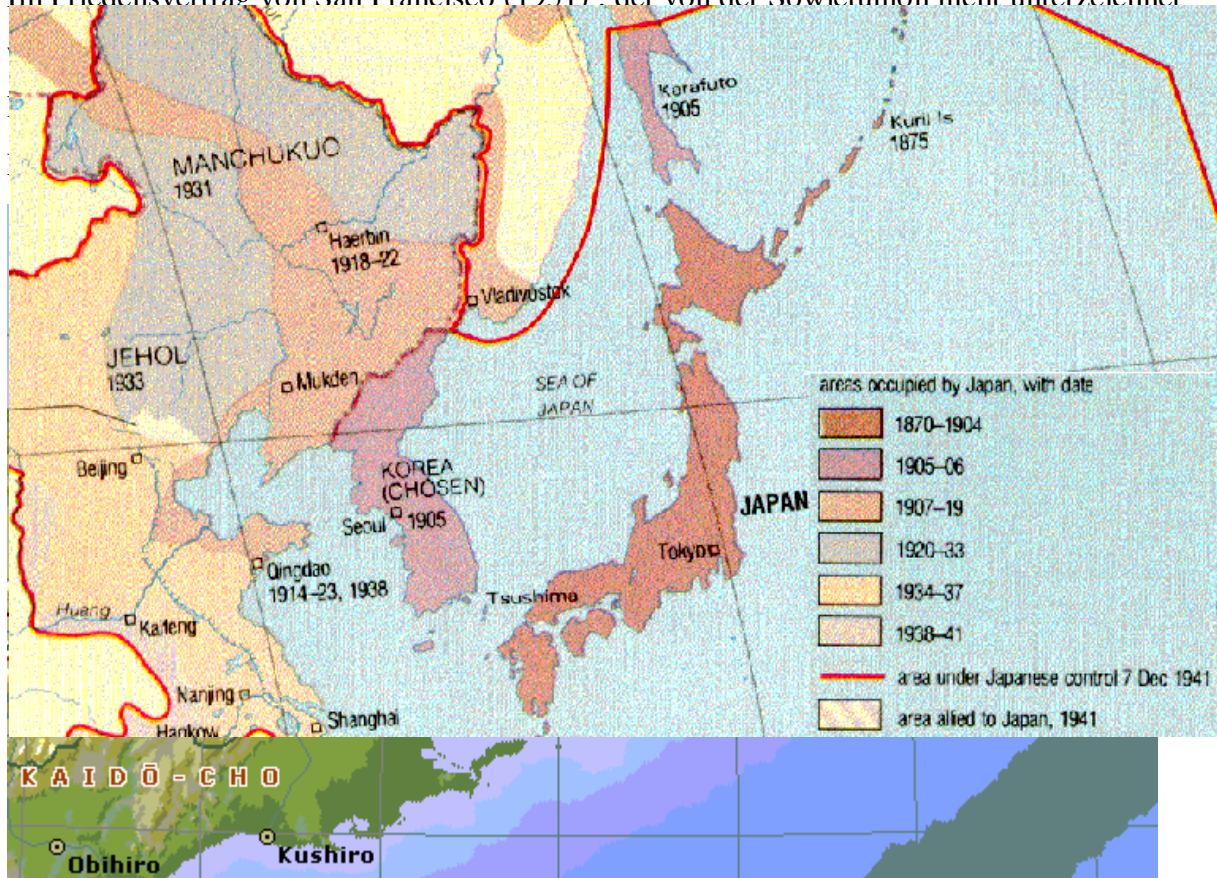
Mandschurei: gemeinsame Verwaltung, in Wirklichkeit Aufteilung zwischen Japan und Russland

Tsushima (対馬): Entscheidende Seeschlacht im Russisch-Japanischen Krieg (1904-1905).

¹ SASAYAMA (1994), S. 82.

Ausweitung des japanischen Machtbereichs 1870-1941¹

Im Friedensvertrag von San Francisco (1951)², der von der Sowjetunion nicht unterzeichnet



2.2 Der Zweite Weltkrieg und seine Folgen

Der Neutralitätspakt zwischen der Sowjetunion und Japan lief im Frühjahr 1946 aus. Art. 3³ des Vertrags lautete, der Pakt laufe weiter, sofern ihn nicht eine Partei ein Jahr vor Ablauf kündige. Am 5. April 1945⁴ wurde dem japanischen Botschafter in Moskau mitgeteilt, dass die Sowjetunion den Pakt kündige. Japanischerseits wurde dies dahingehend ausgelegt, dass der Pakt noch ein Jahr lang gültig bleibe. Stalin hatte den Alliierten zugesagt, nach dem Sieg über Deutschland in Fernost eine Front zu eröffnen. Am 8. August 1945 um 17 Uhr wurde dem japanischen Botschafter in Moskau und gleichzeitig vom sowjetischen Botschafter in Tōkyō der Regierung mitgeteilt, dass sich die Sowjetunion ab 9. August mit Japan als im Kriegszustand befindlich erachte. Um 17.10 Uhr Moskauer Zeit, in Fernost also bereits 9. August, traten die sowjetischen Truppen zum Angriff auf die japanischen Truppen in der Mandschurei, dem südlichen Sachalin und den Kurilen an. Die Gebiete wurden schnell besetzt, gegen geringen Widerstand der schwachen japanischen Truppen. Die Radioansprache

¹ COLLCUTT et al. (1988), S. 195.

² REISCHAUER (1993), S. 242-243.

³ KUSNECOV (1997), S. 233.

⁴ NIMMO (1991), S. 8.

des Kaisers vom 15. August 1945 und die formelle Kapitulation vom 3. September 1945 beendeten die Kämpfe. 2.7 Millionen japanische Zivilisten und Militärpersonen gerieten in sowjetische Gefangenschaft. (Vgl. Kap. 3.3, S. 14)

3. Die japanischen Gefangenen in Sibirien

3.1 Beschluss zum Einsatz von Gefangenen als Zwangsarbeiter

Artikel 9 der Potsdamer Erklärung der Alliierten vom 26. Juli 1945¹, der sich die Sowjetunion erst am 8. August 1945 anschloss, besagt, dass alle japanischen Kriegsgefangenen in ihre Heimat zu entlassen sind, in Artikel 10 werden aber jene ausgenommen, die sich Kriegsverbrechen schuldig gemacht haben.

Die japanischen Truppen wurden nicht auf sowjetischem Gebiet gefangen genommen. Sie hatten sich ausserhalb des sowjetischen Territoriums in einem Abwehrkampf befunden. Die sowjetische Regierung dachte nicht an die Freilassung der Gefangenen, sondern ordnete an, 500'000 von ihnen als Zwangsarbeiter in die Sowjetunion, vornehmlich Sibirien, zu bringen. Nach aussen hin wurde die Weigerung, die Gefangenen zügig zu entlassen, u.a. mit Transportproblemen begründet.

Beschluss des sowjetischen Verteidigungskomitees zum Arbeitseinsatz von Kriegsgefangenen: (Russischer Originaltext: Anhang 7.9, S. 120)

"

Geheim.

Staatliches Verteidigungskomitee

Beschluss Nr. 9898 vom 23. August 1945.

Moskau, Kreml.

Betreff: Beschluss über die Übernahme und den Arbeitseinsatz von
500'000 Gefangenen der japanischen Armee

Das staatliche Verteidigungskomitee beschliesst:

1. Verpflichtet den NKVD² der UdSSR, die Genossen Berija und Krivenko, bis zu 500'000 japanische Kriegsgefangene zu übernehmen und in Kriegsgefangenenlager zu überführen.
2. Verpflichtet die Front-Kriegsräte –
 - 1 des Fernen Ostens (Genossen Merezkov und Štykov)
 - 2 des Fernen Ostens (Genossen Purkaev und Leonov) und des Zabaikalsk (Genossen Malinowski und Tevčenkov) gemeinsam mit dem ZK³ Vertreter des GUPVI⁴ NKVD der

¹ KUSNECOV (1997), S. 35.

² NKVD Volkskommissariat für innere Angelegenheiten, Sicherheitspolizei bis 1946, 1946 in MVD, 1954 in KGB umbenannt. [Rus. Narodnyj Komitet Vnutrennych Del].

³ ZK: Zentralkomitee [Rus. Central'nyj Komitet]

⁴ GUPVI: Hauptverwaltung für die Angelegenheiten von Kriegsgefangenen und Internierten, dem

UdSSR 1 fernöstliche Front T. Pavlov, 2 fernöstliche Front T. Ratušnyj und der Zabaikalsk'schen¹ Front Genossen Krivenko und Voronov

die Ausführung folgender Massnahmen sicherzustellen:

- a) Unter den Kriegsgefangenen der japanischen Armee bis zu 500'000 Mann auszuwählen, die physisch fähig sind, unter den Bedingungen des Fernen Ostens und Sibiriens zu arbeiten;
- b) Aus den Kriegsgefangenen, vor der Verschickung in die UdSSR, Baubataillone von bis zu 1000 Mann zu bilden. An die Spitze der Bataillone und der Kompanien sind aus den Reihen der Kriegsgefangenen höhere Offiziere und Unteroffiziere zu setzen, in erster Linie Militäringenieure. Jedem Bataillon sind aus den Reihen der Kriegsgefangenen zwei Sanitäter zuzuteilen. Das Bataillon ist für die wirtschaftliche Wartung des Auto- und Pferdefuhrparks mit dem Nötigen zu versehen [...]"

3.2 Die Genfer Konvention von 1929 zum Schutze der Kriegsgefangenen

Die Genfer Konvention von 1929, (Anh. 7.11, S. 122), die einen besseren Schutz der Kriegsgefangenen zum Ziel hatte, war weder von Japan noch von der Sowjetunion ratifiziert worden. Die Sowjetunion begründete dies damit, die Konvention pflege die kulturelle und rassische Diskrimination, z.B. im Artikel 9, der festlegte, dass nach Möglichkeit nach Nationalität und Rasse getrennte Lager zu errichten seien². Die japanische Haltung wurde im Kriegsverbrecherprozess von Tōkyō (1946-1948) vom früheren Ministerpräsidenten Hideki Tōjō mit der Ablehnung durch Armee und Marine erklärt: "Das japanische und das westliche Verständnis von Kriegsgefangenschaft unterscheiden sich fundamental. Seit urdenklichen Zeiten ist es für Japaner eine Schande, sich zu ergeben. Deshalb galt für alle Soldaten der Befehl, bis zum Tode zu kämpfen. Die Unterzeichnung der Konvention hätte als Ermutigung, sich zu ergeben, aufgefasst werden können³."

NKVD unterstellt. [Rus. Glavnoe UPravlenie po delam Voennoplennykh i Internirovannykh]
Während bei uns, vor allem durch Solženicyns *Archipel GULAG* (Rus. Glavnoe Upravlenie ispravitel'notrudovykh LAGerei) = Hauptverwaltung der Arbeitsbesserungslager, das Wort GULAG zu einem Begriff für das sowjetische Lagersystem geworden ist, spielte das ebenfalls dem NKVD unterstellte GUPVI die gleiche Rolle bei den Kriegsgefangenen und Internierten.

¹ Zabaikalsk: Es gibt verschiedene Zabaikalsk. Hier ist das Gebiet östlich des Baikalsees gemeint, auf Deutsch *Transbaikal*. Es ist wegen seiner Grenz Nähe zur Äusseren Mongolei und zur Mandschurei ein strategisch wichtiges Gebiet, Karte 7.1, S. 111.

² KUSNECOV (Übersetzung Nagase 2000), S. 40.

³ KUSNECOV (Übersetzung Nagase 2000), S. 32. Gekürzt durch Dähler.

3.3 Anzahl der Gefangenen

Über die Anzahl der Gefangenen werden auf japanischer und sowjetischer Seite unterschiedliche Zahlen genannt. Kusnecov¹ führt folgende sowjetische Zahlen an:

Gesamtzahl der im August 1945 von der Roten Armee gefangen genommenen Japaner (Zivilbevölkerung und Armeeeingehörige)	2'723'492
Sterblichkeit im Winter 1945/1946 10%	272'349
<u>1945/1946 gestorben, oder nach Japan repatriiert</u>	<u>1'339'493</u>
Bestand der Gefangenen im August 1946	1'111'650
Sterblichkeit 1946/1947 7%	77'816
<u>1946/1947 gestorben, oder nach Japan repatriiert</u>	<u>502'268</u>
Bestand der Gefangenen im August 1947	531'565
Sterblichkeit 1947/1948 3.7%	19'668
<u>1947/1948 gestorben, oder nach Japan repatriiert</u>	<u>300'113</u>
Bestand der Gefangenen im August 1948	211'785
Sterblichkeit 1948/1949 2%	4'208
<u>Bis zum 3. März 1949 gestorben, oder nach Japan repatriiert</u>	<u>112'577</u>
In der Sowjetunion verblieben	95'000

Im Zuge der Kämpfe im August 1945 von der Roten Armee gefangen genommene japanische Armeeeingehörige :	609'448
Angehöriger anderer Nationen, die auf japanischer Seite kämpften	<u>30'328</u>
Total	639'776
Bis zum Oktober 1956 nach Hause zurückgekehrt	<u>576'859</u>
In Gefangenschaft gestorben	62'917

Eine unbekannte Anzahl Todesfälle ist auf durch im August 1945 bei Kampfhandlungen erlittene Verletzungen zurückzuführen.

3.4 Transport der japanischen Gefangenen in die sibirischen Lager

In den Schilderungen der Gefangenen erscheint immer wieder das russische Wort *domoj!* = "nach Hause!". Diese Antwort erhielten die Gefangenen, die überzeugt waren, bald nach Japan zurückgebracht zu werden, als Antwort auf ihre Fragen nach dem Wohin, oder als Reise-glückwunsch, wenn sie in die Züge verladen wurden. In all den Jahren des Zwangsaufenthaltes wurde es zum Symbol der ersehnten Heimkehr. Es wurde auf sowjetischer Seite gezielt benützt, um die Hoffnung nicht erlöschen zu lassen.

¹ Ebd., S. 33, 180.

Gross war die Enttäuschung, als sich die Gefangenen allmählich bewusst wurden, dass sie in die Sowjetunion gebracht wurden, aber sie wussten weder wozu, noch wohin, noch für wie lange. Aus den Berichten ist ersichtlich, wie sich Hoffnungslosigkeit breit machte. Zuerst hiess es, die Züge müssten nordwärts fahren, weil die Transportkapazitäten über mandschurische Häfen nach Japan nicht ausreichten. Als dann aber die Züge nach der mandschurisch-sowjetischen Grenze Manzhouli (Karte 7.1, S. 111) nicht nach Osten, sondern nach Westen und Norden fuhren, wurde klar, dass an eine baldige Rückkehr nach Japan nicht zu denken war. Der Transport erfolgte in gedeckten Güterwagen, in die ein zweiter Boden eingezogen wurde. In einem Bericht schildert ein Gefangener, wie er eines Morgens durch das vergitterte kleine Fenster das Meer sah. Da er immer noch im Glauben war, es gehe irgendwann doch ostwärts, war er beim Anblick des Wassers überzeugt, am japanischen Meer angelangt zu sein, er rieche sogar die Seeluft, sagte er seinen Kameraden. Diese, ungläubig und verunsichert, versuchten von herumstehenden sowjetischen Zivilisten zu erfahren, wo sie sich befänden. Antwort: "Am Baikalsee" (Karte 7.1, S. 111).

3.5 Erlass vom 1. Juli 1941 betreffend die Kriegsgefangenen

Bei der Lektüre der Berichte der Gefangenen und der Betrachtung ihrer Bilder drängt sich die Frage auf, wieweit die Behandlung der Gefangenen mit den von der sowjetischen Regierung erlassenen Vorschriften übereinstimmt. Die Texte und Bilder in Kapitel 4 liefern dazu die Antwort.

"Allgemeine Vorschriften¹:

1. Folgende Personen werden als Kriegsgefangene betrachtet:

- a) Im Verlaufe von Kampfhandlungen gefangen genommene Bürger von Ländern, mit denen sich die Sowjetunion im Kriegszustand befindet.
- b) Feindlichen Streitkräften nicht angehörende Personen, die sich ihnen aber anschliessen und Waffen besitzen.

2. Folgendes ist verboten:

- a) Beleidigung von und Grausamkeit gegenüber Gefangenen.
- b) Durch Drohung und Gewalt von den Gefangenen Informationen über deren Heimatland zu erpressen.
- c) Den Gefangenen die Uniform, Unterwäsche, Schuhe und andere Gegenstände sowie persönliche Papiere und militärische Auszeichnungen abzunehmen.

¹ KUSNECOV (Übersetzung Nagase 2000), S. 272-276, teilweise Kürzung von Dähler.

3. Die Vorschriften sind in russischer und in der Sprache der Gefangenen gut sichtbar anzuschlagen.

[...]

6. Verletzte und kranke Gefangene sind unverzüglich in das nächstgelegene Krankenhaus und nach vollständiger Genesung in das Gefangenenlager einzuweisen.

[...]

9. Für Unterkunft, Unterwäsche, Uniform, Schuhe, Verpflegung und andere Bedarfsartikel sind die finanziellen Mittel gemäss den von den zuständigen Stellen festgelegten Kriterien bereitzustellen.

[...]

12. Die ärztliche Versorgung der Gefangenen ist die gleiche wie jene der Angehörigen der Roten Armee. Es ist erlaubt, Ärzte der feindlichen Truppen einzusetzen.

13. Den Gefangenen stehen folgende Rechte zu:

- a) Baldige Rückkehr in die Heimat.
- b) Sich für den eigenen Gebrauch Lebensmittel, Kleider, Unterwäsche, Schuhe und andere Bedarfsartikel zu beschaffen.
- c) Vom Heimatland oder einem neutralen Land Kleinpakete mit Lebensmitteln, Kleidern und anderen Bedarfsartikeln zoll- und steuerfrei zu empfangen.
- d) Vom Heimatland oder einem neutralen Land Geldüberweisungen zu empfangen.

[...]

17. Den Gefangenen ist erlaubt, ein Testament aufzusetzen. Über die Umstände des Todes und den Ort der Bestattung ist eine Bescheinigung auszustellen.

[...]

20. Soldaten und Unteroffiziere haben in- und ausserhalb des Lagers industrielle und landwirtschaftliche Arbeit zu leisten. Offiziere dürfen auf eigenen Wunsch hin ebenfalls arbeiten.

21. Die Arbeitszeit und der Arbeitsschutz der Gefangenen entsprechen dem der sowjetischen Arbeiter.

22. Die Gefangenen erhalten für ihre Arbeit einen Lohn. Von diesem werden die Aufwendungen für Unterkunft, Verpflegung und allgemeine Auslagen abgezogen.

[...]

25. Untersagt sind Arbeiten in Gebieten, in denen Kampfhandlungen stattfinden, Arbeiten für den persönlichen Nutzen der Lagerverwaltung und Arbeiten für den persönlichen Nutzen

anderer Gefangener (Offiziersbursche).

26. Vergehen werden nach sowjetischem Militärrecht geahndet.

Anordnungen der Vorgesetzten nicht auszuführen, ihnen Widerstand entgegenzusetzen und Vorgesetzte zu schlagen, werden als militärische Vergehen betrachtet.

[...]"

3.6 Die wichtigsten Lagerorte

Die Lagerorte wurden aufgrund der wirtschaftlichen Bedürfnisse bestimmt, Zweck war wirtschaftlicher Gewinn. "Lager" bedeutet nicht eines, sondern alle Lager in einer bestimmten Gegend. 34 der 71 Lager für japanische Gefangene befanden sich im Fernen Osten und im östlichen Sibirien. Verlegungen in andere Lager waren häufig. Die Gründe dafür waren u.a. wirtschaftlicher oder gesundheitsbedingter Art, z.B. Krankheitsanfälligkeit und Sterblichkeit infolge völlig ungenügender Infrastruktur.

Die nachstehenden Karten sollen nicht nur eine Übersicht geben, sondern es soll mit der Karte der Januartemperaturen auch gezeigt werden, in welche, verglichen mit Japan, klimatisch viel harschere Gebiete die Gefangenen verfrachtet wurden (Karte 7.8, S. 119).

Gebietsbezeichnungen, in aufsteigender Grösse geordnet: Raion - Oblast' - Kraj - ASSR [Autonome Sowjetische Sozialistische Republik] - SSR [Sowjetische Sozialistische Republik].

Unterwegs zu den wichtigsten Lagerorten 1. 9. 1945¹

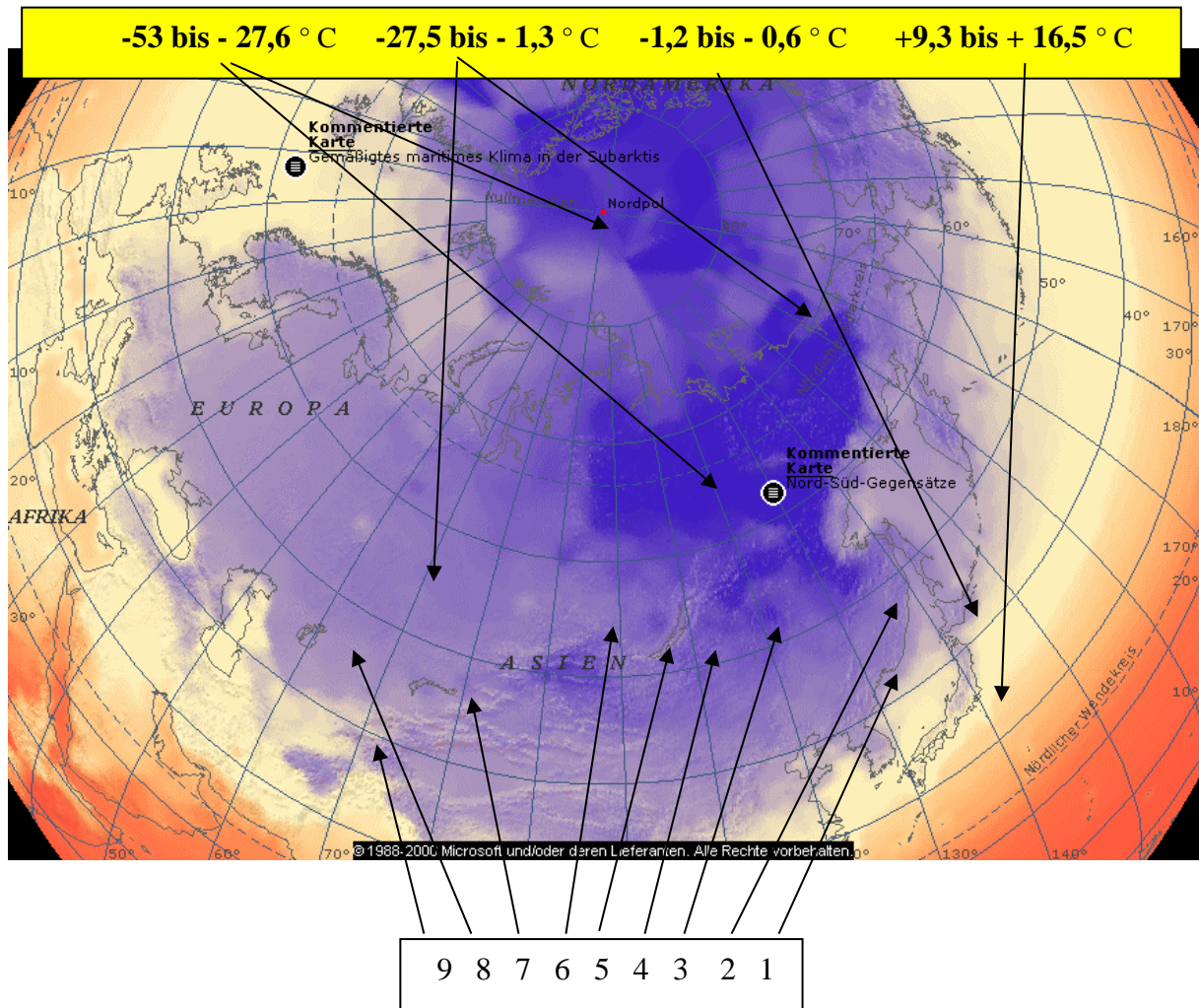


9 8 7 6 5 4 3 2 1

	Anzahl Gefangener
1 Primorskij Kraj (Gegend von Vladivostok)	75'000
2 Chabarovskij Kraj	65'000
3 Čitinskaja Oblast' (Gebiet von Čita (Tschita))	40'000
4 Burjätisch-Monglische ASSR (Gebiet von Ulan-Ude)	16'000
5 Irkutskaja Oblast' (Gebiet von Irkutsk)	50'000
6 Krasnojarskij Kraj	20'000
7 Altaischer Kraj	14'000
8 Kasachische SSR (Sozialistische Sowjetrepublik)	50'000
9 Usbekische SSR	20'000
	<hr/>
	350'000

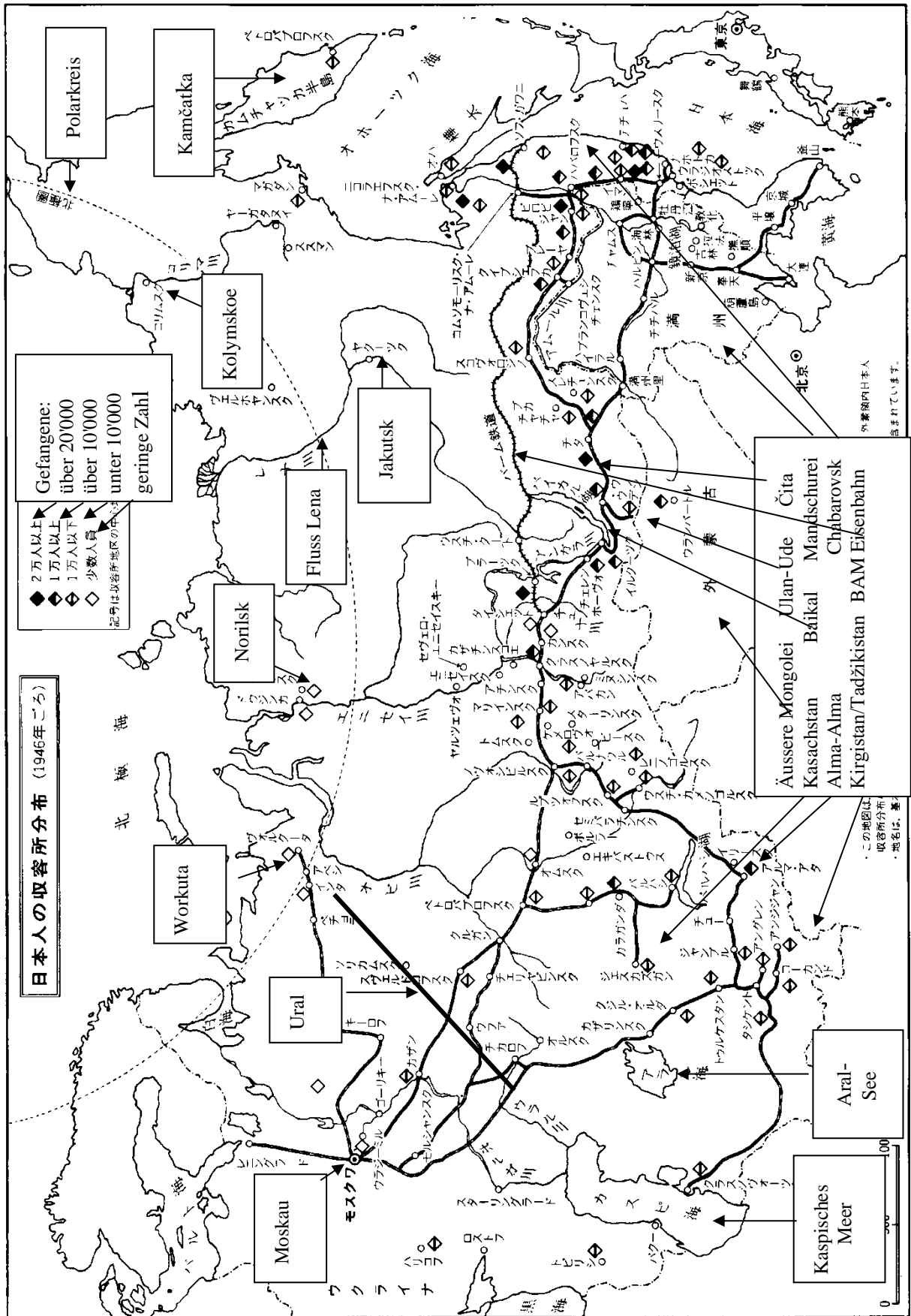
¹ KUSNECOV (Übersetzung von Nagase 2000), S. 63.

Januar – Temperaturen, siehe auch Karte 7.8, S. 119



Unterwegs zu den wichtigsten Lagerorten in Sibirien, Stand 1. 9. 1945
Einzelheiten siehe Karte S. 18

Die wichtigsten Lagerorte 1946¹



¹ Hisanaga (1999), S. 93. Einfügungen vom Verf.

3.7 Unterkunft und Bewachung

Die Unterkünfte waren vor allem zu Beginn der Gefangenschaft äusserst dürftig. Für die Unterbringung vieler Gefangenen fehlte die Infrastruktur, zum Teil wurden Unterkünfte zugewiesen, die schon lange Zeit nicht mehr benützt worden und deshalb verfallen waren. An vielen Orten wurden die Gefangenen in Zeltlagern, Holzbaracken, Erdhütten und umgenutzten Gebäuden untergebracht. Die räumlichen Verhältnisse waren sehr beengend. Im Lager Nr. 16 bei Chabarovsk (Karte 7.1, S. 111) wurden in einem verfallenen Holzhaus von 10m² Grundfläche 16 Mann einquartiert. In den Zelten sank die Temperatur im Winter auf minus 25° C. In Tambov (Karte 7.4, S. 114) waren im November 1945 7000 japanische, deutsche, polnische, französische, belgische, dänische, schweizerische, ungarische, jugoslawische und italienische Offiziere in Holzbaracken und Erdhütten untergebracht. Grosse Plagen waren die Enge, im Sommer zudem Ungeziefer und im Winter tiefe Temperaturen¹.

Die Lager wurden streng bewacht. Die Aufsicht lockerte sich allerdings mit der Zeit, auch wurden Beziehungen zur lokalen Bevölkerung möglich. Fälle von Tötung von japanischen Gefangenen durch die Wachmannschaft sind selten belegt. Im Allgemeinen handelte es sich um Gefangene, die vom Arbeitsplatz oder aus dem Lager einen Fluchtversuch unternommen hatten. Es gab zahlreiche Misshandlungen von Gefangenen und Machtmissbrauch, aber auch Fälle, wo brutale Wachmannschaften entlassen wurden. Unter dem Wachpersonal waren nicht wenige, die das Gefühl der Menschlichkeit nicht verloren und den japanischen Gefangenen in ihrer rechtlosen Lage Sympathie entgegenbrachten. Darunter befanden sich auch Offiziere, die, weil sie selbst an der Front den Tod von Kameraden erlebt hatten, den Japanern Mitgefühl zeigten.

¹ KUSNECOV (Übersetzung von Nagase 2000), S.136.

3.8 Verpflegung

Mit dem Erlass Nr. 00117/0013 des Innenministeriums der UdSSR vom 23. August 1945¹ wurde die den zur Arbeit verpflichteten Soldaten und Unteroffizieren zustehende Verpflegung bestimmt. In dieser Verordnung fällt folgendes auf:

- Die Zuteilung von Brot und Reis wurde bei Arbeitsnorm-Übererfüllung erhöht.
- Es wurde weder nach Jahreszeit noch nach der Art der Arbeit unterschieden.

(Im Vollzugsbefehl zu diesem Erlass wird dann aber nach Arbeit differenziert²)

Tageszuteilung pro Person:

1. Schwarzbrot	300 g
2. Reis	300 g
3. Versch. Getreidesorten (Gerste, Hafer..)	100 g
4. Fleisch	50 g
5. Fisch	100 g
6. Pflanzliches Öl	10 g
7. Frisches oder eingesalzenes Gemüse	600 g
8. Suppe	30 g
9. Zucker	15 g
10. Tee	3 g
11. Salz	15 g
12. Seife, pro Monat	300 g
13. Tabak niedriger Qualität	5 g

Vitamine wurden gegen ärztliche Vorschrift verabreicht.

Für Schwerarbeit wurden im Vollzugsbefehl folgende Zulagen festgelegt:

Brot und Reis

-Bei einer Normerfüllung von 50%:	25 g
50-80%:	50 g
ab 101%:	100 g

Für eine Beurteilung dieser Zuteilung s. Anh. 7.10, S. 121: Die Zuteilung wäre selbst dann noch ungenügend gewesen, wenn sie eingehalten worden wäre. Für die Arbeitsnorm s. Kap. 3.9.2, S. 26.

¹ KUSNECOV (Übersetzung von Nagase 2000), S. 56-57.

² KUSNECOV (1997), S. 46.

Den Gefangenen setzten in der ersten Zeit die ungewohnte Nahrung - Kartoffeln, Kohl und Schwarzbrot -, deren schlechte Qualität und das Fehlen von Reis stark zu.

Aus den Berichten der Gefangenen geht hervor, dass auch die sowjetische Bevölkerung, die Wachmannschaften eingeschlossen, unter dem Mangel an ausreichender Ernährung litt. Im Bild S. 51, *Die sowjetischen Sieger betteln bei den Besiegten*, sind sowjetische Bewacher zu sehen, die bei den japanischen Gefangenen um Mahlzeitenreste bitten.

In Tabelle V zeigt Fleischhacker (1965), dass sich ab 16.9.1946 die Verpflegungsnorm für die sowjetische Zivilbevölkerung von der für die Gefangenen festgesetzten nur unwesentlich unterschied.

Als Beispiele für die Abweichung von der Sollzuteilung seien genannt¹:

Im Juni 1946 erhielten die 500 Mann eines Lagers in Petrowsk (Sachalin, Karte 7.1, S. 111), bei einer Arbeitszeit von neun Stunden, pro Tag 100 g Reis und 3 x täglich 80 g Gemüsesuppe. Die Arbeitswoche zählte 7 Tage. Im Mai 1947 bestand in einem Lager bei Taišet (Karte 7.5, S. 115) die Verpflegung für 1500 Gefangene aus 3x täglich einem Stück Schwarzbrot und Kartoffeln.

Für die unzureichende Verpflegung gibt es verschiedene Gründe. Zum einen war die wirtschaftliche Lage der Sowjetunion nach dem Kriege schlecht, zum anderen waren die Organisation des Nachschubs und die Vorratshaltung in den Lagern ungenügend. Viele Lager waren wegen ihrer Abgeschlossenheit nur schwer erreichbar.

Man geht davon aus, dass die Gefangenen täglich zwischen 1100-1300 Kcal erhielten. Gemäss den WHO Normen sind für Schwerarbeit und bei 90-100% Normerfüllung 3100-3300 Kcal erforderlich. (Vgl. Anh. 7.10, S. 121)

Der Mangel an Nahrungsmitteln führte zu Diebstahl, sowohl durch die Gefangenen als auch durch die Wachmannschaften, was die Rationen zusätzlich verknappte. Eine Gelegenheit zum Diebstahl war zum Beispiel das Ausladen von Kartoffeln aus den Eisenbahnwagen. Die dazu eingesetzten Gefangenen stopften sich die Taschen voll, allerdings mit dem Risiko, dabei erwischt zu werden. Bild und Text *Kartoffeln und Pferdeäpfel*, (S. 48), schildern die Suche nach

¹ KUSNECOV (Übersetzung von Nagase 2000), S. 131.

Nahrungsmitteln. Im Sommer versuchten viele Gefangene, ihren Speisezettel durch das Sammeln von Früchten, Pilzen und dem, was sie für essbare Kräuter hielten, zu bereichern. Dabei gab es etliche Fälle von Vergiftung, die zu schwerer Erkrankung und sogar zum Tode führten. Satō¹ hat eine Lagerärztin gezeichnet, welche die ins Lager zurückkehrenden Gefangenen die mit Pilzen gefüllten Säcke vorzeigen lässt. Sie schüttet die Pilze auf den Boden. Es wird auch von gefangenen Schlangen berichtet.

Die Auswirkung dieser unzureichenden Ernährung war eine allgemeine Schwächung der Gesundheit, Symptome von Skorbut waren häufig.

Unter den Gefangenen führte die Nahrungsmittelknappheit zu gegenseitigem Misstrauen. Die Essensverteilung wurde mit Argusaugen beobachtet, damit jeder gleich viel erhielt. Da es nicht nur an Essen, sondern auch an einheitlich grossen Essgeschirren und Vorrichtungen zum Abmessen der Portionen mangelte, liessen die Gefangenen ihre Phantasie walten, um mit einfachen Mitteln eine gerechte Verteilung zu ermöglichen. *Zuckerverteilung*² zeigt den Erfindungsreichtum bei der Konstruktion eines einfachen Gerätes; in *Schwarzbrot verteilen*³ (S. 50), sieht man viele Augenpaare, die auf den das Brot mit einer Säge (Der Besitz selbst kleinster Messer war verboten) zerteilenden Kameraden starren.

Besonders schwierig war die Verpflegung für die ausserhalb des Lagers arbeitenden Gefangenen, z.B. bei der Arbeit in den Wäldern. Je nach Entfernung vom Lager erhielten sie überhaupt keine warme Nahrung, sie mussten sich diese selbst am Feuer zubereiten. *Zum Mittagessen nur warmes Wasser* und *Suppentransport*⁴ stellen solche Situationen dar. In dieser Lage war die Beschaffung zusätzlicher Nahrung von grösster Wichtigkeit. Es entstand ein Tauschhandel, bei dem Schwarzbrot und Tabak die Rolle der Tauschwährung einnahmen.

Die Offiziere, nicht zur Arbeit verpflichtet, erhielten eine bessere Verpflegung.

¹ SATŌ (1979), S. 212.

² Ebd., S. 157.

³ YŪZAKI (1993), S. 48.

⁴ SATŌ (1986), S. 154, 190.

3.9 Zwangsarbeit

Der Arbeitseinsatz von Gefangenen ist nach Art. 30 des Anhangs A zur Genfer Konvention von 1929 erlaubt, sofern mindestens ein Ruhetag pro Woche vorgegeben ist und die Arbeitszeit jene der ortsansässigen zivilen Arbeiter nicht übersteigt. Die Arbeit Gefangener im Bereich Verteidigung/Armee/Rüstung widerspricht Art. 31 des gleichen Anhangs. Die Sowjetunion hatte diese Konvention nicht ratifiziert. (s. Kap. 3.2, S. 13)

3.9.1 Arten der Zwangsarbeit

Die Angabe der Sterblichkeit macht die folgende Liste¹ besonders interessant. Am höchsten war die Sterblichkeit bei den Waldarbeiten, vor allem das Holzfällen war gefährlich. An zweiter Stelle folgt der Bergbau, an dritter Stelle die Landwirtschaft. Die meisten Todesfälle waren im ersten Winter 1945/1946 zu verzeichnen. Den Gefangenen fehlte weitgehend die Erfahrung, zudem waren die Zustände in den Unterkünften, die Verpflegung, die Bekleidung und die medizinische Versorgung vollkommen ungenügend. Ab 1948 nahm die Sterblichkeit stark ab. (Vgl. Kap. 3.3, S. 14)

Arbeitseinsatz	Anzahl Gefangene	Sterblichkeit in %, bezogen of das Total der 61538 Todesfälle
Forstwirtschaft	159'862	30
Bergbau (Kohle, Erz, Gold, Kupfer, Molybdän, Kalk)	134'608	23,2
Landwirtschaft	74'731	15,1
Verteidigung (Flughäfen, Rüstungsindustrie)	4'550	0.4
Bauten für die Armee: Gebäude, Strassen, Küstenverstärkung	400	0.1
Flugplätze für militärische und zivile Zwecke	33'800	5.5
Bau und Reparatur von Eisenbahnlinien	20'157	1.5
Bau und Reparatur von Strassen	9'953	1,0
Bau und Reparatur von Schienen- und Strassenfahrzeugen	11'550	0,2
Bau und Reparatur von Kommunikations- einrichtungen (Telefon, Telegraf)		unbekannt

¹ KUSNECOV (Übersetzung von Nagase 2000), S. 106-107.

Bau und Reparatur von Übermittlungseinrichtungen (Radio, Radar, Funk)	1'000	unbek.
Bau und Reparatur von Binnenschiffen	1'008	unbek.
Bau und Reparatur von Hafenanlagen	3'075	unbek.
Binnenschiffahrt	2'266	0,03
Ölförderung	500	0,2
Energie (Kraftwerke, Leitungsbau)	15'674	4,1
Baustoffherstellung (Ziegel...)	24'071	0,5
Schwerindustrie (Giesserei, Maschinenbau, Strassen- und Eisenbahnfahrzeuge, Krafterzeugungsmaschinen...)	50'597	9,6
Lagerbetriebe, Hafendarbeiten	4'075	0,9
Bau und Reparatur von Wohngebäuden, Fabriken	50'871	7,8
Bau von Krankenhäusern und Wohlfahrtseinrichtungen für die Gefangenen	<u>9'076</u>	5,4
Total	611'824	

Die Arbeit der japanischen Gefangenen wurde anerkannt, ihr Beitrag zur sowjetischen Wirtschaft war bedeutend. Einen Arbeitslohn dafür erhielten sie allerdings **nicht**, s.a. Kap. 3.11, S. 31.

3.9.2 Arbeitsnorm

Die Arbeitsnorm war eine Leistungsvorgabe, die zwingend zu erfüllen war und nicht, wie das Wort "Norm" auch verstanden werden könnte, eine Art Richtwert.

ROSSI (1989), S. 254, beschreibt das System so (leicht gekürzt durch Dähler):

"1. Den Gefangenen werden Normen zugeteilt wie freien Arbeitern, d.h. für Fachkräfte berechnete Vorgaben für Aushubarbeiten, Bäume fällen, Bergbau und dergleichen. Gefangene werden zwangsweise einer Arbeit zugeteilt, für die sie üblicherweise keine Erfahrung mitbringen. Ihre Arbeitsbedingungen sind sogar noch schlechter als jene der freien Arbeiter. Es ist für sie deshalb schwieriger, die Normen zu erfüllen. Zudem wurde in der Zeit 1941-1946 der ab Mitte der 1930er Jahre für Gefangene verordnete 10-Stunden-Arbeitstag auf 11½ Stunden verlängert. Der verlängerten Arbeitszeit entsprechend wurde die Norm ebenfalls erhöht, ohne die Ermüdung zu berücksichtigen.

2. Normen werden detailliert ausgearbeitet. Schneeräumen z.B. berücksichtigt folgende Unterschiede:

- 1) Frisch gefallener Schnee
- 2) Leichter Schnee
- 3) Leicht gepresster Schnee
- 4) Gepresster

Schnee, der Fussdruck auf die Schaufel erfordert 5) Gefrorener, den Pickel erfordernder Schnee.

Eine Serie von Koeffizienten berücksichtigt u.a. die Entfernung und die Höhe des geschaukelten Schnees.

3. Die Nahrungsmittelmenge der Gefangenen hängt von der Normerfüllung und vor allem von der Anwendung der Norm ab [...]
4. [...]
5. Die Gefangenen arbeiten, bis die Tagesnorm erreicht ist: Gearbeitet wird nur soviel wie nötig ist, um genügend Nahrung zu bekommen. Danach tut man nur noch, als ob man arbeiten würde.
6. 'Nicht die Arbeit ist schlimm, sondern die Norm' war ein geflügeltes Wort der Gefangenen. Grausame, spitzfindige Normanwendung¹ konnte selbst den stärksten Arbeiter zerstören."

Arbeitsnormen wurden nicht nur pro Gefangener, sondern auch pro Arbeitsgruppe festgelegt. Das bedeutete Mehrarbeit, wenn ein Kamerad ausfiel oder infolge Schwäche nur wenig leisten konnte. Da die Normen und die Verpflegung auf die Jahreszeit keine Rücksicht nahmen, war die Normerfüllung vor allem im Winter 1945/1946 äusserst niedrig, sie soll im Schnitt nur 13% betragen haben². Mit zunehmender Erfahrung und besseren Lebensbedingungen stieg der Erfüllungsgrad. Um der mit dem Nichterreichen der Norm verbundenen Essens Kürzung zu entgehen, liessen sich die Gefangenen Schliche einfallen, Normbetrug war die Regel. Daran beteiligten sich auch die Wachmannschaften und die die Rapporte verwaltenden Beauftragten, die von den Gefangenen u.a. mit vom Munde abgespartem Essen zur Nachsicht bewegt wurden. Die Leistungsermittlung und ihre Verwaltung war in der UdSSR von einem gewaltigen Papierkrieg begleitet und hatte verheerende Auswirkungen auf die Qualität der Arbeit, bzw. der hergestellten Güter.

Nicht nur für die Menschen gab es Arbeitsnormen, sondern auch für die Pferde, dargestellt u.a. in den Bildern *Normerfüllung beim Holztransport auch für das Pferd* und *Auch dem Pferd seine Norm*³. Wie den Gefangenen das Essen so wurde den Tieren bei Nichterfüllung der Norm das Futter gekürzt.

¹ Siehe Bild Seite 57.

² KARPOV (1997), S. 75.

³ SATŌ (1986), S. 134, 138.

3.10 Freizeit, Erholung, Briefverkehr mit den Angehörigen

Freizeit gab es kaum, da an sieben Tage in der Woche von früh bis spät gearbeitet wurde.

Der Tagesablauf sah etwa so aus¹:

Tagwache	05.00
Frühstück	06.30
Abmarsch zur Arbeit, Arbeit	07.00-1400
Mittagessen	14.00
Arbeit und Rückmarsch	14.30-19.30
Nachtessen	19.30

Zum Lesen gab es nur die unregelmässig erscheinende, japanisch geschriebene Lagerzeitung, die der sowjetischen Propaganda diente. Die Unterkünfte waren oft nicht oder nur schlecht beleuchtet und mit den Pritschen ausgefüllt, vereinzelt gab es Tische. Es fehlte Raum, um sich zu bewegen. Nach dem Essen legten sich die Gefangenen nieder, vor allem in der kalten Jahreszeit. Die Instandhaltung der Kleider war für das Überleben von grösster Wichtigkeit, deshalb nahmen das Flickern von Kleidern und Schuhen, sowie die Herstellung von Fusslap- pen als Ersatz für Socken viel Zeit in Anspruch, umso mehr, als die Gefangenen sich die benötigten Materialien selbst beschaffen mussten. Dennoch gab es nach und nach Abwechslung, abhängig vom Lagerstandort und der Eigeninitiative. Handwerklich oder künstlerisch begabte Gefangene konnten mit ihrem Talent das eigene und das Leben der Kameraden erleichtern. Die Gefangenen bildeten manchmal Musik- und Theatergruppen. Einige bauten Musikinstrumente, auch wurden ihnen gelegentlich solche abgegeben. Die Lagerleitungen erlaubten etwas Sport, z.B. Sumō², innerhalb der Lager, selten auch ausserhalb, zusammen mit der örtlichen Bevölkerung, etwa am 1. Mai. Auf dem humorvollen Bild *1.Mai Sportwettkampf*³ (S. 76), sieht man den Wettlauf eines kleinen Japaners mit langbeinigen Konkurrenten.

Verboten war das Erstellen von Notizen und das Zeichnen von Bildern. Untersagt war auch jede Art der den Japanern wichtigen buddhistischen und shintoistischen Riten. Dennoch war es in einigen Lagern möglich, shintoistische Altäre [Jap. *kamidana* 神棚] In ihnen werden die Ahnen und Schutzgötter der Familie verehrt.] aufzustellen. Vor die buddhistischen Altäre

¹ KUSNECOV (Übersetzung von Nagase 2000), S. 133.

² Japanischer Ringsport (Jap. 相撲).

³ TAKEUCHI (1982), S. 82.

[Jap. *butsudan* 仏壇. Sie dienen der Verehrung der Verstorbenen.] wurde das Brettchen [Jap. *ihai* 位牌] mit dem Namen des Verstorbenen gestellt. Vor diesen Altären wurden die Totenriten für die verstorbenen Kameraden vollzogen. Hier dachten die Gefangenen an ihre Familien und feierten die Totenmessen [Jap. *tsuizen kuyō* 追善供養] für verstorbene Angehörige.

Ein wichtiges Anliegen war der Briefverkehr mit der Familie. Die Gefangenen wussten nichts über die Lage in Japan, wie es ihren Angehörigen ging, und diese wiederum wussten nichts über die Gefangenen, ob sie überhaupt noch am Leben seien, wo sie sich befänden. Briefverkehr wurde in stark eingeschränktem Masse erst ab 1946 möglich. Die ersten Mitteilungen waren zweiteilige Postkarten, auf die 25 Worte, die der Zensur unterlagen, geschrieben werden durften. Der Gefangene durfte eine solche Karte versenden, der Empfänger wusste damit, dass er noch am Leben war, aber weder in welchem Zustand, noch wo er sich befände, noch ob er je zurückkommen werde. Mit dem zweiten Teil durfte der Empfänger dem Gefangenen das gleiche Lebenszeichen geben, mehr nicht (s. Anh. 7.13, S. 124). Der später erlaubte Briefverkehr, beschränkt auf zwei bis vier Briefe pro Jahr, war ebenfalls der Zensur unterworfen. Im Jahre 1947 wurden 40'000¹ Briefe der Gefangenen nicht weitergeleitet, die Absender erfuhren nichts davon. Verboten waren die Nennung des Aufenthaltsortes, der Lebens- und Arbeitsbedingungen. Politische Aussagen hatten prosowjetisch zu sein.

3.11 Ideologische Umerziehung

Während ihres Aufenthaltes in der Sowjetunion sollten die Gefangenen umerzogen werden, damit sie nach ihrer Rückkehr in die Heimat als Sendboten des Kommunismus tätig sein konnten. Diese Umerziehung begann im März 1946 und erreichte ihren Höhepunkt in den Jahren 1947-1948. Unter den Gefangenen eine Polarisierung. Ein Teil arbeitete mit den Sowjets zusammen, ein anderer Teil verweigerte das strikte².

Das Vorgehen war vielfältig:

- Aus den jüngeren Gefangenen wurden Aktivisten rekrutiert und intensiv geschult. Wer sich bei der Umerziehung als gelehrig erwies, wurde mit bevorzugter Behandlung belohnt, er erhielt z.B. mehr Essen, bessere Kleidung, wurde von schwerer Arbeit befreit, etc.
- Es wurden politische Zirkel und antifaschistische Gruppen gebildet, in denen japanische Ak-

¹ KUSNECOV (Übersetzung von Nagase 2000), S. 139.

² KARPOV (1997), S. 83.

tivisten und sowjetische Propagandisten die Gefangenen bearbeiteten.

- Wie im kommunistischen System allgemein üblich, hatten die Kameraden einander zu überwachen und anzuzeigen.
- Die Rückkehr in die Heimat konnte mit bewiesenem Eifer für die kommunistische Sache beschleunigt werden.
- Die Gefangenen wurden laufend mit politisch einseitig gefärbter Information versehen, z.B. über die schlechten Lebensbedingungen in der Heimat, die Ausbeutung durch die amerikanischen Besatzungstruppen usw. Die strenge Zensur aller Post verunmöglichte es den Angehörigen, über die wirkliche Lage in Japan zu berichten.

Der politischen Umerziehung setzten insbesondere die japanischen Offiziere starken Widerstand entgegen, sie wurden deshalb von der sowjetischen Seite als ernsthaftes Hindernis der Umerziehung betrachtet¹.

In einem Bericht wird über die japanischsprachige Zeitung geschrieben, dass sie vor allem deshalb geschätzt wurde, weil Papier Mangelware war und man mit der Zeitung Zigarettenrollen konnte. Dem wurde ein Ende bereitet, indem die Zeitung nur noch als Wandzeitung erschien. Ausser in der Anfangszeit, als die nach Nachrichten dürstenden Gefangenen sich auf die Zeitung stürzten, nahm das Interesse an ihr in dem Masse ab, wie die Gefangenen zu begreifen begannen, dass sie ein reines Propagandawerkzeug war. Redigiert wurde die Zeitung von überzeugten kommunistischen japanischen Gefangenen. Sowjetische Politoffiziere überwachten ihre Arbeit.

Gemessen an der Zielsetzung war der Umerziehung wenig Erfolg beschieden. Da sie unter stärkstem Druck und Terror durchgeführt worden war entstand eine starke Abneigung, die sich in 1. Linie auf die Sowjetunion, in 2. Linie auf die kommunistischen Ideen übertrug, auch wenn sich viele Gefangene äusserlich als zu Demokraten bekehrt ausgaben. Nach der Rückkehr nach Hause stellten sie fest, dass das Japan, das sie sahen, mit dem, was man ihnen geschildert hatte, nicht übereinstimmte. Familie und Gesellschaft bewirkten eine Lösung von den kommunistischen Ideen. Es gab keinen Massenbeitritt zur kommunistischen Partei Japans. Belegt ist aber, dass viele Gefangene bei ihrer Rückkehr als Folge der ideologischen Bearbeitung wie auch der jahrelangen Trennung von Heimat und Familie erhebliche Schwierigkeiten in der Wiedereingewöhnung hatten. Dazu mag auch beigetragen haben, dass den Heimgekehrten nicht nur Sympathie bezeugt wurde. Der japanische Staat verhielt sich zu etlichen ihrer Anliegen über Jahrzehnte hindurch formalistisch-ablehnend, z.B. in Sachen Ausrichtung

¹ KARPOV (1997), S. 94.

des den Gefangenen von der Sowjetunion vorenthaltenen Arbeitslohnes, eine Haltung, die noch im März 1993 vom Obersten Gericht gedeckt wurde.¹

Auch die Gefangenen hatten Stalin zu huldigen. Das folgende Dankschreiben² wurde anlässlich der Rückkehr einer Gruppe von Gefangenen in ihre Heimat abgefasst. (Anh. 7.12, S. 123)

"Moskau, Kreml

Dem grossen Führer des sowjetischen Volkes, Vater und Lehrer der Werktätigen der ganzen Welt, dem besten Freund des japanischen Volkes

Generalissimus STALIN

LIEBER JOSIF VISSARIONOVIČ !

Indem wir Kriegsgefangene der ehemaligen japanischen Armee diesen Brief senden, drücken wir Ihnen, dem grössten Genie der Menschheit, Leitstern der Werktätigen der ganzen Welt, und durch Sie der sowjetischen Führung und dem ganzen sowjetischen Volke, unsere tiefste, aus dem Herzen kommende Dankbarkeit aus für alles Helle, alles Gute, welches wir in der Sowjetunion empfangen haben.

Die vier Jahre unseres Aufenthaltes in der Sowjetunion, während denen wir umgeben waren von Ihrer und der Fürsorge Ihrer Schüler, Ihrer liebenswürdigen Kinder - den sowjetischen Bürgern, Offizieren und Soldaten der sowjetischen Armee - erwiesen sich für uns als wahrhaft grossartige Schule der Demokratie. Diese Jahre werden für immer in unserem Gedächtnis haften bleiben.

Wir japanische Werktätige haben im Verlaufe langer Jahre das Licht der Wahrheit und der Freiheit nicht gesehen. Wir waren Sklaven der japanischen Gutsbesitzer und Kapitalisten. Im Verlaufe eines ganzen halben Jahrhunderts war der räuberische japanische Imperialismus der blutrünstige Gendarm des Fernen Ostens, er beraubte und peinigete die benachbarten Völker. Die japanischen Imperialisten zogen Japan in den Block der faschistischen Aggressoren hinein, indem sie mit Deutschland den sogenannten [...]"

¹ Kusnecov (1997), S. 214.

² Ebd., S. 318.

3.12 Gesundheitspflege und medizinische Versorgung

Einen wichtigen Einfluss auf die Lebensbedingungen scheint die Einteilung der Lager in drei Zuständigkeitsbereiche gehabt zu haben¹:

1. Lager unter der vollen Verantwortung des NKVD.
2. NKVD Lager, bei denen aber die Betriebe, in denen die Gefangenen arbeiteten, für deren Unterkunft und Verpflegung verantwortlich waren. Diese Betriebe scheinen die Ausbeutung der Gefangenen besonders weit getrieben zu haben, aber es gab auch Betriebe, in denen die Gefangenen besser behandelt wurden.
3. Für Rüstungsarbeiten eingesetzte Arbeitsbataillone des Kriegsministeriums.

Krankheit, Unfälle und Sterblichkeit waren zu Beginn derart alarmierend, dass deswegen am 21. März 1946 in Moskau eine Konferenz stattfand. Das Innenministerium war besorgt über die wirtschaftlichen Folgen. Es rügte die unzureichende Verpflegung, die unzweckmässige Organisation der Arbeit, die Lagerorganisation, usw. Als besonders besorgniserregend wurde die Lage in den folgenden Gebieten eingestuft:

	Karte	Seite
Chabarovsk, Čita, Irkutsk, burjätisch-mongolische ASSR (Gebiet um Ulan-Ude)	7.2	112
Krasnojarsk, Kemerov	7.3	113

Am 13. April 1946 erliess der Ministerrat der UdSSR eine Anordnung zur Verbesserung der Lage der Gefangenen, u.a. wurden 50'000 den klimatischen Bedingungen nicht gewachsene Gefangene aus Sibirien und dem Fernen Osten nach Tadžikistan und Kirgistan verlegt².

Die Gefangenen litten in den ersten zwei Jahren stark unter den mangelhaften **hygienischen** Verhältnissen: Nach der Rückkehr von schwerer Arbeit gab es kaum Waschgelegenheiten, wenig oder keine Seife, keine Ersatzwäsche. Die Unterkunft war mit Ungeziefer verseucht, die Verhältnisse waren eng, die primitiven Aborte nachts, bei grimmiger Kälte, aufzusuchen stellte eine Tortur dar. Mit der Zeit konnten die Gefangenen Bäder bauen³, die Körperpflege wurde besser.

¹ KARPOV (1997), S. 70.

² Ebd., S. 80-82.

³ Vgl. Bild S. 74.

Die **medizinische** Versorgung war in den ersten zwei Jahren völlig unzureichend. Als Folge des Krieges mangelte es an Ärzten, medizinisch ausgebildetem Personal, chirurgischem Gerät, Medikamenten, Verbandmaterial und Krankenstationen. Die japanischen Ärzte und Sanitäter waren eine unschätzbare Hilfe, aber sie vermochten ihren Kameraden oft nur wenig beizustehen, da ihnen die Ausrüstung, die sie in die Gefangenschaft mitgebracht hatten, abgenommen worden war und es von sowjetischer Seite keinen Nachschub gab.

Gesundheitsuntersuchungen fanden höchstens einmal im Monat statt. Die Untersuchung bei der Ankunft im Lager wird als rein oberflächlich geschildert und diente in erster Linie der Feststellung der Arbeitstauglichkeit, bei der zwei Qualifikationen abgegeben wurden: Für Schwerarbeit tauglich - für leichte Arbeit tauglich. Haupt Gesichtspunkt war die Anzahl der Arbeitskräfte, die für eine bestimmte Arbeit benötigt wurden, die Einteilung fiel entsprechend aus. Der Gesundheitszustand wurde nicht berücksichtigt. Wer gesund aussah, wurde automatisch zur Schwerarbeit eingeteilt. Nur schwere Verletzungen befreiten von der Arbeit.

War die medizinische Versorgung selbst an grossen Orten wie Chabarovsk und Irkutsk völlig ungenügend, so war sie noch viel verheerender in abgelegenen Gebieten. Aus Mangel an chirurgischen Instrumenten und Medikamenten konnten Operationen oft nicht durchgeführt werden, selbst wenn Ärzte vorhanden waren.

Die Arbeit der sowjetischen Ärzte und des medizinischen Personals wird in der Regel positiv gewürdigt, die sowjetischen Krankenschwestern, welche die Kranken liebevoll pflegten, werden öfters genannt. In das Krankenzimmer eingewiesen zu werden setzte allerdings eine schwere Erkrankung oder einen schweren Unfall voraus.

Die Gefangenen sahen ein, dass sich Ärzte und Personal im Rahmen der beschränkten oder gar völlig fehlenden Mittel die grösstmögliche Mühe gaben. Im Jahre 1989 überreichte die Japanische Föderation ehemaliger Kriegsgefangener anlässlich einer Feier einer Anzahl ehemaliger sowjetischer Lagerärzte und Krankenschwestern die *Medaille für Frieden und Humanität*.

Die politische Umerziehung wurde auch in den Krankenzimmern fortgesetzt.

3.13 Krankheit und Unfall

Die Krankheiten wurden oft durch das Zusammentreffen mehrerer Ursachen ausgelöst¹:

- Ungenügende Unterkünfte, z.B. Zeltlager bei Temperaturen von weit unter 0°
- Mangelnde Hygiene, verseuchtes Wasser, Ansteckung durch Kameraden
- Frostbeulen, Erfrierungen
- Erschöpfung, Entkräftung
- Ungeeignete Bekleidung
- Mangel an Nahrung, einseitige Ernährung (Vitamin- und Mineralstoffmangel), Fettmangel.
Als Folge davon nahm das Körpergewicht bis zu 50% ab².
- Verzweiflung, Hoffnungslosigkeit

Die allgemeine Schwäche machte die Gefangenen krankheitsanfällig, der Heilungsprozess war langsam.

Unfälle waren vor allem zu Beginn der Zwangsarbeit vorwiegend die Folge mangelnder Erfahrung der Gefangenen, mangelnder Anleitung und Gleichgültigkeit gegenüber Sicherheitsvorkehrungen auf sowjetischer Seite, z.B. beim Holzfällen, in den Bergwerken und der Landwirtschaft. Für die Arbeit in der Taiga³ gab es kaum Maschinen, das meiste war Handarbeit. Viele Gefangene wurden von fallenden Bäumen schwer verletzt oder erschlagen. In den Bergwerken fehlte das Wissen um das Abstützen der Stollen, oft mangelte es aber auch an Material. Leichte Krankheit, z.B. Fieber unter 38,5° und Erschöpfung berechtigten nicht, von der Arbeit fernzubleiben, was eine weitere Ursache von Unfällen war. Vorgetäuschte Krankheit, absichtlich verursachter Unfall und Selbstverstümmelung waren Wege, auf denen Gefangene versuchten, der Arbeit zu entgehen und sich für ein paar Tage Ruhe im warmen Krankenzimmer zu verschaffen. Die sowjetischen Lagerärzte hatten darauf ein wachsames Auge.

3.14 Tod

Die Todesursachen wurden in vielen Fällen nicht ermittelt. Die Lebensumstände trieben Gefangene auch zum Selbstmord. Die Todesbescheinigungen waren mangelhaft, Obduktionen fanden oft nicht statt.

¹ KUSNECOV (Übersetzung von Nagase 2000), S. 200-212.

² Vgl. Anh. 7.10, S. 121.

³ An die Arktis anschliessendes Nadelwaldgebiet.

Die Sterblichkeit war in den Wintermonaten am höchsten. Dies wird der Grund sein, weshalb Beerdigungsbilder überwiegend Winterlandschaften zeigen. Mit einsetzendem Frühling nahm die Sterblichkeit ab, weil die Wärme und die Möglichkeit, sich auf den Feldern und in den Wäldern zusätzlich frische Nahrungsmittel zu beschaffen, den Gesundheitszustand verbesserten. Die hohe Sterblichkeit hatte ihre Auswirkungen auch auf die Arbeitsnorm.

Die Sowjetunion belies Japan während Jahren über die Anzahl der Verstorbenen im Ungewissen. Es wurden grob nach unten korrigierte Zahlen veröffentlicht (Dasselbe gilt auch für die deutschen Kriegsgefangenen). Das sowjetische Innenministerium gab die Zahl der bis zum 1.1.1949 Verstorbenen mit 34 000 an, die auf 340 Friedhöfen beerdigt seien. Im Februar 1959 wurde mitgeteilt, dass auf 270 Friedhöfen 15'147 Gräber gezählt worden seien. Auf japanischer Seite wurde die Zahl auf 60'000 angesetzt. Dies entspricht einer Sterblichkeit von 10%. Im blutigen Russisch-Japanischen Krieg (1904-1905) hatte sie 6% nicht überstiegen¹. Kusnecov (1997), S. 220, schreibt die Sterblichkeit unter den japanischen Gefangenen sei bedeutend höher gewesen als diejenige der Gefangenen anderer Länder, er nennt aber keine Vergleichszahlen.

Obwohl die japanischen Offiziere nicht arbeiten mussten und ihre Verpflegung eher besser war als jene der Soldaten und Unteroffiziere, war die Sterblichkeit auch bei ihnen hoch. Von den 170 Generalstabsoffizieren starben 28². Das wird unter anderem mit dem Alter erklärt, das beträchtlich über jenem der Soldaten und Unteroffiziere lag, von denen der grösste Teil aus der Landwirtschaft und der Arbeiterschaft stammte. Sie waren körperlich robuster.

Über den Ort der Bestattung führten die Lager Buch. Sie waren auch verpflichtet, die Gräber zu unterhalten. Nach dem Tode Stalins und der Räumung vieler Lager gerieten sie in Vergessenheit, die Natur tilgte ihre Spuren.

¹ KUSNECOV (Übersetzung von Nagase 2000), S. 199-200.

² Ebd., S. 201.

4. Erlebnisberichte und Bilder

4.1 Erlebnisberichte

Die Erlebnisberichte zeichnen sich durch eine nüchterne Sprache aus, bei der die weitgehende Abwesenheit von Hass beeindruckt.

4.2 Bilder und Künstler

Nagase Ryōji¹ beschreibt die Bilder, welche die Gefangenen nach ihrer Rückkehr nach Japan gemalt und gezeichnet haben, auf verständliche Weise. Der folgende Text berücksichtigt seine Ausführungen.

In den Bildern konzentrieren sich die Erlebnisse einiger hunderttausend Gefangener, sie stellen die ausdrucksstärkste Art der Information dar. Sie vermitteln die Empfindungen, die ein Text nur schwer übertragen kann, denn wie soll man sich etwas vorstellen, das man weder gesehen noch durchlitten hat? Beachtlich ist die Erinnerungsleistung, denn aus Sibirien durften keine Unterlagen mitgenommen werden. Erstaunlich ist auch die Objektivität, welche die Bilder auszeichnet, die Breite und Tiefe des Spektrums. Die einfache sowjetische Bevölkerung, die Natur, der Humor, die feine Ironie und das Alltägliche nehmen einen gleichberechtigten Platz ein neben Trauer, Grausamkeit, Elend, Verlassenheit, Hunger, Erschöpfung, Verzweiflung und Heimweh. Der Gesinnungswandel gegenüber der sowjetischen Bevölkerung und der Wachmannschaft, verursacht durch das Zusammenleben, das gemeinsame Arbeiten und Leiden entfaltet sich stufenweise und findet seinen Höhepunkt in Bildern vom Abschied, bei der Heimreise oder in der beginnenden Zuneigung zu sowjetischen Mädchen. Ein Bild heisst *Auch der Wachsoldat hat eine ferne Heimat*². Anerkennung wird den sowjetischen Mädchen und Frauen gezollt, die zu den Japanern in der Regel höflich waren, das Bild *Liebevollle Ärztin* (S. 71), ist ein Zeugnis dafür.

Nagase nennt folgende Gefangene und einzelne Werke oder Merkmale von Werken, die in der vorliegenden Arbeit aber **nicht** vorgestellt werden. Ich führe sie der Vollständigkeit halber an:

Aoki Kazuhide 青木一秀 Aufbewahrungsraum für Leichen

[Jap. shitai okiba 屍体置場]

¹ KUSNECOV (Übersetzung von Nagase 2000), S. 144-146.

² SATŌ (1986), S. 77.

Katsuyama Shun'ichi	勝山俊一	Todesmarsch	[Jap. shi no kōshin 死の行進]
Matsumoto Haruo	松本晴夫	sehr realistische ausdrucksstarke Bilder	
Nakaie Masanao	中家正尚	Appell	[Jap. tenko 点呼]
Ōto Yōhei	大戸陽平	sehr realistische, ausdrucksstarke Bilder	
Ōtsuka Isamu	大塚勇	Seidenraupenbrett	[Jap. kaiko dana 蚕棚]
Satō Chūryō	佐藤忠良	Begann sich nach seiner Freilassung 1948 mit italienischer und französischer Kunst zu befassen.	
Satō Kiyōshi	佐藤清	Lager im Winter	[Jap. fuyu no ra-geri 冬のラーゲリ]
		Holztransport	[Jap. zaimoku unpan 材木運搬]
		Beerdigung im Schnee	[Jap. yuki no maisō 雪の埋葬]
		Gib ihm, Japaner!	[Jap. dawai yaponsuki!- ダバイ・ヤポンスキー]
Seki Yutaka	関豊	Szenen in Wasserfarben	[Jap. suisai no fūzoku 水彩の風俗]
Tanaka Ichirō	田中一郎	Lagerskizzen	[Jap. shūyōsho suketchi 収容所 スケッチ]
		Kartoffeln ausgraben	[Jap. bareisho bori 馬鈴薯掘り]
		Sonnenuntergang	[Jap. higure 日暮れ]
			(ähneln alten japanischen Bildern)
Yamaki Kō	八巻行	Alltag in der Kohlengrube	[Jap. tankō no hibi 炭坑の日々]
Yamaoka Minori	山岡稔典	Leidensweg	[Jap. kunan no dōtei 苦難の道程]
Yamashita Shizuo	山下静夫	Geschichten aus Sibirien	
			[Jap. shiberia no monogatari シベリヤの物語]
Yokoo Jun	横尾淳	sehr realistische ausdrucksstarke Bilder	
Yokoyama Misao	横山操	Eindrücke von Karaganda	
			[Jap. karaganda no inshō カラガンダの印象]. Yokoyama zerstörte vor seinem Tode alle Bilder bis auf zwei)
			(Karaganda: Stadt in Ost-Kasachstan, Karte 7.3, S. 113)

Seit einigen Jahren haben auch Künstler, die **nicht** in Gefangenschaft gewesen sind, dieses Thema aufgenommen. Auf deren Arbeiten gehe ich nicht ein.

Die Biographien der in dieser Arbeit vorgestellten ehemaligen Gefangenen, entnommen den im Literaturverzeichnis genannten Büchern, liefern kaum Angaben über deren künstlerischen Werdegang, mit Ausnahme von Hisanaga Tsuyoshis ausführlicher Autobiographie.

Gemeinsam ist allen Künstlern, dass sie die Bilder erst etliche Jahre nach der Rückkehr aus der Gefangenschaft zu malen, bzw. zu zeichnen, begannen.

Hisanaga Tsuyoshi 久永強

Hisanaga wurde 1917 in der Präf. Kumamoto (Karte 7.6, S. 116) geboren. Er liebte die Musik. Die Mutter spielte Shamisen. [Jap. 三味線 Spiesslaute mit langem Hals und kleinem Resonanzkörper], der Vater rezitierte zur Biwa [Jap. 琵琶 Japanische Kurzhalslaute]. Hisanaga war handwerklich begabt und baute Shamisen und Lauten nach. 1931 übersiedelte er allein in die Mandschurei und trat in einem Uhrenladen eine Lehre an. Sein Traum war aber Musiker zu werden. 1933 begann er zu fotografieren und lernte das Reparieren von Kameras. 1944 wurde er zu den Motortransporttruppen einberufen. Am 2. Oktober 1945 wurden Hisanaga und seine Kameraden mit dem Bescheid, sie würden nach Japan zurückgebracht, in fensterlose Frachtwagen verladen. Nach 22 Tagen trafen sie in einer tiefverschneiten Berggegend bei Taišet ein. Sie wurden bei der Arbeit an der BAM (Karte 7.5, S. 115) eingesetzt. 1947 wurde Hisanaga auf Befehl der Roten Armee in eine Musiktheatergruppe eingegliedert. Bis zu seiner Rückkehr in die Heimat am 27. August 1949 verblieb er immer am selben Ort, dem Kilometer 46 der BAM. 1977 begann er im Alter von 60 Jahren mit Ölfarben zu malen. 1987 stellte er seine Gemälde, u.a. über seine Zeit in Sibirien, aus. 1992 folgte eine weitere Serie über Sibirien mit 43 Werken, gemalt im Laufe von zwei Jahren.

Takeuchi Kinji 竹内 錦司

Takeuchi wurde 1926 in der Präf. Shizuoka (Karte 7.6, S. 116) geboren. 1941 trat er in eine Zeitungsredaktion ein. 1943 wurde Takeuchi zur Arbeit bei der Eisenbahn nach China versetzt. 1944 wurde er in die Armee eingezogen und in die Mandschurei verlegt. Im August 1945 war er an den Kämpfen mit der Roten Armee beteiligt. Er wurde verwundet und am 30. August gefangen genommen. Im November 1948 kehrte er von Nachodka aus (Karte 7.1, S. 111) nach Japan zurück. Er arbeitete danach als Industriedesigner.

Satō Kiyōshi 佐藤清

Satō wurde 1925 in Fukushima, Präf. Fukushima (Karte 7.6, S. 116) geboren. Im Oktober 1944 wurde er zum Militärdienst in die Mandschurei versetzt und im August 1945 gefangen genommen. Im November 1945 wurde Satō in Gorin (Chabarovskij Kraj, nördlich von Komсомolsk na Amure, Karte 7.2, S. 112) zur Arbeit in ein Baubataillon eingeteilt. Er durfte im Dezember 1947 nach Japan zurückkehren. Bis 1951 litt er an den Folgen der Gefangenschaft. Im Dezember 1947 trat er in eine Kunstakademie und 1959 in eine Baufirma ein.

Yūzaki Sakue 勇崎作衛

Yūzaki wurde 1923 in der Präf. Toyama (Karte 7.6, S. 116) geboren. Am 1. Januar 1944 wurde er zur Arbeit in einem Feldlazarett in der Mandschurei aufgeboten, im September 1945 als Kriegsgefangener in das Gebiet von Ulan-Ude (Karte S. 18) verbracht. Ab Juni 1947 arbeitete er in einem Arbeitsbataillon bei Čita (Karte S. 18). Die Entlassung in die Heimat erfolgte im Oktober 1948. Danach leitete Yūzaki ein Möbelunternehmen. Nach der Auflösung dieser Firma widmet er sich ab 1990 Tätigkeiten, die mit der ehemaligen Gefangenschaft zusammenhängen. 1991 veröffentlichte Yūzaki einen Bildband mit Erinnerungen an die Gefangenschaft, 1992 besuchte er in Sibirien Gräber.

Charakterisierung der Bilder dieser vier Künstler:

Gemeinsamkeiten: Verzicht auf Schnörkel. Die Bilder sprechen unmittelbar an. Die äusserste Einfachheit, die das Leben der Gefangenen prägte, ist deutlich spürbar. Die Aussage der Bilder lässt sich, selbst ohne Titel oder Themabezeichnung, meistens verstehen oder mindestens erahnen.

Hisanaga Tsuyoshi: Der Titel des Buches *Tomo yo nemure – Shiberia chinkon uta* (1999). [Schlafe mein Freund – Gesang für die Seelenruhe der Toten] zeigt die Stimmung, aus der die Bilder entstanden sind. Sie sind sehr gefühlsstark, wirken starr wie die eisige Kälte des sibirischen Winters, tiefschwarz-tiefbraun ist vorherrschend. Einen Gegensatz dazu bildet das Bild vom russischen Mädchen. Von seinem roten Kopftuch strahlt Licht auf den neben ihm stehenden Gefangenen aus. (S. 93).

Bemerkungen zu einzelnen Bildern:

S. 57 *Teuflicher Aufseher:* Böses Blau, unangenehmes Rot, zusammengekniffene Lippen, die Widerwärtigkeit dieses Mannes tritt deutlich hervor.

S. 63 *Ein Weilchen Ruhe:* Ruhe und Ausgeglichenheit. Vom Dunkeln ins Helle, von der Rast zu den Baumstämmen und dem Wald im Hintergrund.

S. 77 *Musikzimmer:* Rätselhaftes Bild, ohne Kommentar nicht verständlich.

S. 96 *Die Mutter sah im Traum ihr Kind:* Die Augen blicken in die unendliche Ferne, das Gesicht ist abgehärmt. Einfluss von Käthe Kollwitz¹?

¹ Deutsche Grafikerin und Bildhauerin (1867-1945). Schuf von tiefem Mitgefühl gezeichnete Arbeiten.

Takeuchi Kinji: Sein Buch ist eine mit zahlreichen Zeichnungen versehene Reportage. Mit sparsam wenigen Strichen werden zahlreiche Situationen dargestellt, der Gegensatz zu Hisanaga Tsuyoshi könnte kaum grösser sein. Seine Zeichnungen und Erklärungen von in der Landwirtschaft verwendeten Geräten, die Herstellung von Fusslappen als Ersatz für Socken, der Art, wie die Arbeit organisiert ist, usw., lassen an einen Mann denken, den weniger das Was als das Wie interessiert. Dennoch gelingt es ihm, mit wenigen Strichen auch Gefühle auszudrücken. Auf die Dauer beginnen seine Zeichnungen wie Gebrauchsanweisungen zu wirken. Es gibt Themen (Takeuchi betitelt seine Bilder nicht), bei denen die Zeichnungen und der Text irgendwie nicht übereinzustimmen scheinen, z.B. *Beraubung der Gefangenen* (S. 56), das mehr nach einer Rauferei aussieht. Einen starken Kontrast dazu bildet *Liebevolle Aerztin* (S. 71), wo sich Begleittext und Bild perfekt ergänzen.

Von den vier Künstlern scheint Takeuchi, nach seiner Art der Berichterstattung zu schliessen, die günstigsten Lebens- und Arbeitsbedingungen angetroffen zu haben. Vielleicht ist das aber ein falscher Eindruck, hervorgerufen durch die stark "technisch" wirkenden Zeichnungen und das Fehlen von düsteren Farben und Bildern.

Satō Kiyōshi: Seine Schwarzweisszeichnungen und die farbigen Bilder stellen unterschiedlichste Situationen dar. Die Bilder wirken selbst dort nicht starr, wo das Thema eigentlich nur Starre beinhaltet, zum Beispiel bei *Beerdigung* (S. 70). Satō hat als Erster begonnen, seine Erlebnisse zu verarbeiten.

Bemerkungen zu einzelnen Bildern:

S. 49 *Schwarzbrot und Lachs*: Symbolgehalt: Darstellung des Hungers durch die Abfolge von kümmerlichem Rest von Fisch, einer etwas grösseren Brotschnitte und der grossen, aber leeren Gamelle.

S. 53 *Arrestlokal*: Grausamkeit und Erniedrigung. Die Kahlheit der Zelle wird durch das Schwarzweiss unterstrichen. Die Haltung des Häftlings lässt selbst den Betrachter frieren.

S. 60 *Nachtarbeit*: Monotonie und Stumpfheit des Daseins.

S. 67 *Warmherziger Arzt*: Die Kümmerlichkeit der ärztlichen Ausrüstung, die Besorgnis des sowjetischen Arztes und der elende Zustand des Kranken lassen sich verstehen, ohne den Begleittext zu lesen.

- S. 72 *Sanitätszimmer*: Der zu Untersuchende ist übergross dargestellt, dadurch kommt seine Auszehrung umso stärker zum Ausdruck. Das Bild lässt an Giacometti¹ denken.
- S. 73 *Maiglöckchen und Kinder*: Die in vielen Berichten erwähnte Sympathie der örtlichen Bevölkerung wird auf erzählerische Weise dargestellt.
- S. 81 *Anschuldigungen*: Das unangenehme Rot symbolisiert die ganze Wucht der organisierten Persönlichkeitszerstörung.
- S. 84 *Freunde*: Bild und Text erinnern an die Erzählung *Toska* [Trauer] von Čechov², in welcher der Kutscher Potapov die Trauer über den Tod seines Sohnes seinem Pferde mitteilt, weil ihm niemand zuhören will.

Yūzaki Sakue: Seine vorwiegend schwarzweissen Bilder sind im Stil naiver Künstler gehalten. Anders als der Titel seines Buches *Tōdo no shita de senyū ga dōkoku shite iru* (1993). [Unter dem gefrorenen Boden wimmern die Waffenkameraden] erwarten lässt, ist der Tod nicht das Hauptthema. Insgesamt sind es dennoch eher düstere Bilder. Die Leichtigkeit, die von den Zeichnungen von Takeuchi Kinji ausgeht, fehlt.

Bemerkungen zu einzelnen Bildern:

- S. 50 *Schwarzbrot verteilen*: Die gebannt starrenden Augenpaare geben etwas von der Not derer wieder, für die jedes einzelne Gramm Brot wichtig ist.
- S. 55 *Wozu hast du getötet?:* Das Bild kommt nicht ohne den Begleittext aus, der die Grausamkeit des Systems und die von ihm ausgehende Verrohung³ erklärt.
- S. 61 *Küstenbefestigung am Baikal*: Enge vorne, Kälte, sich im Unendlichen verlierender Raum, schlittschuhlaufende Kinder, ein Bild, das trotz der Trostlosigkeit auch Lebensfreude beinhaltet.
- S. 70 *Autopsie der Unfalltoten*: Die letzte Verwertung des Verschleissmaterials Gefangene: Anschauungsmaterial und Übungsgegenstand.
- S. 81 *Die Reaktion und namentlich bezeichnete Japaner anklagen*: Der Angeschuldigte ist in den Kreis eingemauert, dieser wiederum ist von den Aktivisten umschlossen.
- S. 85 *Wilden Spinat pflücken*: Druck der Arbeitsnorm, Unendliche Weite, mit den Kameraden das Feld nach Essbarem durchsuchen, mit Bangen dem Winter entgegensehen.

¹ Alberto Giacometti (1901-1966), schweizerischer Bildhauer, schuf bedeutende Plastiken des Surrealismus mit dünnen, überlangen Figuren.

² Anton Pavlovič Čechov (1860-1904), russischer Schriftsteller.

³ JEVTUŠENKO (1964), S. 92. Bedeutender sowjetischer Dichter, geb. 1933, bezeichnet nicht die Morde, sondern die von Stalin ausgehende moralische Zerstörung der Seele als Hauptverbrechen.

Die **Farben**, denen auch in Japan Symbolgehalt¹ zukommen kann, scheinen bei den vorgestellten Bildern keine andere Bedeutung zu haben als jene, die wir ihnen zuordnen.

Bild-Erfassung: Die Wiedergabe dunkler Bilder erwies sich als heikel. Es war nicht immer möglich das Bild auszuwählen, das als das eindrucklichste erschien. Die Bilder wurden mit dem Erfassungsgerät HP Scanjet 4100 C eingelesen, farbig mit 300 dpi, schwarzweiss mit 150 dpi. Die Wiedergabegrösse entspricht nicht der Vorlage, bei einigen ist zudem etwas Rand abgeschnitten. Die Farben entsprechen der Vorlage nur annähernd, was weniger mit der Erfassung als vielmehr mit der Art des Druckes (Laserdruck) zusammenhängt.

Der **Bildergruppe** stelle ich den Wortlaut des/der Paragraphen der Verordnung über die Kriegsgefangenen (Kap. 3.5, S. 15-17) voran, sofern das Bild dazu einen direkten Bezug herstellen lässt.

Den **Bildern** füge ich den Namen des Künstlers; den Titel des Bildes sowie den vom Künstler dazu verfassten Begleittext bei. Einigen Bildern haben die Künstler nur äusserst knappe Texte beigegeben, oder die Texte stammen von anderen Verfassern. Wo das Bild keinen Titel hat, nenne ich das Thema. Um Text und Bild auf der gleichen Seite unterbringen zu können, verwendete ich die einfache Zeilenschaltung, auch die deutliche Trennung von Absätzen musste manchmal unterbleiben. Die in die Bilder eingefügten Texte habe ich nicht übersetzt. Sie sind zum Verständnis zwar hilfreich, aber nicht unentbehrlich, zudem liefert der Begleittext genügend Information.

Reihenfolge: Satō - Yūzaki - Takeuchi - Hisanaga, ausgenommen das erste und das letzte Bild.

¹ Vgl. HIBI (2000), S. 97-99.

4.3 Transport nach Sibirien und Unterkunft

Verordnung über die Kriegsgefangenen (Kap. 3.5, S. 15-17):

"§ 9. Für Unterkunft [...] sind die finanziellen Mittel [...] bereitzustellen.

§ 13. a) Recht auf baldige Rückkehr in die Heimat."

Bild und Text: Yūzaki Sakue

Titel: **Angst am ersten Tag in der Sowjetunion**¹

入ソ第一日の恐怖

(Region Ulan-Ude, östlich des Baikalsees, Karte S. 18)

"Die Kwantungarmee² sei eine Elitetruppe, wurde herausgestrichen. Als der gegen unsere Armee losgetretene Krieg ausbrach, waren wir in der Nordmandschurei [Karte 7.1, S. 111] ruhig und von Zuversicht erfüllt. Das sollte sich als eine auf Sand gebaute Burg erweisen, das unsichere Gefühl des Zusammenbruchs hing unleugbar über uns, der eigentliche Kampf auf Leben und Tod, die Niederlage auf dem Schlachtfeld und deren Folgen, hatten bereits begonnen. Wie Vieh wurden wir auf Güterwagen verladen und von den mandschurischen Bahnhöfen aus versandt. War nun das Höllenfeuer einmal entzündet, wurden wir und die Beute in die Sowjetunion verfrachtet. Das betraf sowohl die japanische Zivilbevölkerung als auch alle Truppen. Unsagbar riesige Mengen Material gingen nach Sibirien. Monoton, gefühllos, unangenehm und traurig war das Geräusch des Rollens auf den Geleisen. Der nordmandschurische Spätherbst war auf seinem Höhepunkt, zwei kurze Jahre meines Lebens hatte ich in der Kwantungarmee verbracht. Nun sind die Gedanken an die lebhafteste Zeit meines Aufenthaltes in der Mandschurei und an meine Jugend zu einer sentimentalischen Erinnerung geworden. Unrast und Gelähmtheit der zu Gefangenen gemachten hat sich unser bemächtigt. Ohne an Essen und Trinken auch nur einen Gedanken zu verschwenden, ausgestossen und der Freiheit beraubt, wurden wir auf die in unserem Gedächtnis unlösliche erste Reise nach Sibirien geschickt, sie ist in unseren Gehirnen eingegraben."

Von Čita [Karte S. 18] westwärts fahrend, gelangten wir in ein einsam, verlassen und traurig wirkendes Grasland, das zu verdorren begonnen hatte, eine Landschaft, in der jede Art von Merkmalen fehlte, mit einer Erdoberfläche, unter der wohl nur kleine Tiere lebten, denn man sah viele Löcher. Vermutlich waren es die Gänge von Feldmäusen. Eine 22 Tage dauernde, sich jeder Beschreibung entziehende, schmerzvolle Fahrt kam an ihr Ende, 'Aussteigen' hiess es. Es war ein Ort, an dem weder Bäume noch Gebäude zu erblicken waren. 'Was ist mit dem Essen?' schrie jemand auf. Als wir am Morgen aufwachten, war auf dem in das Grasland gesetzten Nachtlager der in weissgefrorenen Frost verwandelte Tau zu sehen."

¹ YŪZAKI (1993), S. 6.

² Jap. 関東軍. So hiess die in der Mandschurei stationierte japanische Besatzungsmacht.

Oktober 1945



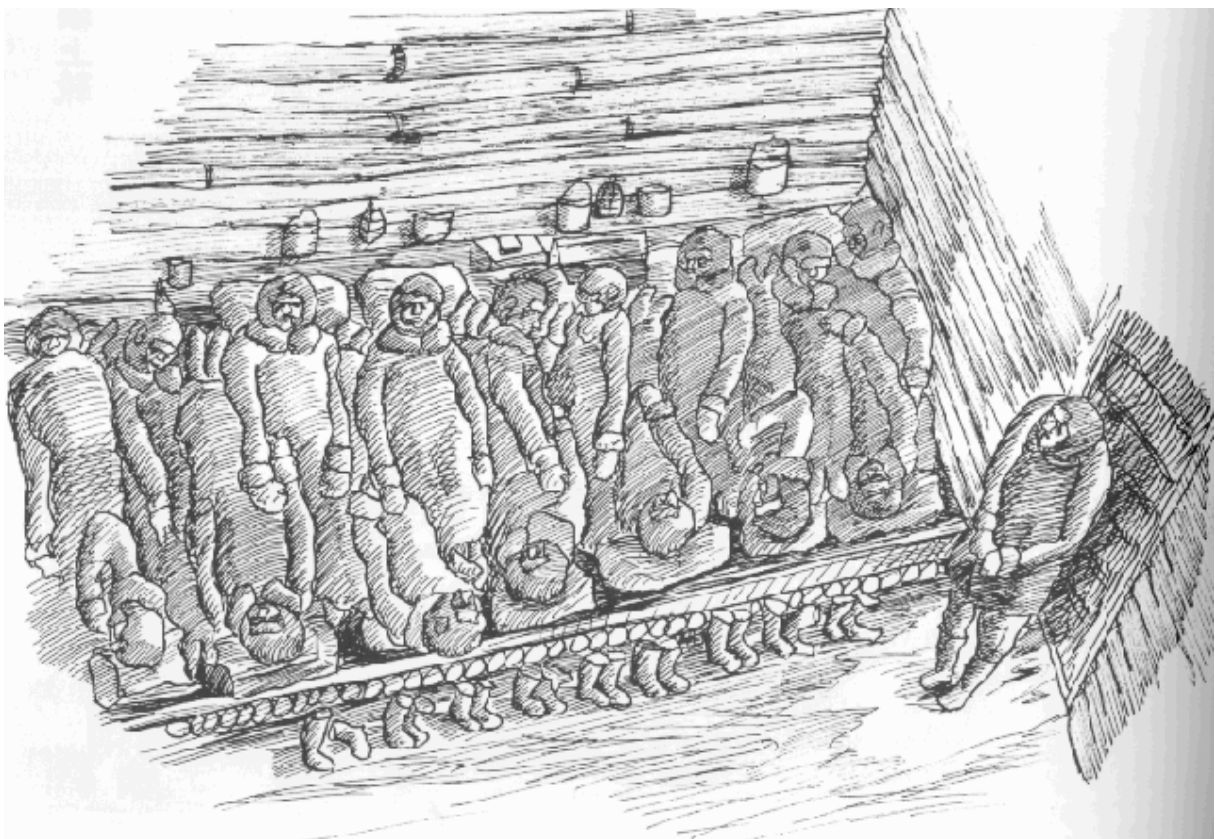
入ソ第一日の恐怖

(ウランウデー地区バイカル湖東方)

"Im ersten Winter nach unserer Ankunft in der Sowjetunion war die Unterkunft eng. 800 Mann waren wie Sardinen zusammengepfercht. Das Gebäude war baufällig, durch das Dach sah man die Sterne. In dieser Unterkunft, in der die Eiszapfen vom Dach herunterhingen, mussten wir einige Zeit bleiben. In der Nacht lagen wir auf der Seite, die Füße der Kameraden zur Linken und zur Rechten am Kopf, schlafen konnten wir nicht. Wenn man in der Nacht die Toilette aufsuchte, fand man bei der Rückkehr seinen Platz nicht mehr, man musste sich von oben zwischen die Kameraden hineinzwängen.

In der Nacht sank die Temperatur bis auf Minus 30 bis 40°. Zur Toilette waren es hin und zurück 80 Meter, der Körper gefror steif dabei. Den hell glänzenden gefrorenen Weg brachte man rennend hinter sich, nicht daran denkend, dass er schlüpfrig war und so kam es auch vor, dass man auf dem Hintern landete.

Die bis zur Nasenspitze reichenden Füße der Nachbarn machten die Situation unangenehm, aber da es jedem gleich ging, war Aushalten angesagt. Die Körper eng aneinandergeschmiegt und sich so vor der Kälte schützend, konnte man endlich einschlafen."



¹ SATŌ (1979), S. 111.

Bild und Text: Satō Kiyōshi

Titel: **Weisse Strasse ohne Hoffnung**¹ 白い絶望の道

"Kurz vor dem Zusammenbruch Japans, im August 1945, ist die sowjetische Armee in die Mandschurei eingefallen, um die japanische Armee zu besiegen und dann während vieler Monate alles Material in die Sowjetunion zu verschieben. So wurden auch 600 000 japanische Soldaten und Offiziere, unter dem Vorwand, sie würden in die Heimat zurückgebracht, auf betrügerische Weise in die grausame Kälte Sibiriens weggeführt.

Der Dreiländerpakt zwischen Deutschland, Italien und Japan sah vor, die sozialistische Sowjetunion in die Zange zu nehmen und vom Westen her anzugreifen. Einige Jahre danach wurde diese Allianz besiegt. Vom Westen her bewegten sich grosse Mengen von Gefangenen auf dem hoffnungslosen weissen Weg, um in den auf die ganze Sowjetunion verstreuten Zwangsarbeitslagern begraben zu werden, das war das ironische Ende.

Um die durch den Krieg verursachten Schäden zu beheben wurde die Zwangsarbeit für nötig befunden. Obwohl der Krieg schon einige Jahre vorbei war, befanden sich im Fernen Osten noch über eine Million Menschen als Vergeltung in Gefangenschaft. Diese Grausamkeit ist in der Geschichte unauslöschlich."

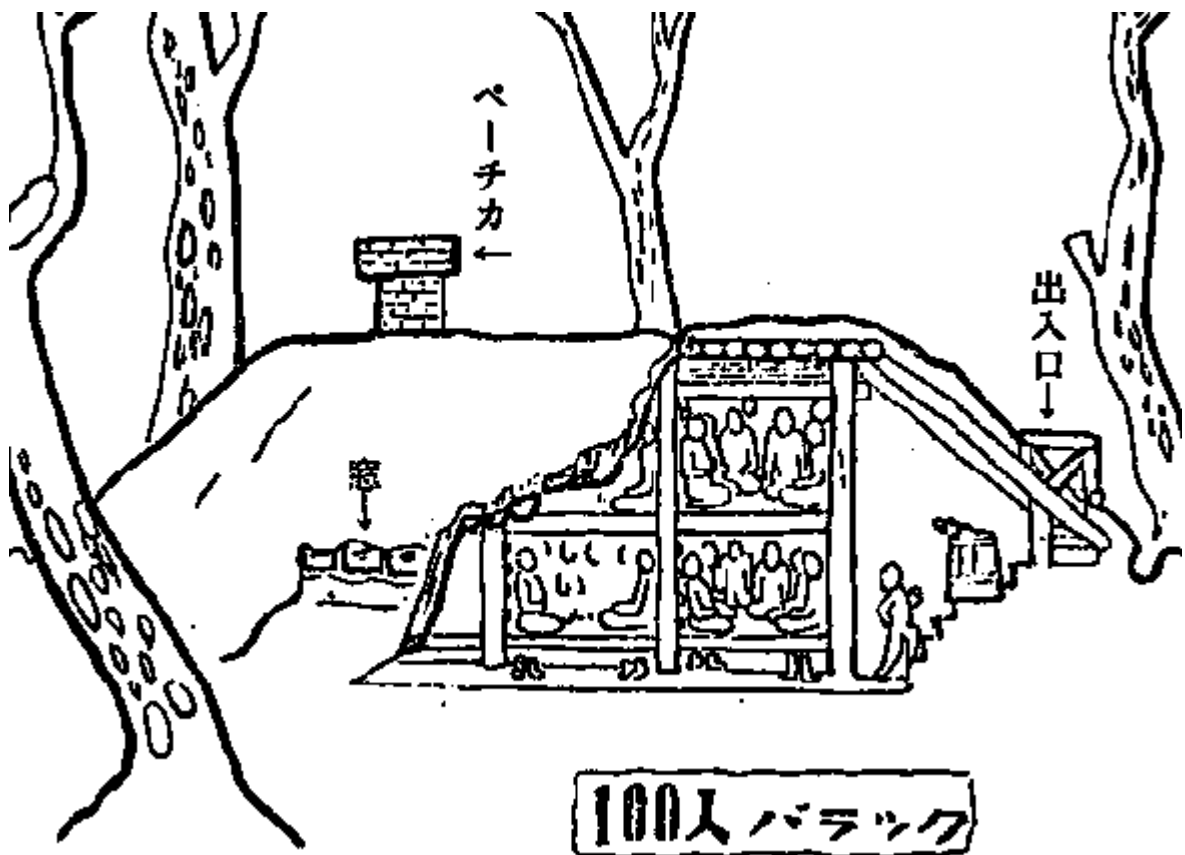


¹ SATŌ (1986), S. 129.

Bild und Text: Takeuchi Kinji Titel: **Baracke für 100 Mann**¹ 100人バラック

"Diese halb in den Boden eingegrabene Unterkunft nennt man auf Russisch *zemljanka*, wir aber nannten sie kurz *Baracke*. Wenn man sie betritt, steigt man durch einen mannshohen Gang einige Stufen hinunter. Die aus Holzstämmen errichtete einfache, rechteckige Unterkunft ist mit Erde bedeckt. Zwei Böden mit Abteilen sind eingezogen. Ein Abteil bietet Platz für 7-8 Mann. Man schlief eng beisammen. Jeder hatte seine Habseligkeiten, aber man kann nicht sagen, dass es ein angenehmes Wohnen war.

Auf dem Boden der Baracke stand ein Ofen, der mit Brennholz geheizt wurde. In den grossen Baracken mit bis zu 400 Mann stand je ein Ofen an jeder Stirnseite. Fenster gab es auf jeder Giebelseite ein bis zwei, manchmal war auch in das Dach ein Fenster eingelassen. Selbst bei gutem Wetter war es in der Baracke dunkel wie in einer Kellerunterkunft."



¹ TAKEUCHI (1982), S. 38.

4.4 Verpflegung - Hunger

Verordnung über die Kriegsgefangenen (Kap. 3.5, S. 15-17):

"§ 13. c): Die Gefangenen haben das Recht, vom Heimatland oder einem neutralen Land Kleinpakete mit Lebensmitteln [...] zu empfangen."

(Siehe auch Kap. 3.8, S. 22 und Anhang 7.10, S. 121).

Bild und Text: Satō Kiyōshi.

Titel: **Kartoffeln und Pferdeäpfel**¹ 馬鈴薯と馬糞

"Der Lastwagen mit den lose verladenen Kartoffeln kam auf der schneebedeckten Strasse dahergefahren. In unebenen Kurven kam es vor, dass Kartoffeln von der Ladebrücke herunterfielen. Auf der Rückkehr von der Arbeit hielt man Ausschau nach heruntergefallenen Kartoffeln. Darüber wird folgendes erzählt: Auf der Strasse verstreut lagen komische Dinge wie Steine oder gefrorene Erde, das konnten wohl nur Kartoffeln sein. Die Gefangenen stopften soviel wie möglich in ihre Taschen und kehrten in die Unterkunft zurück. Unterwegs steckte einer von ihnen die Hand in die Tasche um die Kartoffeln zu befühlen, aber da hatten diese gerade zu schmelzen begonnen und er machte ein wie vom Fuchs² verhextes dummes Gesicht. Unterdessen hatte jemand in der Küche Kartoffeln zu sieden begonnen. Als er den Pfannendeckel hob wurde er Augenzeuge einer Tragödie: Er sah Pferdeäpfel herumschwimmen."



¹ SATŌ (1979), S. 159.

² Der Fuchs (Jap. 狐 kitsune) spielt in der japanischen Mythologie eine wichtige Rolle. d. Verf.

"Während der ganzen Zeit der Gefangenschaft gab es jeden Tag Schwarzbrot. Es ist die Hauptnahrung der russischen Bevölkerung. Für die Gefangenen war es zwar nicht die einzige Nahrung, aber ein Symbol der düsteren Erinnerungen. Das den Gefangenen ausgeteilte Schwarzbrot bestand aus Maismehl, manchmal auch aus Kartoffelmehl, dem Reisschrot beigemischt war.

Oft fehlte die Selbstbeherrschung einzuteilen und man ass die tägliche Zuteilung schon mit dem Frühstück auf, dann hatte man für den Rest des Tages nichts mehr. Da es innerhalb des Lagers kein Geld gab, bekam das Schwarzbrot die Funktion eines Zahlungsmittels. Die Tageszuteilung von 350 g Schwarzbrot war 50 g Tabak wert. Wieviel Gramm ist eine Nähnadel wert, oder wieviel Gramm braucht es für Kleidungsstücke, Schuhe, Zeitungspapier²? Für alles wurde der Preis in Gramm Schwarzbrot angegeben. Der Schwarzbrotstandard war im Jahre 1947 weit verbreitet und wurde dann zusammen mit dem Rubel zur Handelswährung, Schwarzbrot behielt seine Stellung aber für lange Zeit."



¹ SATŌ (1986), S. 150.

² Um Zigaretten zu drehen. d. Verf.

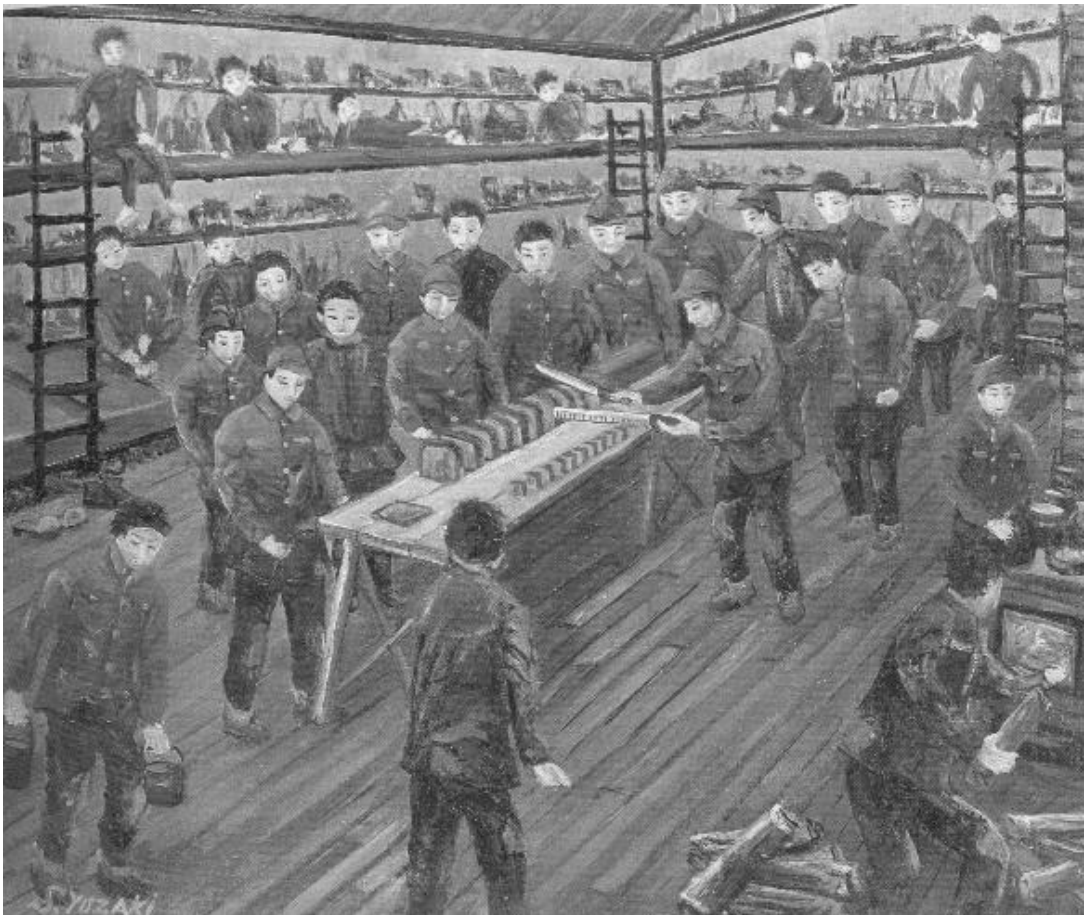
Bild und Text: Yūzaki Sakue

Titel: **Schwarzbrot verteilen**¹ 黒いパンの分配
(7. Bataillon in Ulan-Ude, Karte 7.1, S. 111)

"Was immer man auch sagt, das Schwarzbrot war köstlich, unvergesslich und überdies ein solides kraftspendendes Nahrungsmittel. Man glaubte, dass jedes einzelne Stück lange zu kauen den Appetit zu stillen und das Leben zu verlängern vermöge. Das Zuschneiden des Brotes geschah vor aller Augen, damit sich jeder selbst von der Korrektheit überzeugen konnte. Alle blickten mit scharfen, funkensprühenden Augen hin. Dieses Beobachten des Zuschneidens, des Hinstarens auf den Massstab und die Waage, das Bestimmen wer das Stück bekommt und es in der bestimmten Reihenfolge austeilen, waren wichtige Angelegenheiten. Da die Brotenden besonders nahrhaft und schmackhaft waren, wurden sie mit Hilfe einer Form gesondert in so viele Würfel zerschnitten, wie Männer anwesend waren.

In der Sowjetunion gibt es seit altersher den Brauch, wonach man einem Besucher Salz und Brot reicht.

Auf einem einfachen hölzernen Tisch zerkleinerten die Gefangenen mit Hilfe eines Rollstabes Steinsalz und bestreuten damit das Schwarzbrot. Szenen, wo Gefangene Schwarzbrot mit Salz assen und Wasser dazu tranken, sah man häufig. Es war wie in der Kindheit, als wir in der Schule zum Mittagessen ein Schächtelchen Reis² mit einer eingelegten Pflaume erhielten."



黒
パ
ン
の
分
配
(ウランウデー第七大隊)

September 1947

¹ YŪZAKI (1993), S. 48.

² Der Autor verwendet hierfür den Ausdruck: *hi no maru obentō* 日の丸お弁当, wörtlich "japanische Flagge Essen", sinnbildlich für frugal. Der Reising, in der Mitte eine rote eingelegte Pflaume, gleicht der japanischen Flagge.

Bild und Text: Takeuchi Kinji

Kein Titel. Thema: **Die sowjetischen Sieger betteln bei den Besiegten**¹

"Wir dachten, dass das Essen der sowjetischen Wachmannschaft wohl ungenügend sei, da die Wachen in der Fabrik für Eisenbahnräder manchmal mit grossen Essgeschirren bei unserer Essensverteilung aufkreuzten. 'Wenn etwas übrig ist, gebt es uns bitte', schienen sie zu sagen. Die Soldaten des siegreichen Landes kommen zu den Gefangenen des besiegten Landes, um Reste zu holen. Ob sie sich wohl schämen?"

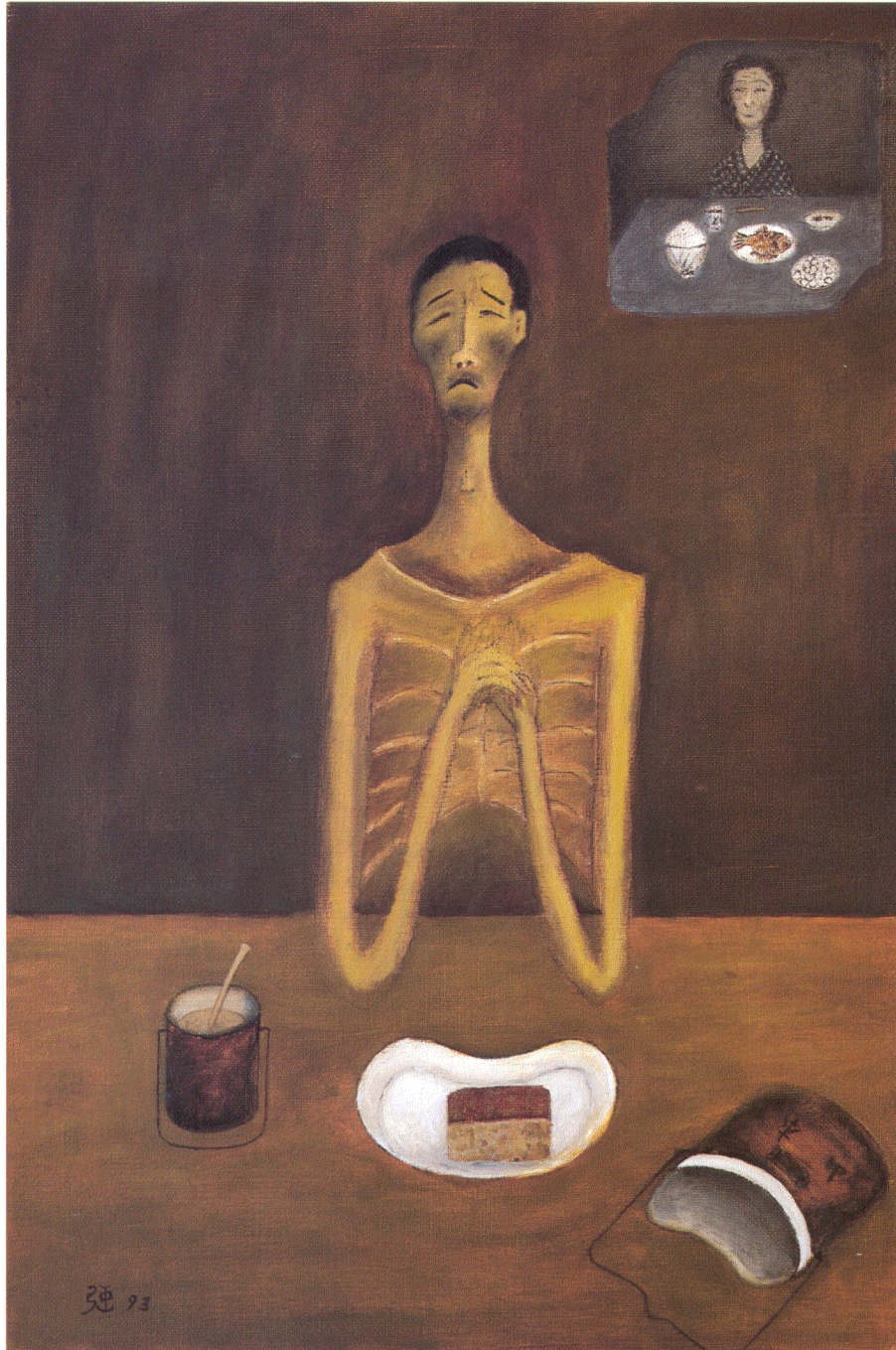
Mehr als die Hälfte der gewöhnlichen Arbeiter und ein grosser Teil der Soldaten trug an der Aussenseite der Hand Tätowierungen. Da gab es Drachen und anderes, auffällig waren aber die eintätowierten Geburtsdaten und Namen. Der Zweck war, den eigenen Namen und das Geburtsdatum nicht zu vergessen, man kann es auch eine Art des Erinnerns nennen."



¹ TAKEUCHI (1982), S. 146.

Bild und Text: Hisanaga Tsuyoshi Titel: **Lebender Leichnam**¹ 生ける屍

"Das Leben hängt an 300 g Schwarzbrot pro Tag und Suppe aus minderwertigem Getreide. Der Körper ist bei der grimmigen Kälte und der Schwerarbeit zu einer Mumie abgemagert. Dieser Mann denkt an etwas [an die Mutter zuhause vor dem gedeckten Tisch. d. Verf.]. Am Ende der Verzweiflung wird er nur noch ein lebender Leichnam sein."



¹ HISANAGA (1999), S. 35.

4.5 Bewachung - Bestrafung - Gewalt - Grausamkeit

Verordnung über die Kriegsgefangenen (Kap. 3.5, S.15-17):

"§ 2. a) Beleidigung von und Grausamkeit gegenüber Gefangenen sind untersagt."

Bild und Text: Satō Kiyōshi

Titel: **Arrestlokal**¹ 営倉

"Beim Eingang jedes Lagers befand sich ein ungefähr fünf bis sechs tsubo [Jap. 坪 japanisches Flächenmass, ca. 3.3 m². d. Verf.] grosses Wachlokal. Im selben Gebäude befand sich auch das Arrestlokal. Ein halbdunkler Raum, unbedeckter Boden, die Wände aus rohen, aufeinander geschichteten Holzstämmen, ohne richtiges Dach.

In ein nach Norden gerichtetes kleines Fenster war das Gitter eines Ziehbrunnens eingesetzt. Eine Liege aus dicken Brettern bedeckte einen Teil des Bodens, und selbstverständlich gab es weder Ofen noch Lampe. Zu Zeiten grausamer Kälte konnte die Eisenplatte des Ofens zwischen dem Wachlokal und dem Arrestlokal etwas warm werden, dann musste man sich wie eine Fliege an sie anschmiegen. In der Nacht kam ständig die Wache in die Nähe. Wer mutig genug war, schlug an die Bretter der Abschränkung. Wenn dies dann der Wache zu lästig wurde, liess sie den Arrestanten gegen elf Uhr in die Baracke zurückkehren. Um den Anschein zu wahren, wurde er am nächsten Morgen vor dem Morgenessen wieder in das Arrestlokal zurückgeführt, als ob er dort die ganze Nacht verbracht hätte, und man schickte ihn von dort aus zur Arbeit. Wenn man allein im eiskalten Arrestlokal sass, kam man psychisch an sein Ende, auch drohte die Wache ständig mit irgend etwas. Der Gefangene, dem der Gürtel abgenommen worden war, wurde wie ein Verbrecher behandelt, hin und wieder wurde aber auch Nachsicht geübt."



¹ SATŌ (1979), S. 168.

Bild und Text: Satō Kiyōshi Titel: **Rotnase und Lagerleiter Firstziegel mit Teufelsgesicht**¹
赤鼻と鬼瓦所長

"Der das Lager leitende Major trug den Übername Rotnase. Er soll ein Elitesoldat gewesen sein, der im Krieg in deutsche Gefangenschaft geraten war. Nach der Kapitulation der deutschen Armee wurde er befreit. Er wurde vom Majorsgrad degradiert und nach Sibirien verschickt. Manchmal erzählte er von seiner deutschen Gefangenschaft und stritt mit jedermann über die japanischen Gefangenen. Wenn er ruhig war, zeigte er sich an den Arbeitsplätzen, um Sprüche wie 'Japaner, esst, esst, gut so' und ähnliches von sich zu geben. Wenn man ihm mit 'gut' antwortete, war er zufrieden und verliess den Platz wieder. Die Gefangenen gewöhnten sich daran. In einem anderen Lager gab es ebenfalls einen Kommandanten, auch Major, mit hässlichen Gesichtszügen. Anstelle von 'gib ihm' sagte dieser ständig 'komattana, komattana' und trieb die Gefangenen an.

[Für dieses Wort ziehe ich zwei Erklärungen in Betracht:

Das verballhornte russische *komanda da na*, in etwa: 'Na los, Befehl ist Befehl' oder das Partizip des japanischen Wortes *komaru* 困る, mit dem u.a. Unzufriedenheit ausgedrückt wird. Hat der Offizier es bei den Japanern gehört und übernommen? d. Verf.]
Eines Tages wandte sich einer an ihn mit der Anrede 'Genosse' und sagte, 'du bist kein Kamerad, sondern auch ein Gefangener', was ihn erzürnte. Von diesem Tage an wurde der Gefangene zu einer Übung beordert, bei der er jeden Morgen mit lauter Stimme 'Zu Befehl, Herr Major' zu rufen hatte."



¹ SATŌ (1986), S. 162. Firstziegel mit Teufelsgesicht: Zur Abwehr böser Geister mit Teufelsgesicht verzierter Firstziegel auf japanischen Häusern. d. Verf.

Bild und Text: Yūzaki Sakue.

Titel: **Wozu hast du ihn erschossen?**¹

何故お前は撃ったのだ

[Text rechts aussen im Bild: Japanische Aussprache des russischen Satzes: *za čemu ty ubil?* Wozu hast du getötet? d.Verf.] "Die wohl zwei Meter unter dem gefrorenen Boden liegende Leitung der Wasserversorgung war unter schwierigsten Bedingungen in Eile erstellt worden, aber das Gefangenenlager war weder an das Wasser noch an die Elektrizität angeschlossen. Um Trinkwasser zu gewinnen musste man, entweder auf dem Weg zur oder von der Arbeit, Wasser aufnehmen, oder nicht verschmutzten Schnee in die Gamelle abfüllen, auf den Ofen stellen und das so gewonnene Wasser aufbewahren. Es ist anzunehmen, dass der Mann vergessen hatte, Schnee zu holen und nun innerhalb des Lagers, entlang des Eisenzauns, wo der Schnee nicht durch Kaminrauch verschmutzt war, Schnee suchte. Weil er sich dabei dem Zaun zu sehr näherte wurde er von der Wache erschossen. 'Wozu hast du ihn getötet?' wurde die Wache gefragt. 'Weil ich in der Mandschurei keinen einzigen Japaner umgebracht habe', antwortete er. Obwohl der Gefangene den Zaun nicht überqueren wollte, hatte er ihm 'Stehen bleiben' zugerufen. Wegen der Kälteschutzmütze hörte der Gefangene den Warnruf nicht und die Wache erschoss ihn von hinten. Das war der letzte Akt eines traurigen Mörderspiels, dessen Opfer der junge Gefangene geworden war. Der Wachturm im Lager war von jungen sowjetischen Soldaten rund um die Uhr in drei Schichten besetzt. Weil er auf dem Turm der grimmigen Kälte und der Langeweile nicht standzuhalten vermochte, feuerte der Soldat mitten in der Nacht, mit unerträglich lauter Stimme rief er Zoten und stieß Drohungen aus; aber die hier beschriebene Gewalttat zu glauben fällt schwer, es war ein Ereignis, das man immer befürchtete und durch Vorsicht zu vermeiden versuchte."

Juni 1947



ザチエーム
テイウビール
(何故お前は撃ったのだ)

¹ YŪZAKI (1993), S. 58.

"Ich war auf jenem Marsch der hinterste, als plötzlich aus dem dunklen Wald heraus fünf bis sechs sowjetische Zivilisten laut lärmend herausstürmten, um uns unsere wertvollen Artikel wie Kleider und Bettzeug, abzunehmen. Als die Wachsoldaten den Lärm hörten, liefen sie herbei, schimpften auf die Räuber ein und gaben Warnschüsse ab, aber die Übermacht war zu gross, wir konnten nicht entkommen. Es endete damit, dass sich einige Wachsoldaten an unserer Beraubung zu beteiligen begannen, der Anführer unseres Bewachungstrupps war verschwunden. Einige der Wachsoldaten waren guten Willens und wehrten sich für uns. Sie konnten die Diebe zuletzt wegzagen. Was für ein hässliches Land ist das. Sind das Bürger jenes Landes, das sich selbst als das erste Land der Welt darstellt? Wir wagten es nicht, unsere Zweifel zu äussern."



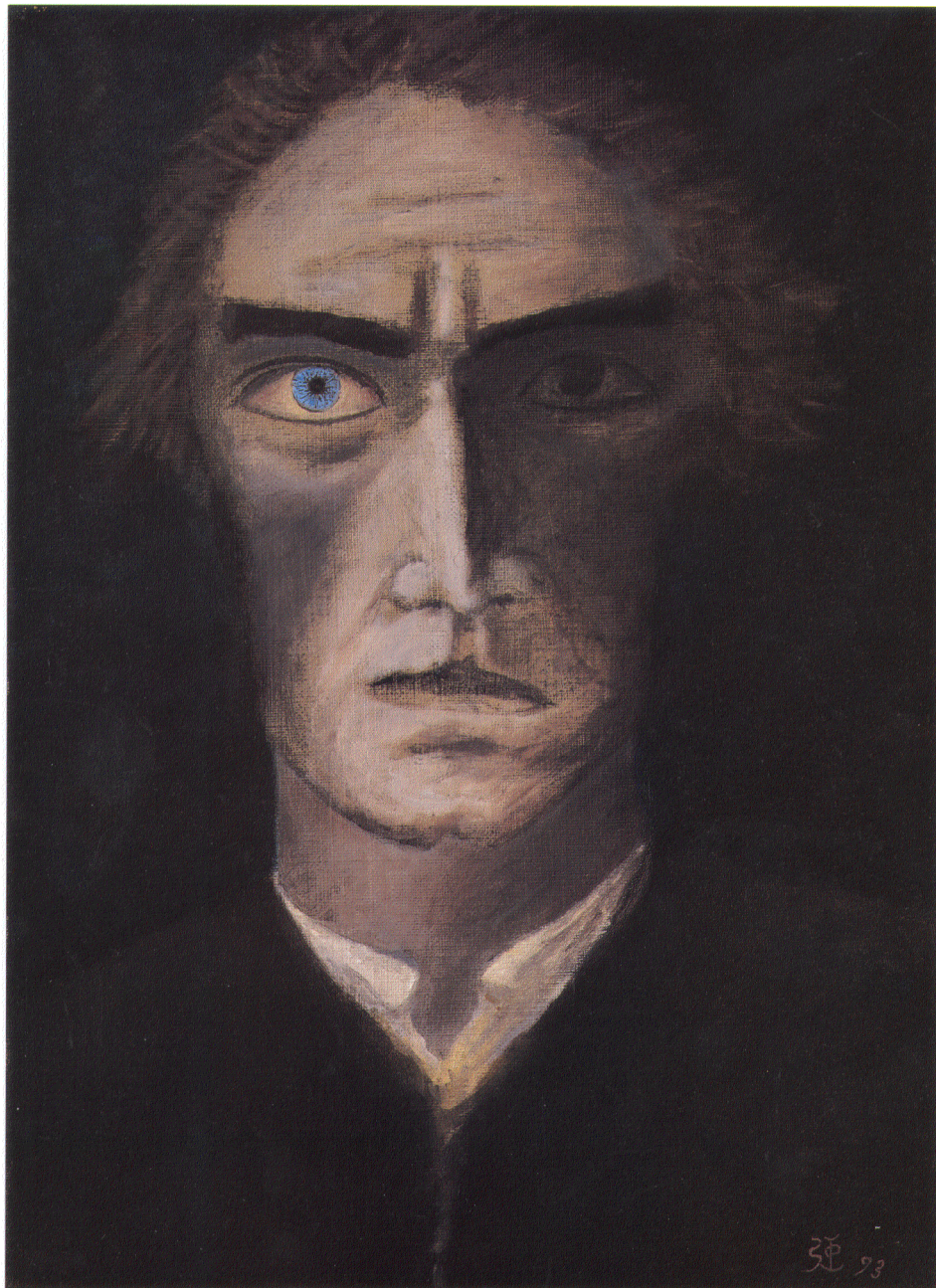
¹ TAKEUCHI (1982), S. 29.

Bild und Text: Hisanaga Tsuyoshi

Titel: **Teuflischer Aufseher**¹

鬼の現場の監督

"'Schau, die Teufel sind gekommen, aufgepasst', rief jemand erschreckt aus. Sie waren zu zweit. Wir nannten sie heimlich 'blauer Teufel' und 'roter Teufel'. Diese zwei teuflischen Bies-ter hatten zur Messung unserer Tagesnorm kein bestimmtes Vorgehen gewählt. Ihre unlogi-sche Strenge liess mehr und mehr Kameraden durch Krankheit² zusammenbrechen, sie em-pörten sich, weinten und starben. Ich werde die brutalen Augen dieser Teufel nie vergessen können, auch nicht das Stöhnen der Kameraden, die so dem Tode ausgeliefert worden sind."



¹ HISANAGA (1999), S. 14.

² Vgl. Kap. 3.9.2. S. 27, Abs. 6.

4.6 Arbeit - Arbeitsnorm

Verordnung über die Kriegsgefangenen (Kap. 3.5, S.15-17):

- "§ 9. Die Arbeitszeit und der Arbeitsschutz der Gefangenen entsprechen dem der sowjetischen Arbeiter.
§ 22. Die Gefangenen erhalten für ihre Arbeit einen Lohn. Von diesem werden die Aufwendungen für die Unterkunft [...] abgezogen."

Bild und Text: Satō Kiyōshi

Titel: **Baumfällen**¹ 伐採

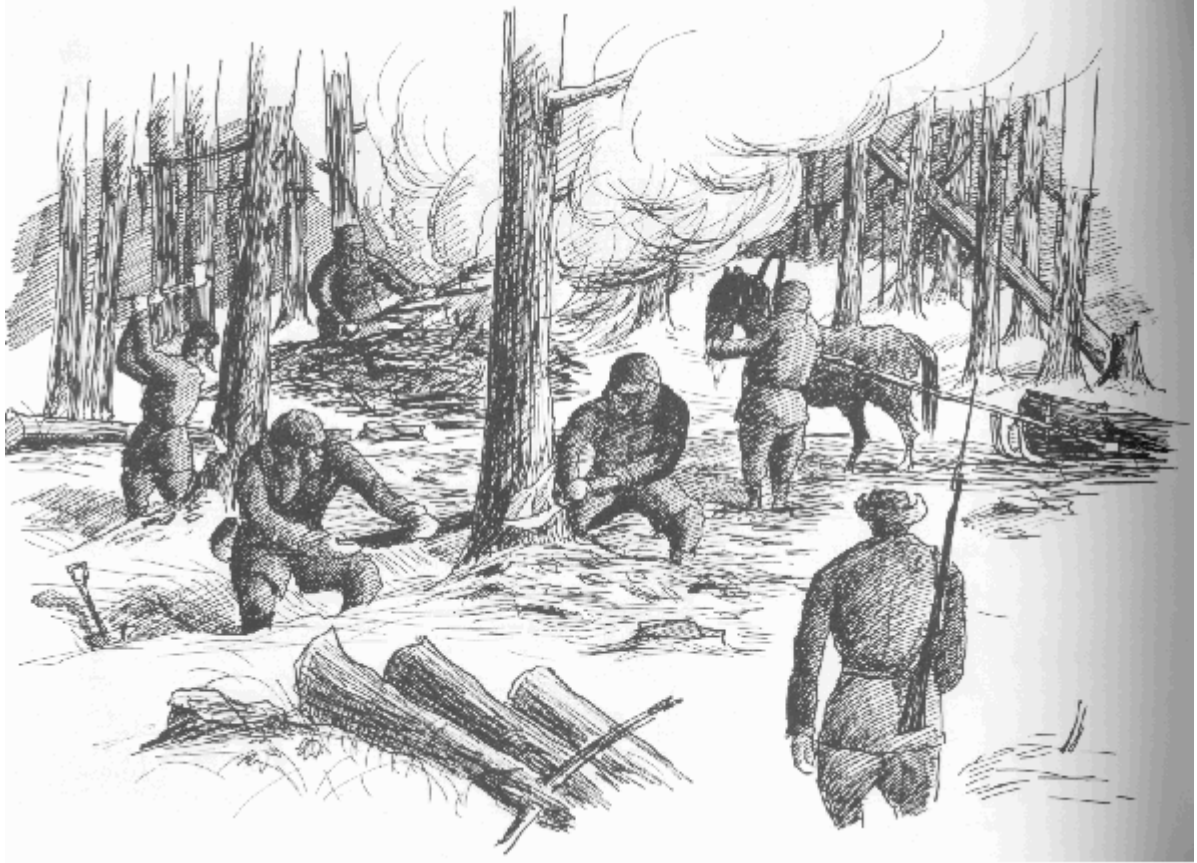
"Von den nach Sibirien verbrachten Gefangenen hatten wohl nur wenige Erfahrung im Fällen von Bäumen. Die Waldarbeit war in jedem Lager die anstrengendste Arbeit. Kleine Holz-fälltrupps fällten im hügeligen Wald die Bäume, die dann mit Pferden zum Holzsam-melplatz geführt wurden. Am Sammelplatz wurde das Holz zugesägt. Der Holztransport war eine verhasste Arbeit. Viel Holz wurde zu Eisenbahnschwellen verarbeitet. Waldarbeit war Schwerst-arbeit, die Normen waren anspruchsvoll. Wenn ein angesägter Baum zu fallen schien, stiess die Wache barsche Warnrufe aus. Mit den Ästen der gefällten Bäume wurden die wich-tigen Feuer unterhalten. Über dem Walde hingen zahlreiche Rauchwolken. Die grossen Feuer erlo-schen auch bis zum folgenden Morgen nicht.

Der Normenschwindel bestand darin, bei früher gefällten Bäumen die Sägefläche mit dem da-rauf geschriebenen Datum knapp dahinter abzusägen und das neue Datum hinzuschreiben. Die Aufsicht bemerkte dies nicht und die Tagesnorm wurde als erreicht gemeldet. Wann man das nicht so anstellte, lief man Gefahr, des A² Essens verlustig zu gehen. Wenn man wusste, dass die zugesägte Holzmenge die Norm nicht erreichte und dennoch das A Essen einnahm, dann aber meldete, es bestünden Fehler, dann wurde das nicht übelgenommen. Wenn man aber übertrieb, konnte man auch im Arrest landen, wurde aber mit etwas Glück nach einer Nacht wieder herausgelassen."

Bild auf der nächsten Seite

¹ SATŌ (1979), S. 142.

² Es war keine Beschreibung des A Essens zu finden. In der russischen Originalausgabe KUSNECOV (1997), S. 113, werden anders bezeichnete Tagesrationen erwähnt.



"Während alle in tiefer Nacht ruhig schlafen, rüttelt der für die Arbeitseinteilung Verantwortliche die Leute wach. Langsam ziehen sie die vor der Kälte schützende Kopfbekleidung, Überzüge und Stiefel an. In der Unterkunft ist es warm, aber einmal draussen, beginnt die Nasenspitze zu gefrieren. Nur die Sterne leuchten hell, unter dem glänzenden Nachthimmel marschieren die Leute in 5er Kolonnen, schweigend und in schlechter Laune eilen sie an den Arbeitsplatz. Dieser befindet sich an einem Nebengeleise, wo ein eiskalter Wind messerscharf bläst, nichts hält die Kälte ab. Wenn man die Arbeit langsam verrichtet, erfriert man dabei. Bis zum Morgengrauen ist es ein Kampf mit dem in den Grossraumbahnwagen berghoch aufgetürmten Schotter. Die Wachsoldaten haben ein Feuer angefacht. Während sie das Ausladen des Schotters beobachten, rufen sie uns zu, eine Rast einzulegen. Die Nachtarbeit ist auch für die Wachsoldaten eine unangenehme Sache. Wir sitzen im Windschatten der Güterwagen um das Feuer, dösen und werden von Schläfrigkeit überfallen. In dieser Zeit sagt keiner auch nur ein einziges Wort. Drei schwarze mit Schotter beladene Güterwagen sind noch zu entladen. Wir erwarten den Befehl: 'Weitermachen'."



¹ SATŌ (1986), S. 159.

² ノーチュラボタ ist die japanische Aussprache des russischen *nočnaja rabota* = Nachtarbeit.

Bild und Text: Yuzaki Sakue

Titel: **Küstenbefestigung am Baikalsee (Dammbau)**¹

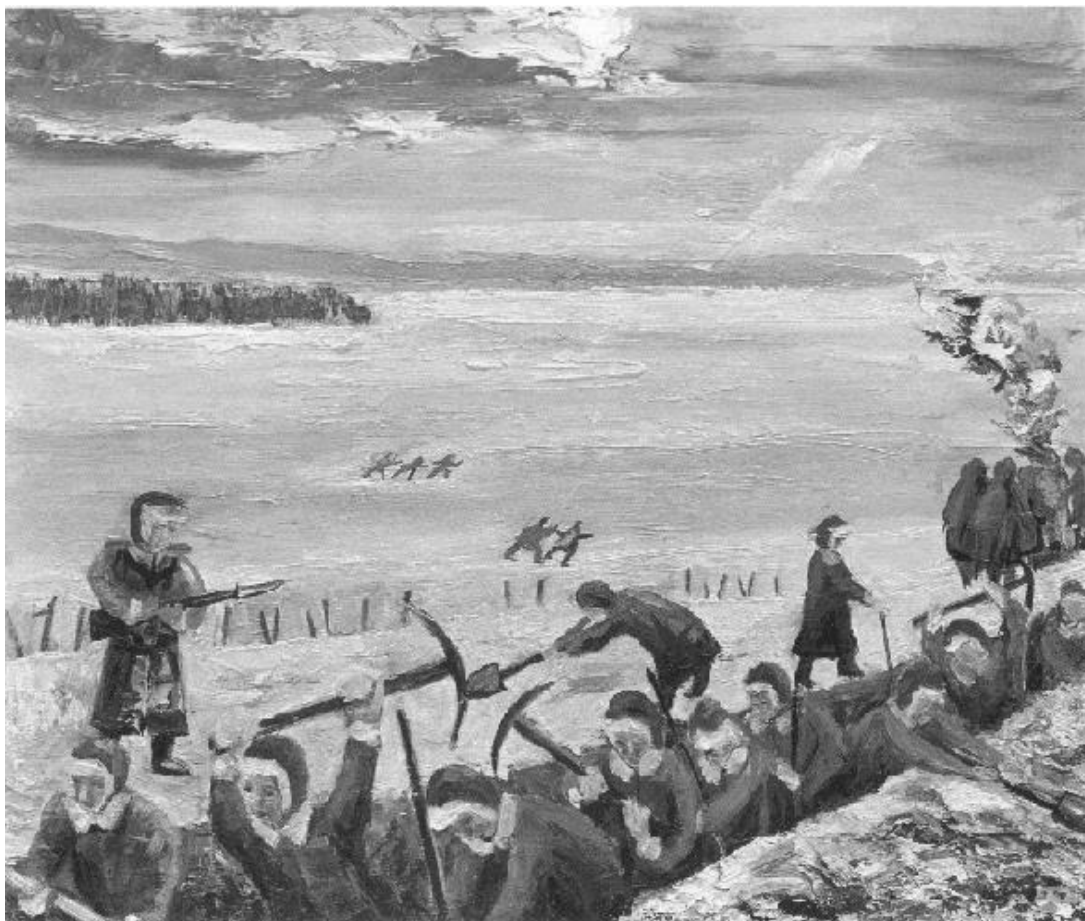
バイカル湖護岸工事 (ダンバー)

"Die erste Arbeit in der Sowjetunion war, für die Uferbefestigungen am Baikalsee Gräben auszuheben. In der Sowjetunion gibt es den von zahllosen Bergketten umrahmten Baikalsee, seine Ufer sind den Winden von den Bergen, den Stürmen und der Kälte ausgesetzt, das Leben der japanischen Gefangenen wurde bis zum Erlöschen hin ausgezehrt. Um sich zu schonen und Kraft zu sparen, tat man möglichst nur so als ob und brachte so die Zeit bis zur Rückkehr in die Unterkunft hinter sich. Wenn man sich dem Blick der Wachen entziehen und ein Feuer anzünden konnte, wurde man, wenn man entdeckt wurde, mit dem Gewehrkolben und Fusstritten traktiert. Wir aber gaben nicht auf und mit Geduld gelang es jeweils doch einem von uns, ein Feuer anzuzünden.

Der Baikalsee ist der grösste See der Sowjetunion. Wenn man ihn mit der Eisenbahn umfährt, sieht man den ganzen Tag sein durchsichtiges Wasser, wofür er in der ganzen Welt berühmt ist. Man kann sogar sein Wasser riechen. Wellen sollen drei bis fünf Meter hoch werden. Um die erodierten Ufer zu befestigen und Schäden zu beheben, werden Baumstämme und Felsblöcke aufgeschichtet, eine schwere Arbeit, unter Zeitdruck. Der Uferuntergrund besteht weitgehend aus Sand, unter dem der Boden gefroren ist. Gräben auszuheben war eine grausame Arbeit, die viele Opfer gefordert hat.

Auf dem zugefrorenen See konnten Autos fahren. Das Bild der sich mit lebhaftem Eislaufen vergnügenden Kinder drückt friedliches Glück aus."

Januar 1947



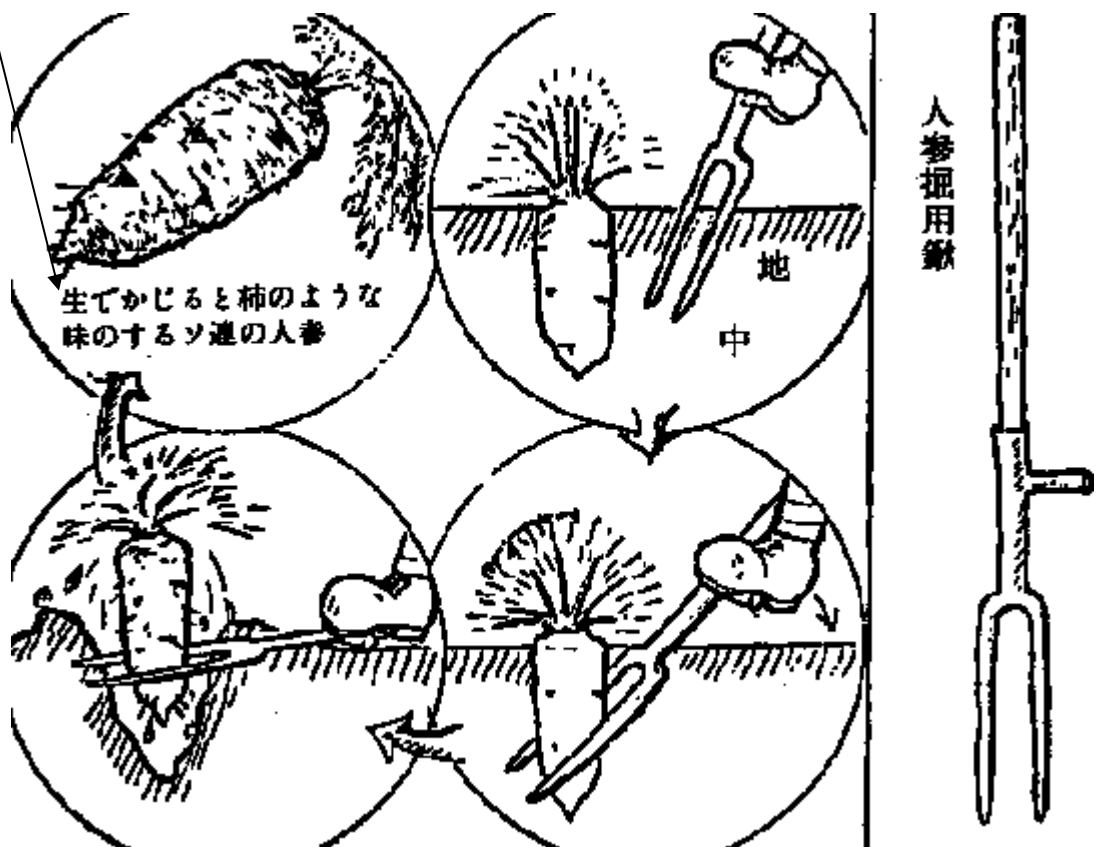
バイカル湖護岸工事(ダンバー)(ウランウデー)

¹ YŪZAKI (1993), S. 22.

"An anderen Orten wurden Tomaten in grossem Ausmasse angebaut. Sie wurden noch unreif geerntet und mit Lastwagen überallhin transportiert. Die übrig gebliebenen grünen Tomaten lasen wir, ohne auch nur eine einzige übrig zu lassen, auf und brachten sie in den Gemüsevorratsraum der Kolchose. Wir bereiteten sie dann zu Eingelegtem zu. Zur Zeit der Tomatenernte ass jeder nach Herzenslust. Nicht überraschend bekamen wir nach zwei bis drei Tagen Durchfall, der auch chronisch und sehr schmerzhaft werden konnte.

Auch Karotten ernteten wir. Wenn man sie an den Blättern herauszog, blieben die Karotten in der Erde stecken, deshalb wurden sie mit einer besonderen Stechgabel eingeklemmt und herausgeholt. Die rohen Karotten wurden geräuschvoll gekaut."

"Die sowjetischen Karotten, die roh gekaut, ähnlich wie Kakifrüchte schmecken".



¹ TAKEUCHI (1982), S. 112.

Bild und Text: Hisanaga Tsuyoshi

Titel: **Ein Weilchen Ruhe**¹ 一時の憩い

"Bis zu den Hüften im Schnee stehend Bäume zu fällen ist Schwerstarbeit in beissender Kälte, behindert durch die Kälteschutzkleider. Nun sitzen die Leute während einer kurzen Pause um das Feuer herum. Die Finger spüren die herrliche Wärme, die Gedanken gehen heim zur Wärme bei der Mutter."



¹ HISANAGA (1999), S. 63.

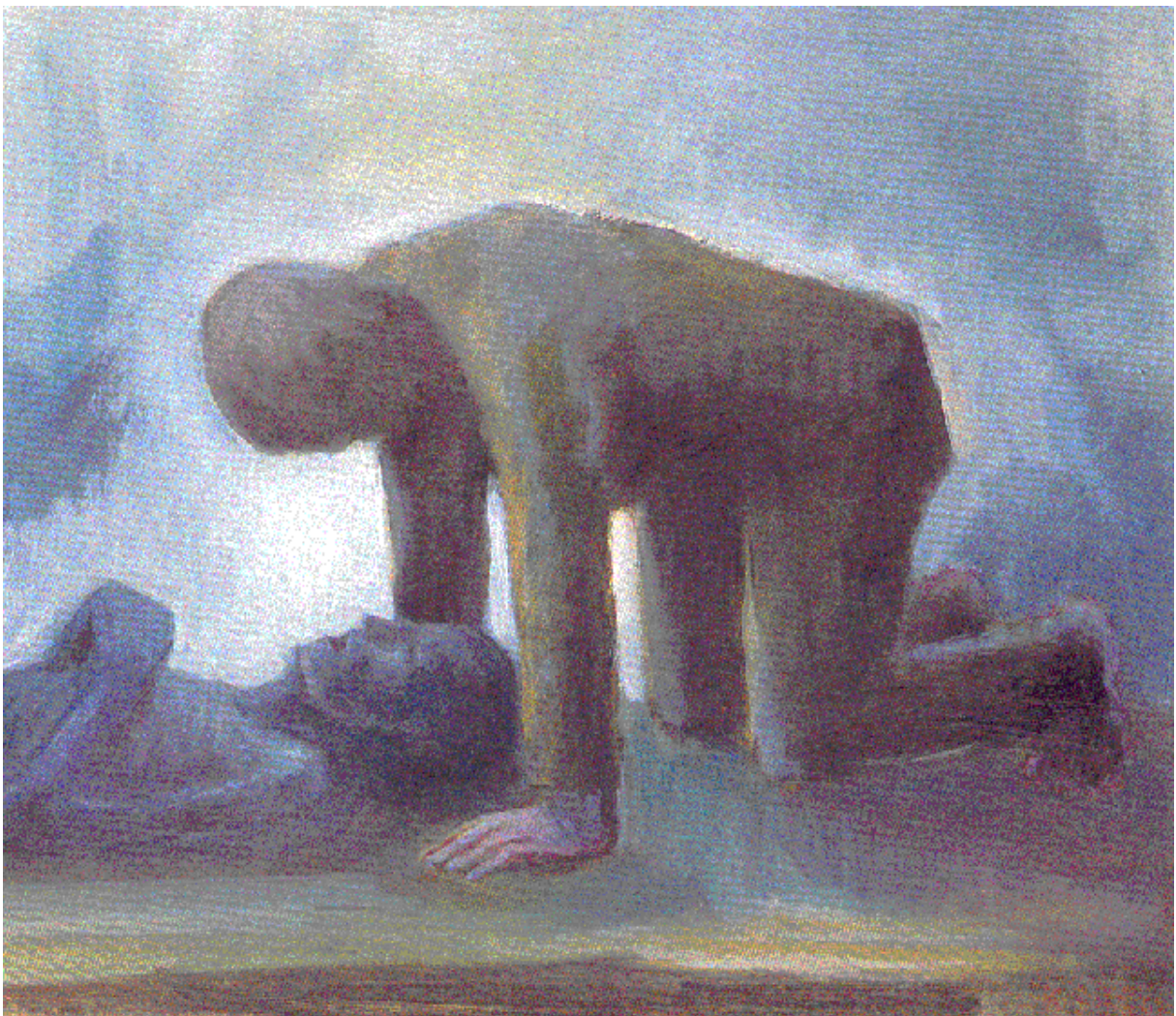
4.7 Erschöpfung

Verordnung über die Kriegsgefangenen (Kap. 3.5, S.15-17):

"§ 9. Die Arbeitszeit und der Arbeitsschutz der Gefangenen entsprechen denen der sowjetischen Arbeiter."

Bild: Satō Kiyōshi - Text: Itō Toshio Titel: **Leben und Tod**¹ 生と死

"Von den in sibirischer Gefangenschaft Umgekommenen sind bis zu 90% im ersten Winter gestorben. Das tragische an diesen Todesfällen ist, dass ihnen nichts Besonderes anhaftet. Viele starben während des Schlafes. Am Vorabend noch sprachen sie mit ihren Kameraden, sie legten sich gleichzeitig mit ihnen nieder, aber am anderen Morgen waren sie weiss wie Wachs, die Backenknochen kantig hervorstehend, das Leben ausgehaucht. Nichts liessen sie zurück, auch kein Testament, den Tod nicht erwartend starben sie einsam. Irgend jemand bemerkte am Morgen die Toten. Leute aus der Kompanie brachten sie unter Leitung eines Gruppenführers in das Arztzimmer. Von dort aus wurden sie auf einer Bahre sofort ins Spital getragen. Die gefrorenen Leichen wurden mit einer Strohmatte bedeckt und in einem im gefrorenen Boden ausgehobenen Gemeinschaftsgrab beerdigt. Eine Totenfeier oder etwas ähnliches gab es kaum. Das war eine sehr alltägliche ruhige Sache. Wird das Schicksal der Kameraden morgen das meine sein? In diesem Winter war mir der Tod noch nicht beschieden."



¹ SATŌ (1986), S. 142.

Bild und Text: Takeuchi Kinji

Ohne Titel. Thema: **Schlafen völlig unmöglich**¹ 全然眠られません

"Ein schrecklicher Angriff durch Moskitoschwärme. Man versucht sich mit Handtüchern und was immer an Stoff erreichbar ist zuzudecken, um die grossen Stiche abzuwehren, aber es ist unmöglich. Wickelt man sich mitten im Sommer ein Wolltuch um den Kopf, strömt der Schweiß heraus. Es schmerzt, man kann nicht schlafen. Wo immer sich ein Loch findet, dringen die Moskitos massenweise ein. Am folgenden Morgen sind alle Gesichter zerstoehen und aufgeschwollen. Man kann lachen oder nicht, es ist tragisch. Was das betrifft, sind die einfachen Sowjetmenschen zäh. In einer anderen Hütte schläft der Aufseher allein. 'Wo immer man ist, im Wald wird man gestochen', das ist der Ton seiner Rede. Mit ihnen kann man nicht verhandeln, man muss sich an sie gewöhnen."



¹ TAKEUCHI (1982), S. 179.

Bild und Text: Hisanaga Tsuyoshi Titel: **Alle Kraft verbraucht**¹ 力尽きて

"Im weit entfernten Sibirien, einem bisher von Japanern nicht betretenen Land, haben wir die schwarze Erde ausgehoben, um die Körper von zwei Kameraden hineinzulegen. 'Wenn du am Leben bleibst und das Vaterland wieder betreten kannst, musst du unbedingt den Verwandten der Kameraden diese letzten Augenblicke schildern', so schworen sie sich unter Tränen, während sie die Toten mit Erde zudeckten."



¹ HISANAGA (1999), S. 73.

4.8 Medizinische Versorgung - Krankheit - Unfall - Tod

Verordnung über die Kriegsgefangenen (Kap. 3.5, S. 15-17):

"§ 6. Verletzte und kranke Gefangene sind unverzüglich in das nächstgelegene Krankenhaus [...] einzuweisen."¹

Bild und Text: Satō Kiyōshi

Titel: **Warmherziger Arzt**² 優しい医者

"Bei Kamerad N ist eine tuberkulöse Bauchfellentzündung ausgebrochen. Durch das lang anhaltende Fieber besteht er nur noch aus Haut und Knochen, aber er hat wie eine schwangere Frau einen grossen Bauch, der immer mehr anschwillt. Am Ende wird es so schmerzhaft, dass er kaum noch Essen zum Munde führen kann. Der sowjetische Militärarzt, der den Anblick des nur noch mühsam atmenden Kameraden N nicht ertragen kann, aber nicht weiss, was er tun soll, nimmt eine dicke Spritze und zieht ihm das Wasser aus dem Bauch.

An jenem Abend beginnt das Fieber zu sinken und der Bauch abzuflachen. Seinen Bauch abtastend wird der Kamerad fröhlich, zeigt ein schon lange nicht mehr gesehenes lachendes Gesicht und beginnt aufmerksam den Gerüchten über die Heimkehr³ zuzuhören. Das geschah bei Vollmond an einem wunderschönen Septemberabend.

Bei Tagesanbruch beginnt der Körper zu zittern. Ich berühre den Kameraden mit den Händen, es überrascht mich, wie sein Körper eiskalt geworden ist. Der Arzt eilt sofort herbei und, ruhig auf seine Art, beginnt er den Kranken sorgfältig abzutasten. Der von Statur kleine sowjetische Arzt sieht wie ernst der Zustand ist und benimmt sich sehr würdig. Dank der Sorge durch einen herzenguten Arzt in einem fremden Lande wurde unserem Kameraden geholfen, aber..."⁴

Bild auf der nächsten Seite

¹ Dieser Bestimmung nachzukommen war mangels Krankenhäuser oder Transportgelegenheit oft unmöglich. d.Verf.

² SATŌ (1979), S. 199.

³ SATŌ und andere verwenden dafür vorzugsweise das russische Wort *domoj*, ausgesprochen *damoj*, das 'nach Hause zurückkehren' bedeutet, s. Kap. 3.4, S. 14.

⁴ Zwei Auslegungen sind denkbar: Der Kamerad starb trotzdem, das ist die wahrscheinlichere, oder die beiden verloren sich aus den Augen, z.B. wegen einer plötzlichen Verlegung, und so ist dem Berichterstatter das weitere Schicksal des Kranken nicht bekannt. d. Verf.

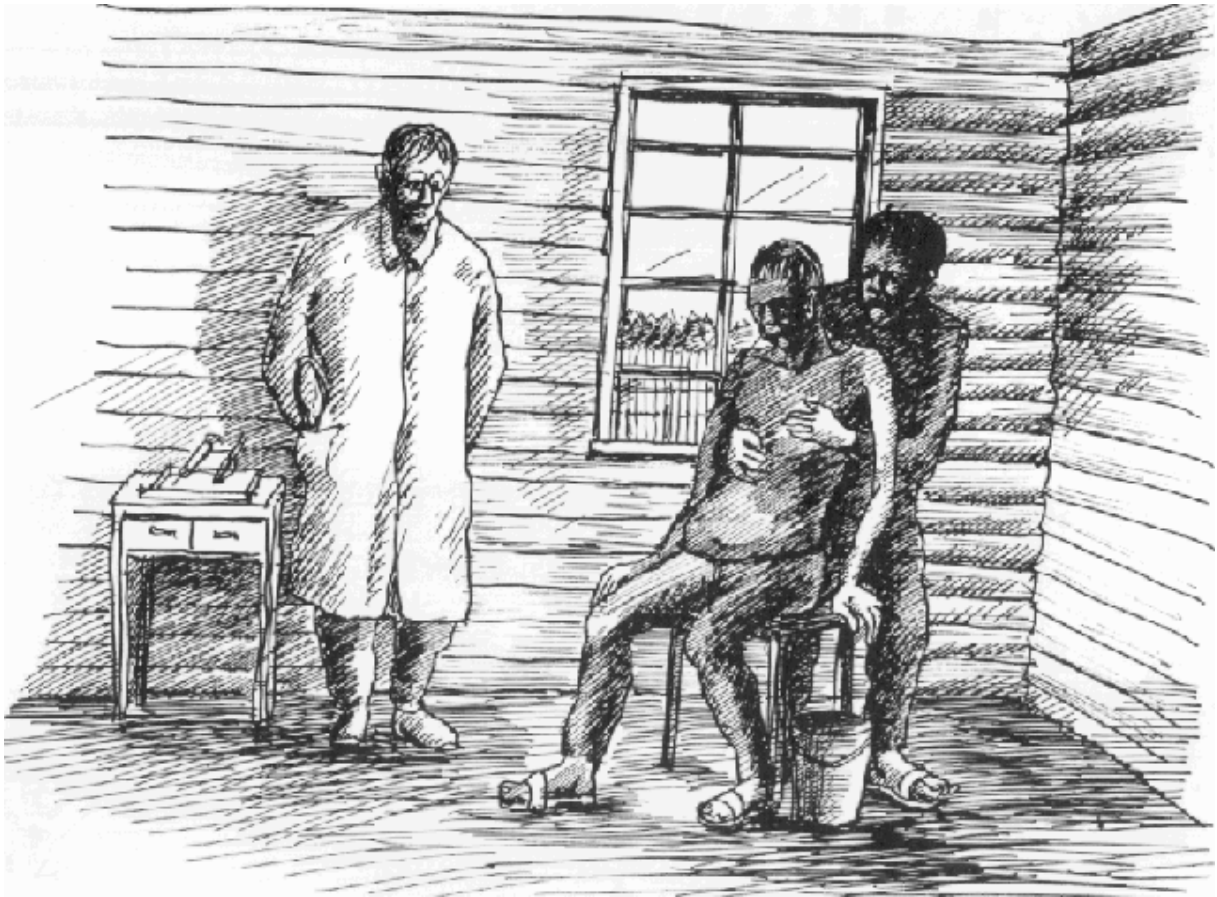


Bild: Satō Kiyōshi - Text: Matsuzaki Tetsunosuke Titel: **Beerdigung**¹ 埋葬

" 'Allein gestorben, zu zweit auf einen Schlitten geladen und zum Begräbnisplatz geführt. Die Tage mit 40° unter Null zogen sich hin. Des hoffnungslosen Lagerlebens überdrüssig, gehen wir wegen ungenügender Ernährung wie in einem schlafähnlichen Zustand durch des Lebens Vergänglichkeit dem Tode entgegen. Morgen bin ich an der Reihe'.

Der Autor obiger Zeilen war Offizier, er hat den Zwangsaufenthalt in Sibirien in einen Satz verdichtet. Die Zahl der über die ganze Sowjetunion verstreuten Gefangenenlager überstieg die Tausende. Die Tragik dieser Inselwelt der Gefangenenlager², in der alle Gefangenen die Tage auf die gleiche Weise erlebten, erstreckte sich von westlich des Ural bis nach Kamčatka. Das Grab wurde gewöhnlich in kurzer Entfernung vom Lager auf einer Anhöhe oder in einem Wäldchen ausgehoben.

Es ist nicht möglich die Sowjetunion in Gruppen zu besuchen, um auf schön hergerichteten Friedhöfen Totengedenkfeiern abzuhalten. Zu den nur auf Naturstrassen erreichbaren, weit abgelegenen Ortschaften zu gelangen, gelingt kaum. Wir Japaner können die Stellen nicht betreten, wo auf Anhöhen die Totenseelen im gefrorenen Boden schlafen."



¹ SATŌ (1986), S. 156.

² *Archipel Gulag* bei Solženicyn.

"Die mangelnde Erfahrung führte nicht nur beim Holzfällen, sondern auch bei anderen gefährlichen Zwangsarbeiten zu Unfällen. Ist das Wissen der sowjetischen Ärzte ungenügend? Wieso wurden die Unfalltoten sofort geöffnet und die wichtigen inneren Organe herausgeschnitten, wenn doch kein Totenschein mit Angabe der Todesursache erstellt wurde? Oder weshalb ging man soweit, die Toten auf dem Ofen aufzutauen und die Schädeldecke mit einer Zimmermannssäge zu öffnen?"

Was ich sagen möchte: Während die Leute das Gesicht des zu einem stummen toten Körper Gewordenen betrachten, scheint dieser zu ihnen zu sprechen. Im Gesicht des Betrachters spiegelt sich die Unvergesslichkeit des Ereignisses wieder, der Tote scheint ihm zu sagen 'Auch du hast Eltern und Brüder, auch du möchtest sicher nach Hause zurückkehren können, es ist traurig, es ist untröstlich traurig'.

Es gäbe vieles zu berichten. Ich wäre so gerne nach Japan zurückgekehrt, unzählige Male habe ich in Erinnerungen endlos geweint, 48 Lebensjahre sind vorüber und die Zeit rinnt unmerklich. Was sich gestern im Gehirn eingebraunt hat, lässt sich nicht mehr entfernen.

Das Datum und die Zeit des Unfalls von Wachtmeister Matsumoto, des Leiters einer Holzfällerguppe, stimmen nicht. In der Totenliste haben wir gesehen, dass irgendein ähnlicher Name eingetragen worden ist. Den Angehörigen möchte ich die Umstände des Todes mitteilen, aber ich bin besorgt über deren zorniges Urteil."



事故死者の解剖

(チタ地区第五一六労働大隊)

Ofen

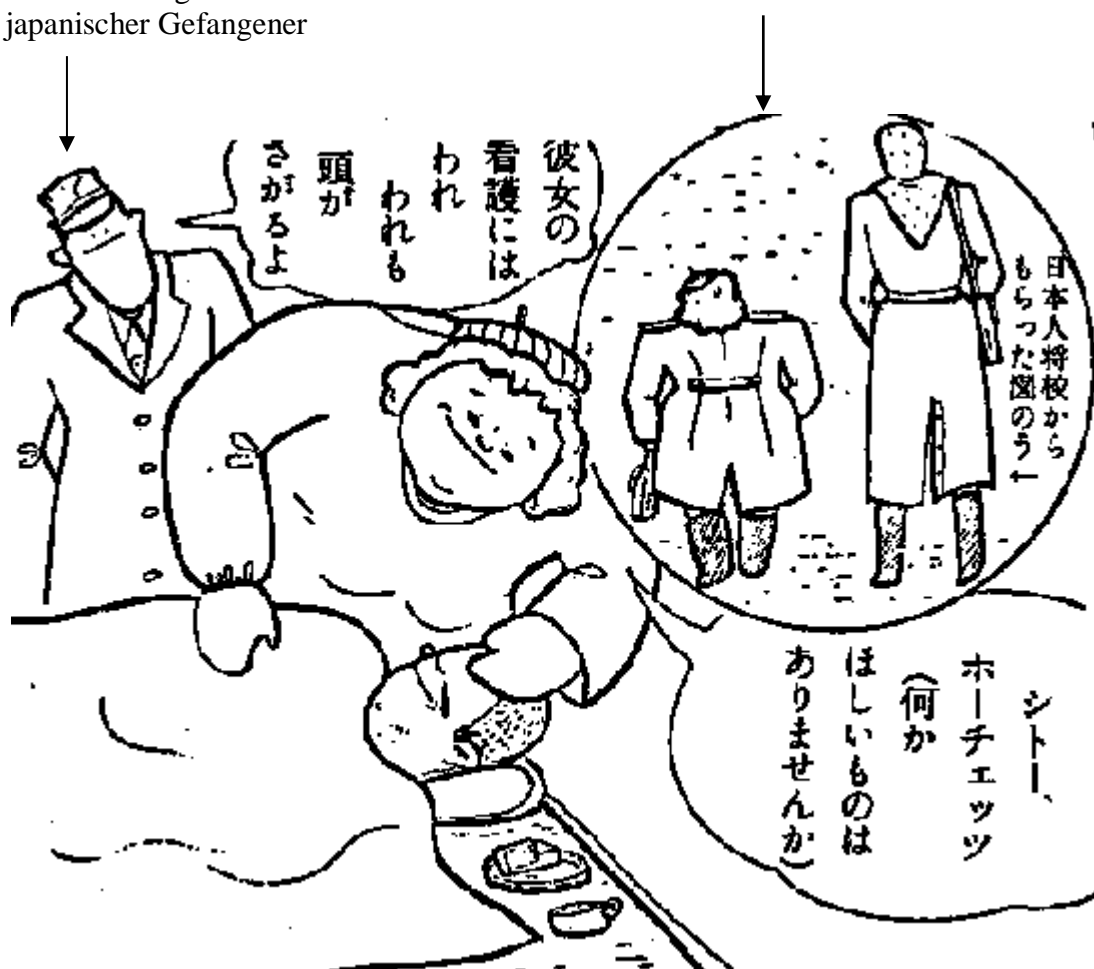
November 1947

¹ YŪZAKI (1993), S. 68.

"Mit der sechs Fuss grossen Ärztin Smolenskova verglichen, fällt die für den Pflegedienst zuständige Ärztin Hauptmann Zaruženia durch ihre Kleinwüchsigkeit und die breiten Hüften auf. Andererseits hat sie ein jugendlich frisches, kindliches und ehrliches Gesicht. [...] Von den sowjetischen Armeearzten machte sie mir den besten Eindruck. Wenn die zwei Ärztinnen nebeneinander gingen, konnte sich niemand eines humorvollen Lächelns erwehren. Die Ärztin Zaruženia war für die den Pflegedienst zuständig. [...] Wenn ein Patient in einen gefährlichen Zustand geriet, kümmerte sie sich persönlich um ihn. 'Er ist ganz kalt geworden, wir müssen ihm warm geben', mit solchen Worten zum Beispiel schalt sie auf nette Weise. Wenn es dann trotz aller Mühe nichts nützte, sagte sie zum Kranken 'Was immer du gerne hättest, ich werde es dir verschaffen' und brachte Dinge, die noch keiner von uns je erhalten hatte: Nahrung von bester Qualität, schmackhaft zubereitetes Huhn, Rindfleisch, Ei, Süssigkeiten. Sie rührte ihre Untergebenen damit tief."

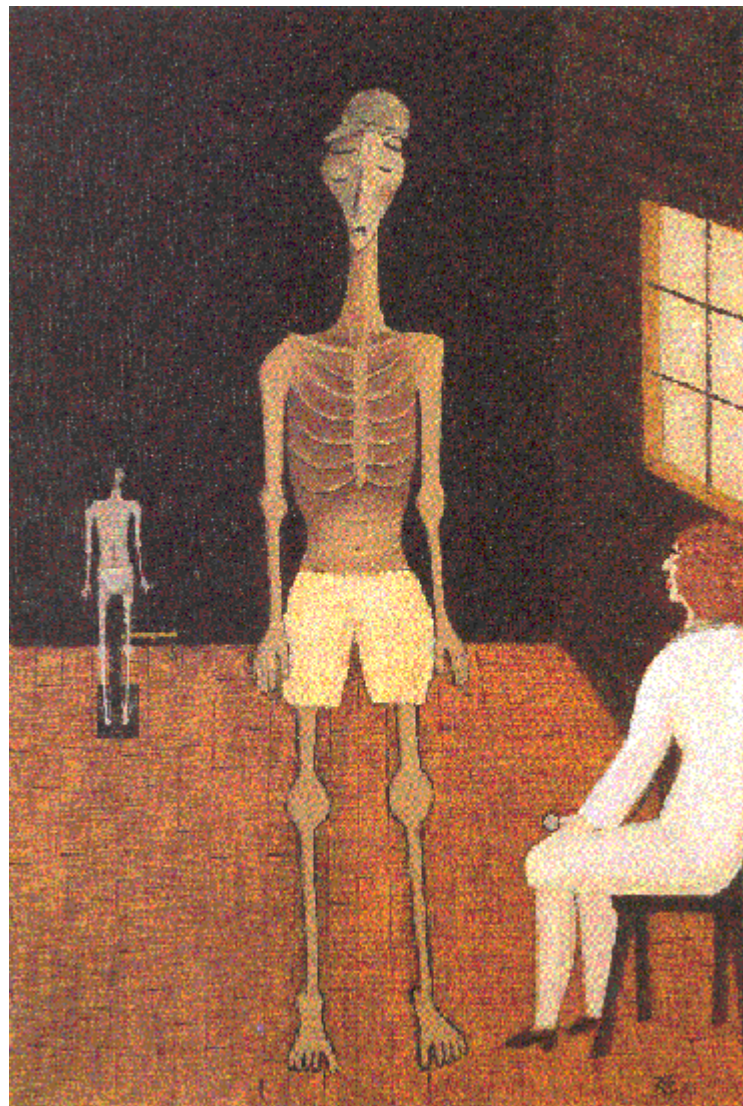
Seine Bewunderung ausdrückender
japanischer Gefangener

Die zwei Ärztinnen nebeneinander



¹ TAKEUCHI (1982), S. 76.

"Im Sanitätszimmer wirkten ein japanischer Militärarzt und eine sowjetische Militärärztin. Bei den täglichen Untersuchungen war das stete Abnehmen der Körperkraft besonders auffällig. Die Ärzte teilten die Gefangenen in vier Gruppen ein. Die erste und zweite Gruppe waren für normale Arbeit geeignet, die dritte für leichte Arbeit, während Leute der vierten Gruppe schwerkrank waren und kaum noch zu gehen vermochten. Es war aber nicht möglich, sie in ein Krankenhaus einzuliefern, deshalb mussten sie sich innerhalb des Lagers erholen. Der schreckliche Mangel an Nahrung machte den Zustand unerträglich, zudem fehlte es an ausreichender Pflege. Man wusste am Morgen nicht, wie viele Kameraden im Lager auf ihren Betten über Nacht kalt geworden waren. Dann wurde die Untersuchung des körperlichen Zustandes geändert. An der Hüfte wurde die Haut gekniffen und herausgezogen und danach die Einteilung bestimmt. Die Ärztin neigte dazu, in eine stärkere Gruppe einzuteilen, der Arzt wollte mit der Einteilung in eine schwächere Gruppe die Gefangenen schützen, aber auch er war nur ein Gefangener. Trotz seiner Anstrengungen wurden viele in die erste oder zweite Gruppe eingeteilt und zur Schwerarbeit geschickt."



¹ HISANAGA (1999), S. 41.

4.9 Freizeit - Erholung - Sport

Bild und Text: Satō Kiyōshi Titel: **Maiglöckchen und Kinder**¹ スズランとマーリンキ

"Die Maiglöckchen Sibiriens sind liebreizend. In einer üppige Wiese stehend sind sie ein wunderbarer Anblick. Während man den den Blättern des Maiglöckchens ähnlichen Bärlauch² suchend herumwandert, nimmt man von überall her den Geruch der Maiglöckchen wahr.

Die Einheimischen verrieten den Japanern lange nicht, wo man Bärlauch findet.

Wer einen Ort mit Bärlauch fand, pflückte allen, man ging möglichst unauffällig an jene Stellen. Der starke Geruch des Bärlauch, dem des Knoblauchs ähnlich, liess sich aber vor den Kameraden nicht verbergen. Er breitete sich in der Unterkunft sofort aus.

Die Kinder³ hielten die Japaner für aussergewöhnlich. Sie näherten sich ihnen und freundeten sich mit ihnen an. Sie zeigten ihnen, wie man mit Angeln Fische fängt und wo man Bärlauch findet."



¹ SATŌ (1979), S. 206.

² SATŌ verwendet die Bezeichnung *tscheremusha*, das japanisch ausgesprochene russische *čeremša*.

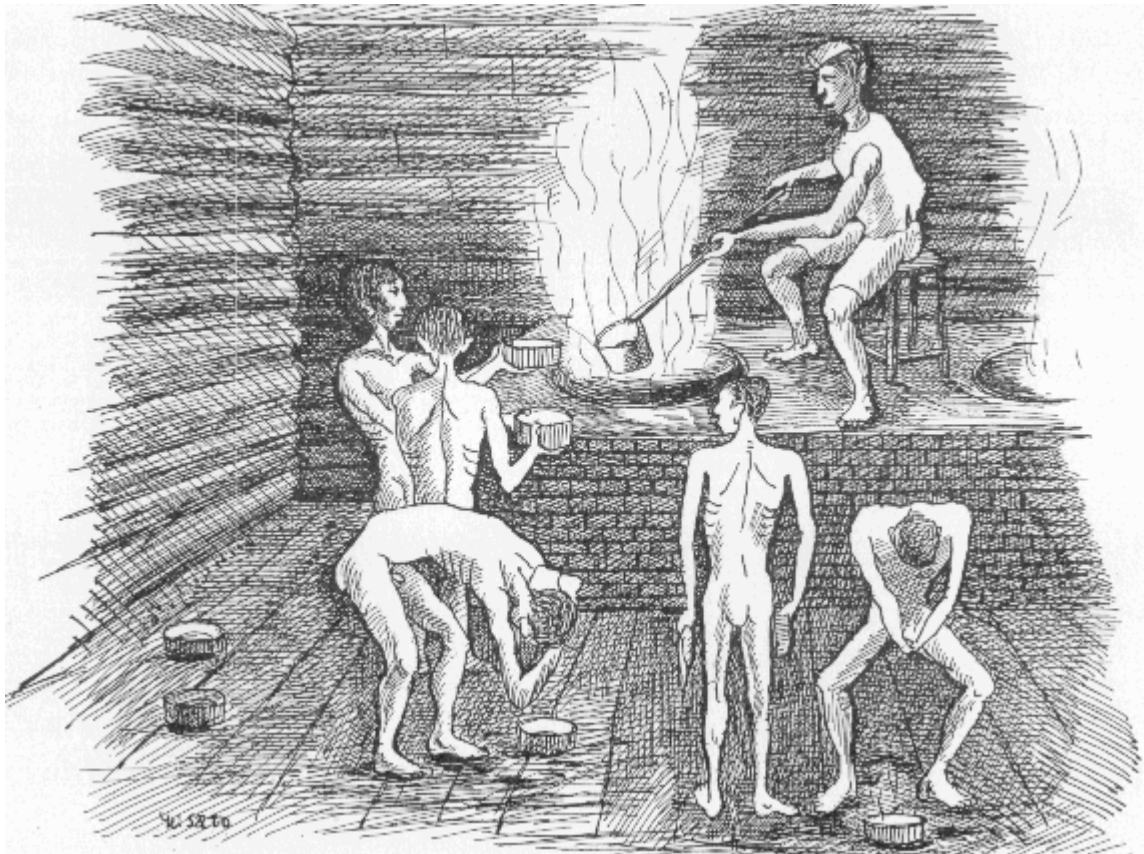
³ SATŌ verwendet das Wort *marinki*, das japanisch ausgesprochene russische *malenkie* = Kinder.

Bild: Satō Kiyōshi - Text: Dähler Titel: **Badeszene**¹ 入浴 風景

Untertitel: Respektvoll eine Schöpfkelle voll warmen Wassers empfangen
うやうやしく一杯のお湯をもらう

Nach dem Muster der russischen Dampfbäder (Rus. banja) konnten die Gefangenen mit der Zeit Bäder errichten. Die gründliche Reinigung, zu Beginn 1x im Monat, war nicht nur für den Körper, sondern auch für die seelische Verfassung der auf Reinlichkeit bedachten Japaner ein wichtiger Anlass. Darauf deutet auch der Untertitel hin. Wie in Kap. 3.8, S. 22 erwähnt, stand den Gefangenen im Monat (theoretisch) eine Menge von 300 g Seife zu.

Vor allem in den grausam kalten Wintern kam die körperliche Hygiene völlig zu kurz. Unge-
waschen und ohne die Kleider wechseln zu können, mussten sich die Gefangenen zum Schlaf
niederlegen.



¹ SATŌ (1986), S. 117.

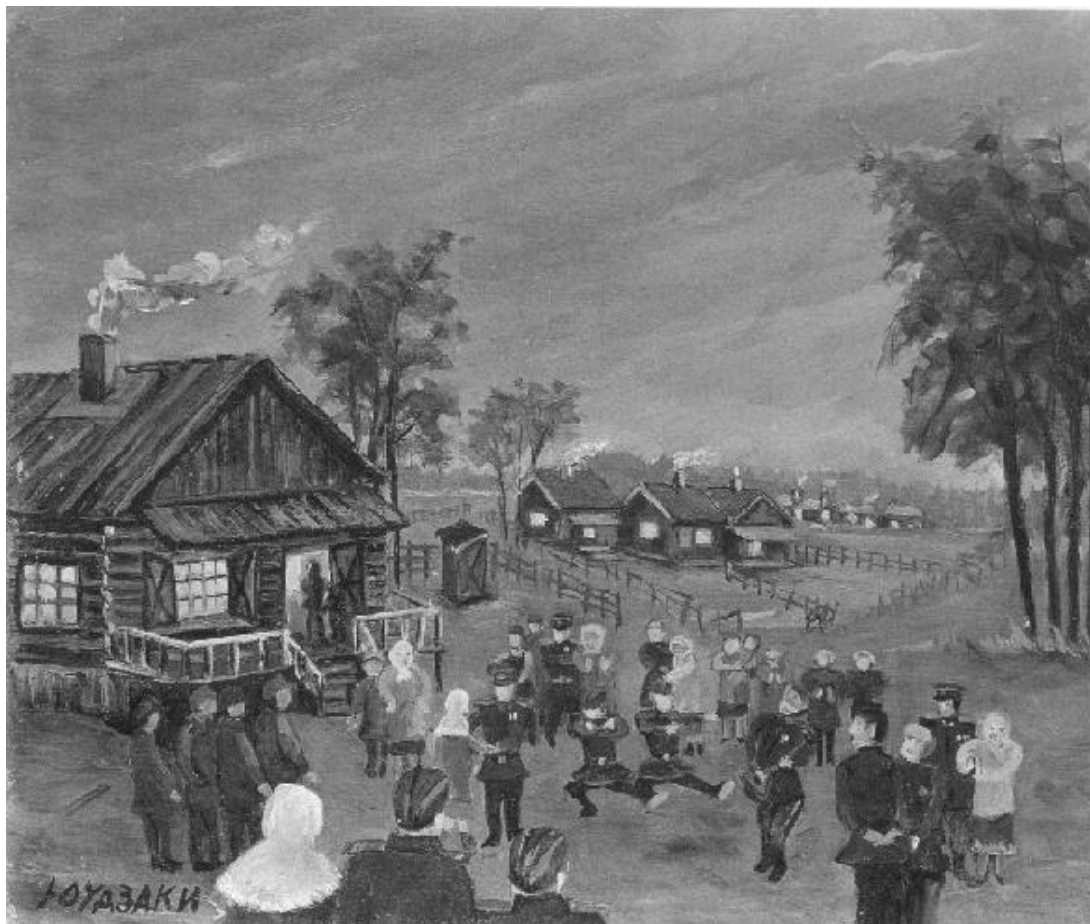
Bild und Text: Yūzaki Sakue

Titel: **Weisse Nacht und Kosakentänze**¹

白夜とカザックダンス

"Nachdem wir die Niederlage hatten erleben müssen, wurden wir als Kriegsgefangene zum Zwangsaufenthalt in die Sowjetunion gebracht. Wir alle fragten uns, ob mit uns in der Sowjetunion schlechte Dinge geschehen würden. Als wir dann im September ankamen, mussten wir beginnen, uns den schlechten Bedingungen anzupassen. Dass es zu dieser Jahreszeit noch nicht kalt war, kam uns zugute. Zur Mittagszeit war es noch heiss, aber am Abend wurde es merklich kühler. Das Besondere aber waren die weissen Nächte. Die sowjetische Bevölkerung feierte den Sieg in Dörfern und Städten mit Singen ganze Nächte hindurch. Mit der Hand wurde der Takt geschlagen, Tenorgesang und Harmonika begleiteten den Chor, zur Musik der Balalaika wurden Kosakentänze aufgeführt, es war ein wunderbarer Anblick.

Die beste Jahreszeit Sibiriens ist, wenn sich der Herbst ankündigt, dann wird plötzlich der kurze Herbst zu einem grimmig kalten Winter. Im hohen Norden wird die Aurora des Nordlichtes sichtbar, General Winter übernimmt das Kommando."



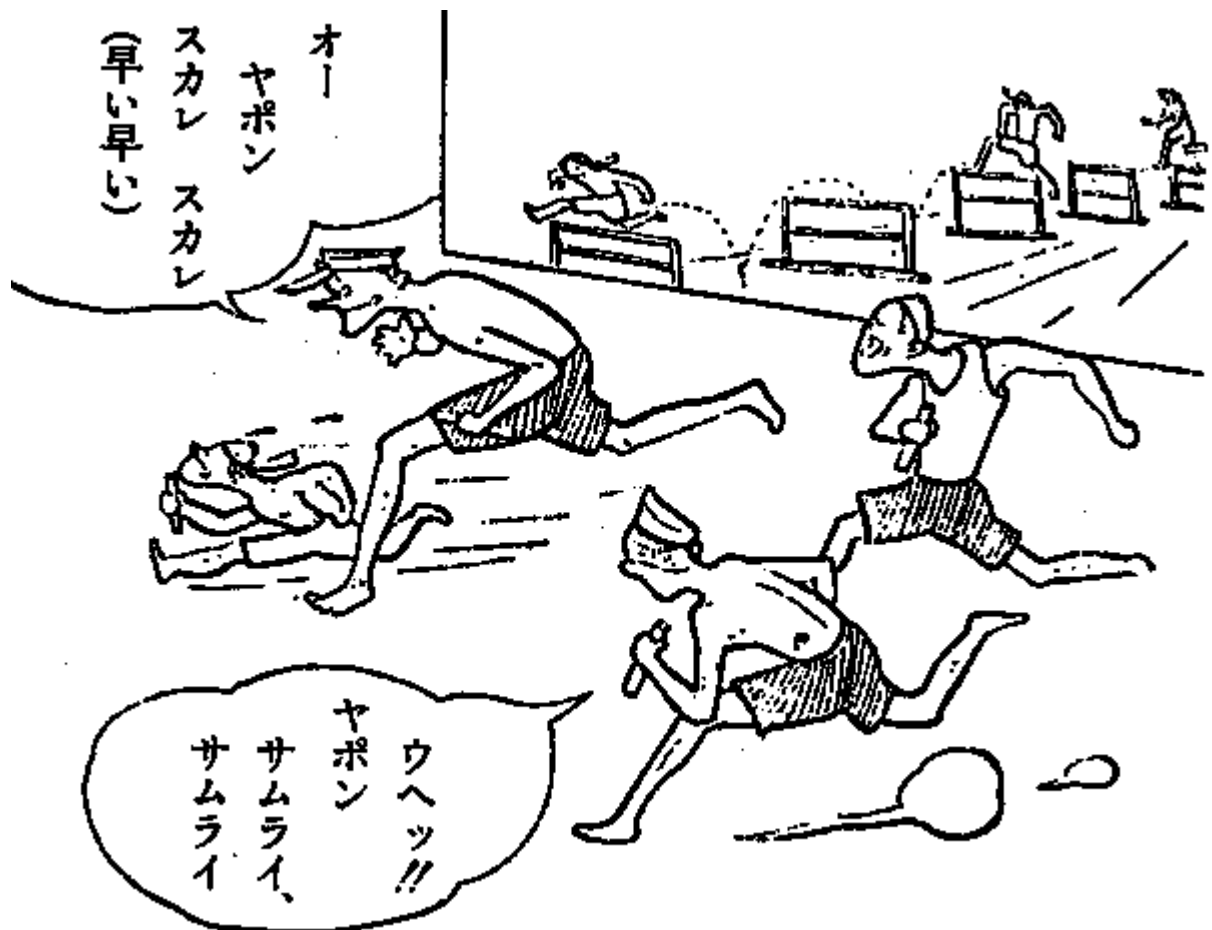
白夜とカザックダンス
(ウランウデー)

Juli 1946

¹ YŪZAKI (1993), S. 46.

"Weitsprung, Hochsprung, Dreifachsprung und Hürdenlauf, erdrückend war der Sieg der grossen Ausländer. Auch sie wurden schon drei bis vier Jahre in Gefangenschaft gehalten. Jetzt, das sie nur halb bekleidet waren, sah man ihre Knochen deutlich hervortreten. Nun folgte der Wettlauf. Dieser kleine, runde Japaner scheint unter den Beinen der grossen, schlanken Kerle durchzuschlüpfen. Die Ausländer sind ganz erstaunt. Unter den Teilnehmern des Wettlaufs muss es wohl einige mit Selbstbewusstsein gegeben haben, aber ihre Körper bewegten sich nicht so, wie man erwartet hätte. Ob sie oder wir gewonnen haben, liess sich nicht feststellen."

[Er vermutet wohl, dass man den Japaner absichtlich nicht überholte. d. Verf.]



¹ TAKEUCHI (1982), S. 82.

Bild und Text: Hisanaga Tsuyoshi

Titel: **Musikzimmer**¹ 音楽室

"Er spielt ausgezeichnet Geige. In den Lagern sind Ruhezeiten selten. Dann werden die Unterhaltungsgruppen aktiv. Es werden Rollen von Leuten gespielt, die nur schlecht singen können, aber niemand macht sich über sie lustig. So verbringen wir einige angenehme Stunden. Als wir ihn bei einem solchen Anlass inständig baten, eine Aufführung zu geben, sagte er, sein chronisches Rheumaleiden schmerze ihn, und er stieg nicht auf die Bühne. Kaum hatte er diese Ablehnung ausgesprochen, als auch von einem Russen die Bitte nach einer Aufführung kam. In diesem Augenblick schienen die Rheumaschmerzen nachzulassen, er setzte die Violine auf die Achsel und bewegte sich auf die Russen zu. Als er sich zurückwandte, waren beide Jackentaschen zum Dank bis zum Platzen mit Lebensmitteln gefüllt. Wir aber hatten ihm zum Dank gar nichts geben können."



¹ HISANAGA (1999), S. 67.

4.10 Politische Umerziehung

Bild und Text: Satō Kiyōshi

Titel: **Anschuldigungen**¹ つるしあげ

"Das war ein widerwärtiges Schauspiel². Die Angeklagten, die sich nicht wehren konnten, stückchenweise lächerlich zu machen und sich daran zu ergötzen, es war kein sich Auge zu Auge Gegenüberstehen. Vielmehr wurden die Männer auf eine Bühne geschleppt und bedrängt, sich uneingeschränkt schuldig zu bekennen. Der für die Bekämpfung des faschistischen Widerstandes zuständige Offizier und die Anti-Widerstandszelle mischten mit. Jeder der Angeschuldigten wurde einzeln angegriffen. Die ganze Versammlung musste sich daran beteiligen. Im Angesicht aller wurden die Angeschuldigten rücksichtslos beleidigt. Um die dramatische Wirkung zu steigern, wurde ganz klar übertrieben. [...]

Die zu echten Demokraten zu Bekehrenden wurden gezwungen, das Revolutionslied zu singen. Es wurden Debattierzirkel gegründet, gegenseitige Kritik und Selbstanklage geübt. Durch dieses Ringen wurde ein neues Gefühl von Hass geschürt. Das Ganze lief auf Fertigmacherei und Zerstörung hinaus. [...]

In der Demokratiegruppe in Nachodka³ gab es aber auch Leute, die keine Kritik übten und für eine gute Stimmung sorgten. Wenn sich aber jemand mit Berufung auf eine alte Freundschaft allzu freundlich näherte, entstand sofort ein Gefühl der Bedrohung."

Bild auf der nächsten Seite

¹ SATŌ (1979), S. 235.

² Unter den Gefangenen wurden, mit kräftiger Nachhilfe durch die sowjetischen Politoffiziere, Zellen gebildet, die das kommunistische Gedankengut zu verbreiten und jeden diesem ablehnend gegenüberstehenden oder gar offenen Widerstand entgegenbringenden Gefangenen einzuschüchtern hatten.

³ In Nachodka (Karte 7.1, S. 111), von wo aus die Rückkehr in die Heimat erfolgte, war die politische Bearbeitung besonders stark. d. Verf.

Wortlaut der Inschrift an der Wand: Beschluss über einen Dank an Generalissimus Stalin.
スターリン 大元帥万歳 感謝決議文

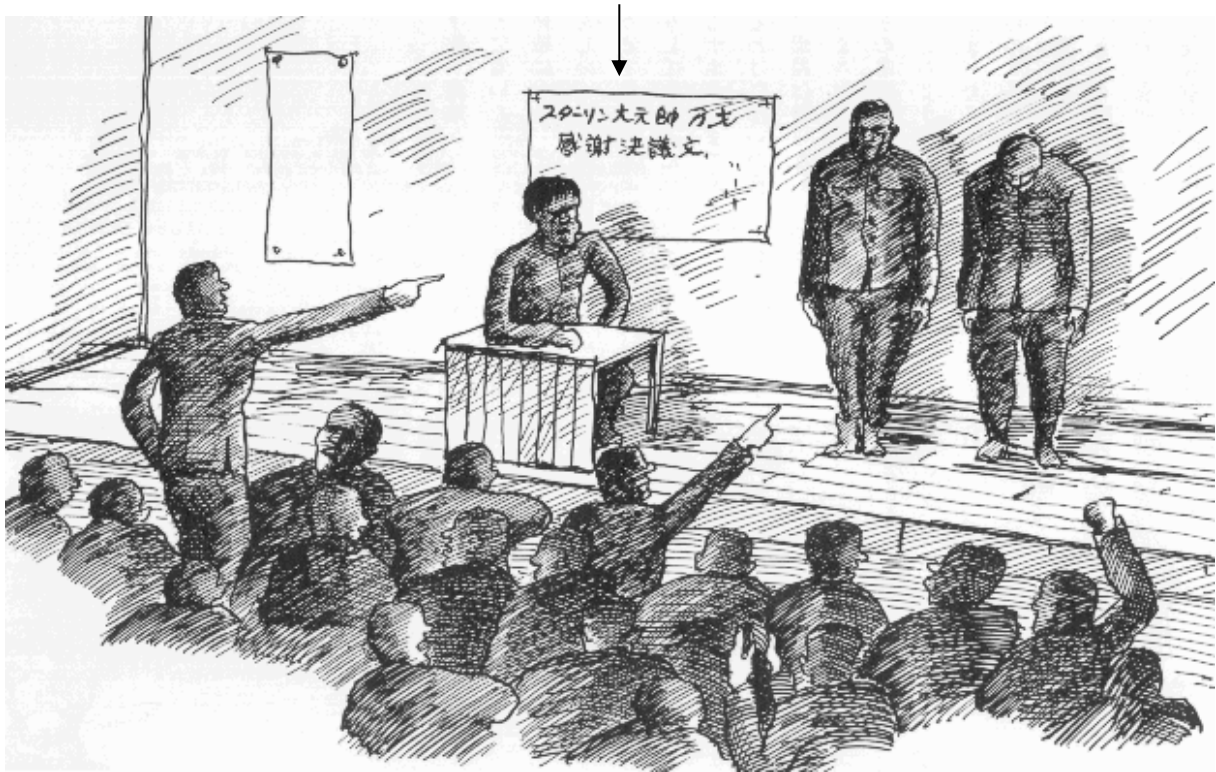


Bild (nächste Seite) und Text: Satō Kiyōshi

Titel: **Anschuldigungen**¹ 吊し上げ

"Den Reaktionär zu brandmarken war der Zweck dieser Veranstaltung. Der Organisator stand auf und legte in einer feurigen Rede die Verfehlungen des Angeklagten offen. An wichtigen Posten im Saal waren Aktivisten verteilt.² Sie unterstützten den Ankläger mit Zwischenrufen wie 'Einverstanden!', 'Kein Einwand!', 'Ein Feind der Demokratie!', 'Macht ihn fertig!' und klatschten. Um die Stimmung im Lager zu beeinflussen, überwachten die Aktivisten jene, die sie der Sympathie zum Angeklagten verdächtigten. Der an erhöhter Stelle stehende Angeklagte, von vielen hundert Augenpaaren beobachtet, wurde mit Verwünschungen und Beleidigungen überhäuft. Die seelische Zerstörung, Verängstigung und Demütigung entmutigten ihn. Ein bis an die äusserste Grenze gehendes Gefühl der Hoffnungslosigkeit kam hoch.

Wenn diese Anklageveranstaltungen im Freien stattfanden, wurden die Umstände noch widriger. Während die anderen Gefangenen, einander einhängend das Revolutionslied und das Lied der Arbeit sangen, stand der Angeklagte wie versteinert da und wurde in einen Zustand des Wahnsinns hineingetrieben. Das Leid der Reaktionäre ist unsagbar. Von den Aktivisten aufgehetzt, fügte die Masse dem Angeklagten bitteres Leid zu."

¹ SATŌ (1986), S. 171.

² Die auf die kommunistische Linie eingeschworenen Japaner. d. Verf.



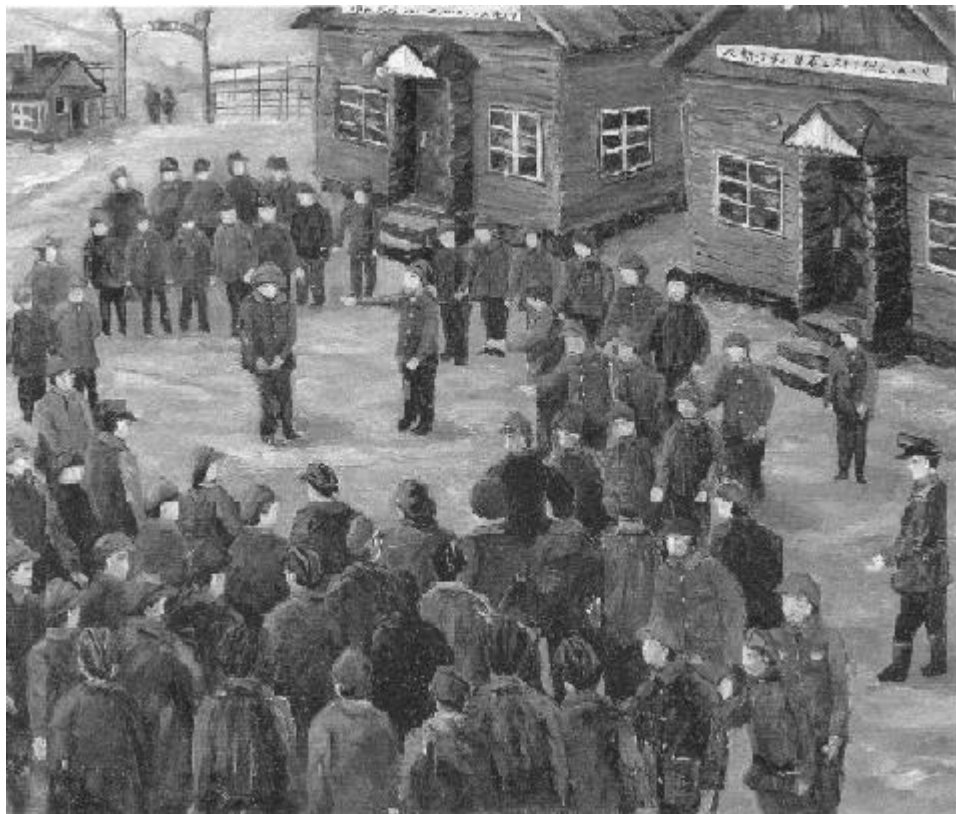
Bild und Text: Yūzaki Sakue

Titel: Die Reaktion und namentlich bezeichnete Japaner anklagen¹

反動と名づけて日本人の吊し上げ

"Die Bürgerbewegung setzte sich zum Ziel, im Lager die militärischen Rangabzeichen abzuschaffen und damit die Offiziere aus dem Gesichtsfeld zu entfernen. Aufrufe wie 'Proletarier aller Länder vereinigt euch', 'Augen auf, Arbeiter und Bauern' begannen zu erscheinen und Wirkung zu zeigen. Gleichzeitig wurde Stalin verehrt, die Revolution und der Sturz des japanischen kaiserlichen Systems gefordert und ein starker ideologischer Kampf in Gang gesetzt. Stalin hatte zum Wiederaufbau des nach dem Kriege zerstörten Landesinneren die Japaner gefangen genommen und sie mit dem Köder einer Rückkehr in die Heimat einer Gehirnwäsche unterzogen, die arbeitende Klasse verherrlicht und die gewaltsame Demokratisierung gefordert. Natürlich hatten wir kein Recht, das abzulehnen. Zu verhungerten Gruppen gemacht, liessen jetzt auch Japaner für ein Stück Brot, das sie zu ihrem Selbstschutz sorgfältig hüteten, ihren Stolz fallen. In jedem Lande und in jeder Gesellschaft wird den Machthabenden und Kräftigen gehuldigt, zeigen sich über Nacht tatkräftige Menschen und Gruppen, die sich hervortun wollen, die trunken von den eigenen Worten und Taten sich übernehmen und zu Gesindel verkommen. Anlässe in Bildungs- und Diskussionsgruppen wurden zu täglichen Ereignissen, Kritikgruppen, Bürgertribunale und öffentliche Anklagen waren der Stimmung nicht zuträglich, dennoch musste man selbst ruhig, natürlich und zur richtigen Zeit seine Wahl treffen.

Auf der Heimkehr mussten die Aktivisten auf dem Deck des Schiffes niederknien und um das Leben betteln, ein Erlebnis, das sie sich sicher nicht hatten vorstellen können. Diese Menschen waren Besiegte des Gefangenenlebens geworden, Opfer wird man sie wohl nicht nennen können."



反動と名付けて日本人の吊るしあげ
(ウランウデー)

Juni 1946

¹ YŪZAKI (1993), S. 44.

"Die Meldung, dass eine Zeitung erscheinen würde, wurde von den Gefangenen mit Freude aufgenommen. Unsere bis dahin tief in uns verankerte Haltung war 'Als Gefangene leben ohne Schande auf uns zu laden', aber wir wussten nicht, ob diese Haltung auch in anderen sibirischen Lagern geteilt wurde, denn wir befanden uns in einem eben erst fertig erstellten Lager. Man kann sicher sagen, dass wir diesbezüglich in einer glücklichen Lage waren.

Der menschliche Geist hat ein unstillbares Bedürfnis zu lesen, man sagt, er benötige Schriftzeichen. Als wir die von Chabarovsk aus an alle Lager verteilte japanischsprachige Zeitung erstmals erhielten, stürzten wir uns alle auf sie. Wir lasen sie Zeichen für Zeichen. Der Inhalt der Zeitung bestand aus Lobpreisungen der grossartigen Sowjetunion, Huldigungen an Stalin, es wurde die leidensvolle Geschichte der japanischen kommunistischen Partei ausgebreitet und der Sturz des Tennō-Systems verlangt. Vermischt unter diese Artikel waren Berichte über die Lage in Japan, aber obwohl wir die Zeitung mehrmals lasen fanden, wir nichts über unsere Mütter, Kinder und Frauen."

[Die Zeitung wurde später nur noch als Wandzeitung ausgehängt. d. Verf.]



¹ TAKEUCHI (1982), S. 92.

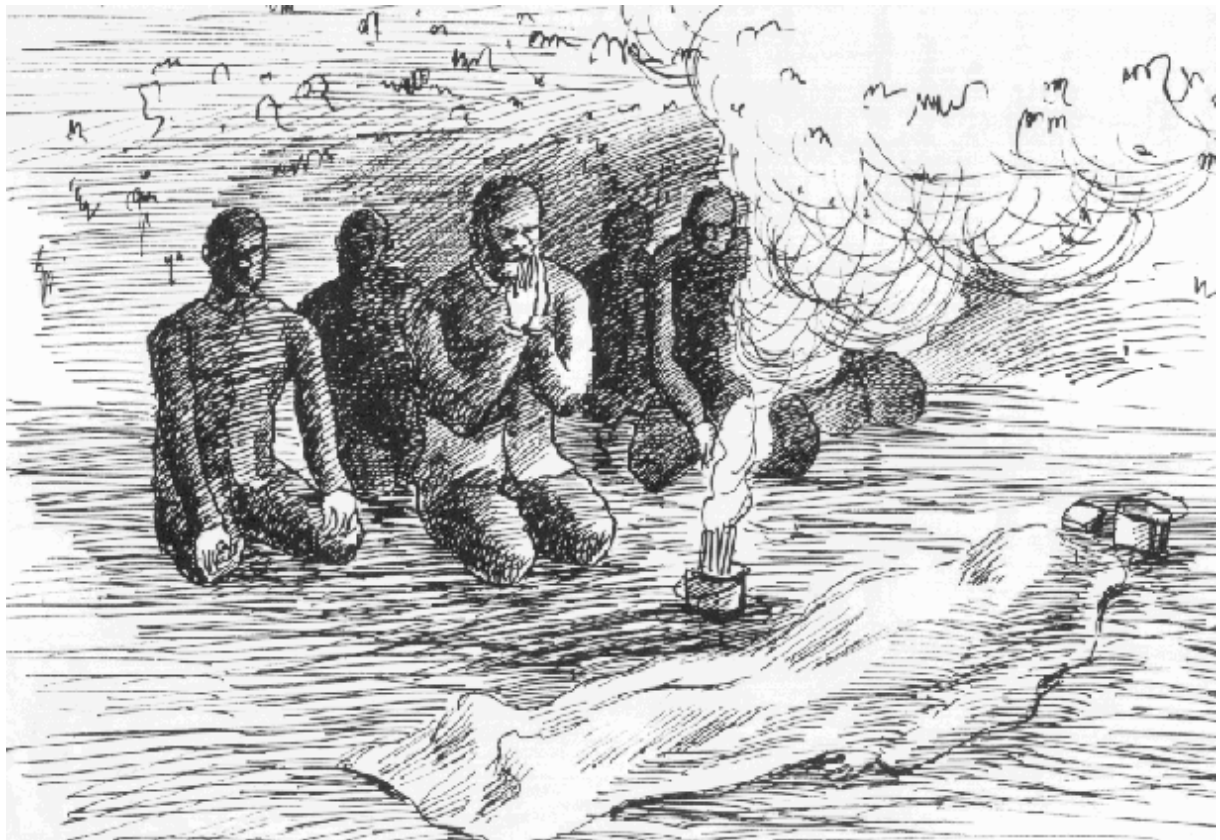
4.11 Kameradschaft

Bild und Text: Satō Kiyōshi

Titel: **Totenwache**¹ お通夜

"Um die Seele des verstorbenen Kameraden zu trösten, wurde ein Soldat, der eine buddhistische Ausbildung durchlaufen hatte, gerufen, um die Sutren² vorzubeten. In kleine Streifen geschnittene Rinde der weissen Birke waren die Räucherstäbchen, als Opfergaben wurden Stücklein schwarzen Brotes dargebracht. Von den Räucherstäbchen stieg der schwarze Rauch für die Seele des Verstorbenen auf, wallte auf und nieder und füllte den Raum, die Asche fiel auf die Schultern der versammelten Kameraden. Die Totenwache brachte Ruhe in das Lager, aber in der ersten Zeit in der Sowjetunion waren unsere Gefühle dafür nicht in der richtigen Verfassung.

Der Verstorbene wurde im Lager für eine Weile aufgebahrt. Wenn wir danach zur Arbeit gingen und niemand da war, wurde der Verstorbene von den Sowjets mit dem Schlitten sofort zum Friedhof gebracht, eine Trauerfeier fand nicht statt. Wenn ich heute die Sutra der Grossen Erleuchtung höre, denke ich an die im Kampf mit den Sowjets gefallenen und die durch die grausame sibirische Kälte umgekommenen Kameraden, der Rauch der weissen Birkenrinde wird immer mehr zum Irrlicht des Verstorbenen. Die Seele des verstorbenen Kameraden grollt, weil er, fern von der Heimat, in fremder Erde liegt, ruhelos irrt die Seele umher."



¹ SATŌ (1979), S. 211.

² Buddhistischer Lehrtext. (Jap. okyō お経). d. Verf.

"Der Gefangene sieht dem Freund nicht direkt in die Augen. Während die Gefangenen um das Feuer stehend eine Pause einlegen, kauern sich die Freunde, das Feuer anstarrend nieder. Das von heftigem Hunger herrührende gegenseitige Misstrauen nimmt zu. Das sich auf den Freund verlassende Pferd traut den Gefangenen nicht. Es weiss, dass es um seinen Anteil Hafer geprellt wird. Auch das Pferd kann von Heu allein nicht überleben.

Die Körper der Gefangenen sind äusserst dünn. Einsamkeit und erlöschende Gemeinschaft, strenge Kälte, Hunger und Zwangsarbeit haben sie ausgehalten, zwei Winter überstanden und als sie endlich aus diesem alles übertreffenden Hunger herausgekommen sind, hat dieser Demokratiesturm eingesetzt. Der Kampf gegen die angebliche Reaktion sollte Hass gegen die alte Armee hervorrufen. Die sowjetische Umerziehung mittels Gehirnwäsche durch neue kommunistische, über Macht verfügende Aktivisten hat die Gefangenen nach und nach verschlossen gemacht. Bspitzerei, öffentliche Anklagen und ein Hang zur Gleichgültigkeit haben, zusammen mit der Zwangsarbeit und der Gehirnwäsche, dazu geführt, dass Japaner Japaner zu beherrschen versuchten, mit dem Ergebnis eines unglücklichen gesellschaftlichen Umfeldes. In jener Zeit des Zwangsaufenthaltes in Sibirien gab es echte Freunde, aber es waren enttäuschend wenige."



¹ SATŌ (1986), S. 143.

Bild und Text: Yūzaki Sakue Titel: **Wilden Spinat pflücken**¹ アカザ 野草を摘む

"Das Ausladen von Steinkohle aus den Grossraumgüterwagen² verbrauchte sehr viel mehr Kraft als die Nahrung uns lieferte. Nach einem halben Monat dieser Arbeit begann auf den Gesichtszügen der Schatten des Todes zu erscheinen, einige Kameraden starben. Die Entladung der Kohlenwagen war eine endlose Arbeit, man konnte sich nicht drücken und mogeln. Auch Bauern und an körperliche Arbeit gewohnte Menschen waren bald ausgelaugt.

Als Mittel gegen Skorbut und als Magenberuhiger sammelten wir wilden Spinat, den wir in Salzwasser kochten und assen. Es war bestimmt kein Freudenmahl für den Magen und dürfte ihm kaum genügt haben. Es war eine gute Jahreszeit, wenn man auf dem Felde wildes Gemüse und im Herbst Pilze sammeln konnte. Der Herbst setzte schon anfangs August ein, die Blätter des wilden Spinats verwelkten, viele waren von Insekten zerfressen, nicht einmal Unkraut gab es, das Kommen des Winters war absehbar. Pilze, was immer man sah und nicht giftig war, wurden gegessen."



アカザ(野草)を摘む
(チタ地区第五一六ラーゲル)

August 1947

¹ YŪZAKI (1993), S. 64.

² Laut Ratza (1973), S. 32, waren die Arbeitsnormen für den Auslad von Kohlenwagen ein Muster von Willkür. Es galten die gleichen Normen für Wagen, die sich mittels Entladeluken zum grössten Teil selbst entleerten und solchen, die gänzlich mit der Schaufel, von Hand, entladen werden mussten.

"Wir sind eine dem Deutschen Balkai unterstellte Gruppe und arbeiten im Badehaus. Seit der grossen Dürre sind zehn Jahre vergangen. Die Tabakpflanzen, die die Grösse eines Menschen erreichen können, beginnen jetzt bereits auf ungefähr Kniehöhe zu blühen². War es um den Abbruch des Wachstums zu vermeiden, dass wir die Blüten abnehmen mussten? Inmitten des Waldes befand sich eine Klinik. Im Gegensatz zur Arbeit in jenem Hause war das Blütenpflücken auf dem weiten Tabakfeld der Kolchose [Genossenschaftlich betriebener landwirtschaftlicher Grossbetrieb, Abkürzung von **kollektivnoe chosjaistvo**. d. Verf.], unter freiem Himmel nach Herzenslust atmen, auch für die Gesundheit sicher gut. Dieser Balkai behauptete, im Deutsch-Sowjetischen Krieg über Tambov (Karte 7.4. S, 112) als Pilot abgestürzt zu sein. Da er an Jahren schon fortgeschritten, war kann ich das nicht glauben."

Agronom der Kolchose

Der Deutsche Balkai



¹ TAKEUCHI (1982), S. 99.

² In diesen Breitengraden bis 1,2 m hohe Pflanze, *Bauerntabak* genannt. *Machorka* ist eine russische Bezeichnung für Tabak und wird in den Berichten der Gefangenen oft erwähnt. Der rohe Tabak wird verkleinert und dann in irgendein Papier gerollt geraucht. Die japanische Zeitung war deshalb so beliebt. d. Verf.

Bild und Text: Hisanaga Tsuyoshi Titel: **Abschied vom Waffenkameraden. Winter**¹
戦友を送る・冬

"Der Winter in Sibirien ist lange. In dem Masse wie die Temperatur sinkt, steigt die Zahl der Todesfälle. Die Übermüdung während des Sommers kumuliert sich, dem General Winter zu widerstehen reicht die Kraft nicht mehr. Der Kamerad B begann an einem Winterabend plötzlich von seiner Heimat zu sprechen, seine Augen leuchteten, er sprach stolz von den Gerichten, welche die Mutter zubereitete. Dieser bisher immer verschlossene Kamerad überraschte mit seiner plötzlichen Geschwätzigkeit, er erzählte ohne Unterlass, bis er nach und nach zu verstummen begann. Am nächsten Morgen schien er sich verschlafen zu haben. Ich näherte mich deshalb seiner Schlafstelle, um ihn zu wecken. Als ich in seine Nähe kam, sah ich, dass er die Reise in die Welt des ewigen Schweigens angetreten hatte."



2

¹ HISANAGA (1999), S. 21.

² Den Toten wurden alle Kleider, zur Weiterverwendung, abgenommen. d. Verf.

4.12 Natur - einheimische Bevölkerung

Bild und Text: Satō Kiyōshi

Titel: **Birkenwäldchen**¹ 白樺の林

"Inmitten des jungfräulichen Waldes Sibiriens war es die grossartige Schönheit der Birkenwälder, die uns in einer Insellandschaft aufgewachsenen Japaner faszinierte. Nach der Ankunft in der Sowjetunion und der ersten Wintererfahrung schien uns von den Tiefen der Hölle heraufgekrochenen Gefangenen das Ende des strengen Winters geradezu symbolhaft für die überwältigend schnelle Verwandlung in eine grüne Welt.

Die sich auf allen vier Seiten gleichmässig ausdehnenden Äste, das frische sich in den Himmel hinein erstreckende Grün, die wie gesetzt wirkenden hintereinander stehenden Birken glänzen auf eine geheimnisvolle Weise. Es ist passend, sie das Kleid der Natur zu nennen. Es war eine Freude, die Schönheit der grossen Natur fühlen zu können. Im ersten Winter aber wurden die Birkenwäldchen ausgewählt, um dort viele Gräber anzulegen. An der Baikal-Amur Eisenbahnlinie BAM (Karte 7.5, S. 115) sieht man auf vielen Erhebungen die Stellen, wo, um die Gräber auszuheben, Feuer entzündet werden mussten, um den Boden aufzutauen, übrig blieben schwarze Ringe. Das von gestandenem Wasser gesättigte Birkenholz ist schwer zu verbrennen, die angebrannten Birken liegen wie Skelette herum. Die frischgrünen Birken geben einen leicht süsslichen Saft ab. Im September wachsen aus der Rinde des Wurzelstocks Pilze heraus. Wenn dann die Blätter fallen und der Baum nackt wird, wird er zum Symbol des sibirischen Winters, der Wald verwandelt sich in eine öde Landschaft."

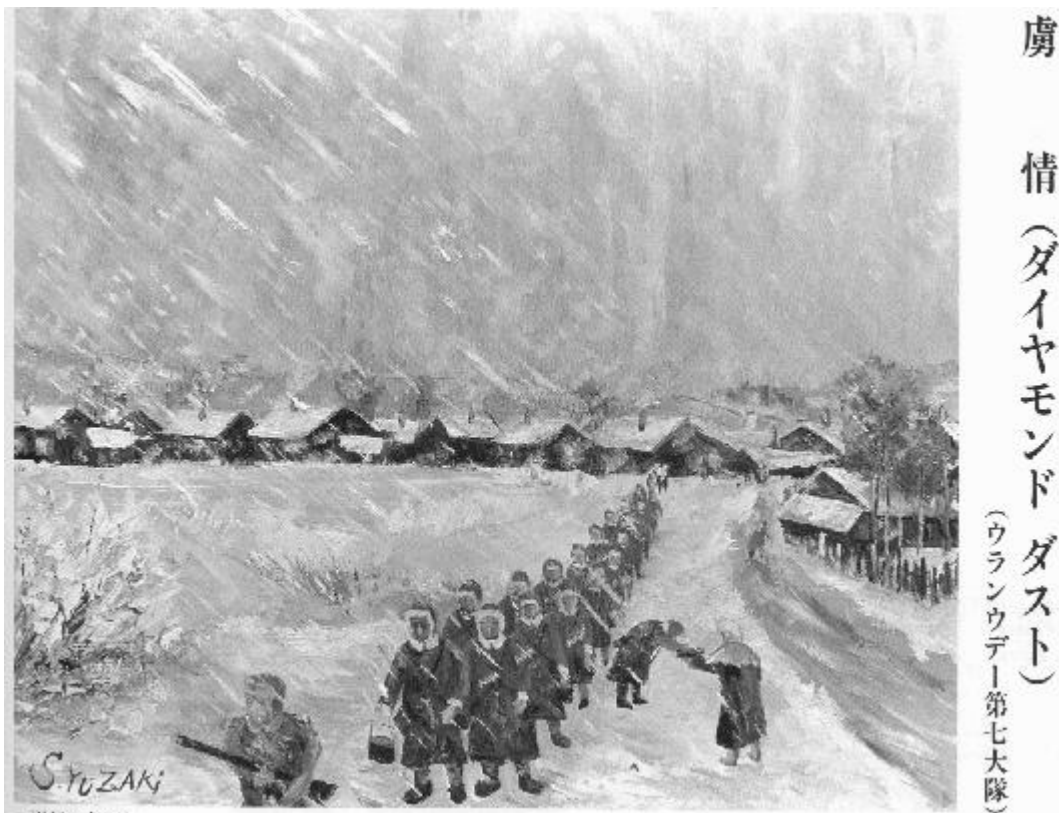


Grab

¹ SATŌ (1986), S. 170.

"Die Temperatur in Sibirien kann abwechslungsweise über oder unter dem Nullpunkt liegen, um dann völlig unerwartet tief zu fallen. Zweiter Winter in Gefangenschaft. Die Luftfeuchtigkeit schlägt sich als Frost nieder. Eine weder von Lauten noch von Licht durchdrungene Szene beginnt. Irgend ein kalter Morgen. Nachdem wir den Reisbrei gegessen haben, beginnt ein Marsch von vier Kilometern. Bis wir am Ziel sind, wird nichts mehr im Magen sein. 'Japaner, habt ihr Hunger? Esst.' sagt eine Russin und übergibt uns schwarzes Brot. Die trüben Gedanken der Gefangenen werden durch die Wärme dieses unerwarteten Mitgefühls aufgehellt, sie nehmen, sich verbeugend, das Brot entgegen.²

Etliche Bewohner Sibiriens sind Zwangsarbeit leistende Verbannte, alle sind arm und verstehen das bitterharte Los der Gefangen sehr gut. Auch in der Unterdrückung und Hoffnungslosigkeit, inmitten der Armut, gibt es Liebe. Im Treibhaus menschlicher Gefühle wird die Nächstenliebe gelehrt und gelebt. Der Grund für meine Entscheidung, diese Serie über den Zwangsaufenthalt in Sibirien zu veröffentlichen, ist die Wirklichkeit zu zeigen, ohne dabei zu übertreiben, sie aber auch nicht zu unterschlagen. Ich hasse die Sowjetunion jetzt nicht. Ich will die Erfahrungen zu Zeugen der Geschichte machen, sie ohne etwas zu verfälschen wahrhaftig aufzeichnen, mich dieser Aufgabe mit Hingabe, ohne Groll, widmen. Viele Gefangene werden die sowjetischen Menschen nicht nur für einfältig und langweilig halten, sondern sie werden auch etliche gute Menschen angetroffen haben. Weil ich die Schrecken des Krieges kenne, habe ich nur einen Wunsch: Dass sich die Menschen Japans und der Sowjetunion in Frieden und Freundschaft die Hand reichen."



¹ YŪZAKI (1993), S. 60.

² Die Szene erinnert an eine Stelle in der Autobiografie des sowjetischen Dichters J. A. Evtušenko (1933-), wo er schildert, wie bei einer Parade in Moskau, bei der 20 000 deutsche Kriegsgefangene mitmarschieren mussten, eine Frau einem Gefangenen ein Stück Brot reichte. Evtušenko bemerkt dazu: "Das waren eben nicht Feinde, sondern Menschen". d. Verf.

"Bald kommen einige Arbeiterinnen uns zu helfen. Mit schriller Stimme plappern sie ununterbrochen und mischen sich unter uns. Sie haben Erfahrung im Schaufeln. Einige sind jünger, etliche älter als wir. In den Schneenächten, wenn auch die Vegetation schläft, zeigen sie uns, wie man eine Schaufel halten muss, denn wir haben uns ungeschickt angestellt."

In der schwierigen russischen Sprache erklärt uns eine kinderlose Frau von ca. 40 Jahren, deren Mann im Kriege umgekommen ist, dass sie nichts zu essen hätte, wenn sie nicht solche Nachtarbeiten verrichten würde. Für diese Arbeit erhält sie im Monat 500 Rubel. Ich weiss nicht ob das wahr oder erfunden ist², auf jeden Fall haben wir uns nicht in diese Frauen verarzt.

Endlich ist die Arbeit des Kohleabladens beendet. Wir gehen ins Büro zurück. Andere von der Arbeit gekommene Arbeiterinnen sind froh, dass kein Aufseher da ist. Sie legen sich auf den Tisch und machen ein Schläfchen. Unter den Frauen befinden sich auch einige ca. 18 jährige. Sie sehen nicht aus, als ob sie sich nach Glück sehnen. Ist es nicht eher so, dass für sie, seit früher Jugend an solche Umstände gewohnt und darin aufgewachsen, die Frage des persönlichen Glücks nicht so wichtig ist?

Anja aber scheint verliebt zu sein, sie geht immer mit ihm an den gleichen Arbeitsplatz und arbeitet zusammen mit ihm. Auf dem Weg zur und von der Arbeit halten sie sich an der Hand, andere Leute machen deswegen Anspielungen."



¹ TAEKUCHI (1993), S. 128-129.

² Bis zur Währungsreform Ende 1947 kann dieser Betrag zugetroffen haben. d. Verf..

Bilder und Text: Hisanaga Tsuyoshi Titel: 1. Bild: **Rückkehr vom Bazar**¹ バザールの帰り
2. Bild: **Russisches Mädchen und Gefangener**
ロシア 娘と抑留者

Text zu 1:

"Die alte russische Frau hat die wenigen erhältlichen Nahrungsmittel auf den Schlitten geladen und zieht ihn, nach Hause zurückkehrend, hinter sich her. Für die gewöhnlichen Bürger gibt es weder Sieger noch Besiegte, das lehrt der Rücken dieser Frau."

¹ HISANAGA (1999), S. 77.



Text zu 2:

"Das prächtige, wie eine grosse Blume blühende, russische Mädchen und der von Unterernährung und Schwerarbeit zu Haut und Knochen Abgemagerte - das Elend von uns Gefangenen."¹

¹ HISANAGA (1999), S. 52.



↑
(Lichtstreifen, entstanden bei der Erfassung des sich über zwei Seiten erstreckenden Bildes. d. Verf.)

4.13 Heimweh - Rückkehr in die Heimat

Verordnung über die Kriegsgefangenen (Kap. 3.5, S. 15-17):
"§ 13. a) Recht auf baldige Rückkehr in die Heimat."

Bild und Text: Satō Kiyōshi

Titel: **Heimweh**¹ 望郷

¹ SATŌ (1979), S. 227.

"Der kurze Sommer ist vorbei. Die Herbstwinde setzen ein. Der Abend wird spürbar kälter. Wenn diese Zeit anbricht und die Wildgänse in grossen Schwärmen den Weg in den Süden einschlagen, dann wird der Himmel beinahe schwarz. Ein Schwarm nach dem anderen fliegt vorüber.

Auch dieses Jahr werden wir nicht zurückkehren können. Wieder werden wir einen kalten Winter in Sibirien durchstehen müssen. Es wird eng ums Herz, unsere Gedanken enteilen in unsere Heimat.

Wir lassen die Arbeit einen Augenblick ruhen. Wir Gefangenen entbieten den dahinfliegenden Wildgänsen unseren Abschiedsgruss. Wenn wir doch Flügel hätten, um mit ihnen zu fliegen, oder wenn wir uns wenigstens an sie hängen und mit ihnen zurückkehren könnten. Auch die Wachsoldaten denken wohl an ihre ferne Heimat. Sie schauen den im Abendrot entschwindenden Wildgänsen lange nach.

Wenn die Wildgänse alle in den Süden abgeflogen sind, verändert sich Sibirien. Der dunkle, lange Winter nähert sich mit schnellen Schritten."



Bild und Text: Satō Kiyōshi

Titel: **Heimwehblume**¹ 望郷の花

"Ausserhalb des Lagers waren aus Baumstämmen viele kleine Unterkünfte gebaut worden. Dort wohnten der Sägereiaufseher, der Waldaufseher und die im nahen Spital arbeitenden ehemaligen Deportierten, wie diese Bürger genannt wurden. Vor den Häusern befanden sich kleine Gärten, in denen Sonnenblumen blühten. Weil sie sich vom Beginn der Blüte bis zum Verwelken alle gleichmässig nach Süden wandten, nannten wir Gefangene sie die Heimweh-

¹ SATŌ (1986), S. 169.

blumen. Auch als sie, prallvoll mit Samenkörnern, zu welken begannen und vom Zaun herunterhingen, war ihr Gesicht dem Süden zugewandt.

Die Russen lieben Sonnenblumenkerne. Im vollen Munde trennen sie geschickt den Kern von der Hülse, die sie dann ausspeien. Uns Gefangenen gelang dies lange nicht. Im Munde entstand ein angenehmes Gefühl. Zuhause hatten wir keine Sonnenblumenkerne gegessen, aber in Sibirien assen wir sie und dachten an unser Japan. Die 'Heimwehblume' genannte Sonnenblume bringt Jahr für Jahr eine grosse, der Sonne zugewandte Blüte hervor und verwelkt der gleichen Richtung zugewandt."



Bild: Hisanaga Tsuyoshi

**Titel: Die Mutter sah im Traum ihr Kind,
das Kind sah im Traum die Mutter¹**
親は子の夢を見た、子は親の夢を見た

Kein Text.

¹ HISANAGA (1999), S. 43.



Bild und Text: Takeuchi Kinji Kein Titel. Thema: **Bekanntgabe der Heimkehr**¹

"Endlich, morgen sei der Tage der Abreise, wurde uns in Reih und Glied auf dem Appellplatz Stehenden verkündet. Während der Reise gebe es einige Regeln zu beachten. Der sowjetische Offizier wünschte den zur Heimreise ausgewählten Glück und sagte 'Nach der Rückkehr in eure Heimat strengt euch bitte an, in Japan die Demokratie wieder zu errichten'.

¹ TAKEUCHI (1982), S. 211.

Die Demokratiegruppe gratulierte und verabschiedete uns herzlich und erwähnte, was wir zu tun hätten. [den Kommunismus propagieren. d. Verf.] Die Unterhaltungsgruppe intonierte und der Chor sang die Internationale, wir marschierten in das Lager zurück. Die ausländischen Gefangenen staunten.

Der Plan war, dass wir alle unter Leitung der Demokratiegruppe während der Reise auf jedem Bahnhof und in den Eisenbahnwagen Demokratisierungsaktivitäten betreiben sollten. In Wirklichkeit waren es dann aber plötzlich nur wenige aus der Demokratiegruppe, die dies auch wirklich betrieben."



Bild und Text: Yūzaki Sakue Titel: **Das Ereignis auf dem Deck des Schiffes Shinano Maru**¹
信濃丸 船上の出来事

"'Feindliches Schiff in Sicht', das war die im Hafen von Nachodka wartende *Shinano Maru*, auch sie ist irgendwie Teil unseres Schicksals. Bei der Abfahrt die Glocke dieses Heimkehrerschiffes zu hören ist herzergreifend. Das die Wellen zerteilende Schiff nimmt Kurs auf Japan. Langsam versinken die Berge der Sowjetunion. Es gibt Hassgefühle, Trauer, Unvergess-

¹ YŪZAKI (1993), S. 88.

liches. Aus der dunklen Zeit der Zwangsarbeit, als unser Leben und unsere Freiheit unterdrückt worden waren, sind wir nun befreit. Dass diese überwältigende Freude möglich wurde, darüber gilt es nachzudenken.

Diese wunderbare Schiffsreise ist aber für einen Teil der Leute eine Schreckensreise. Auch sie sind Japaner, Aktivisten werden sie genannt, mit Vorrechten ausgestattet, höhere Stellungen einnehmend und Vorrechte geniessend wurden sie zu Leuten, die es sich auf Kosten ihrer Kameraden wohl sein liessen. Diese Gruppe wird vor uns alle hergeschleppt, um sich vor allen, den Vorgesetzten und den Kameraden, zu entschuldigen. 'Werft sie ins Meer', 'Den Fischen zum Frasse', 'Dieser Schweinekerl', solche zornigen Worten kommen geflogen.

Diese Leute müssen sich auf dem untersten Deck des Schiffes, mit Wolldecken verhüllt, verstecken. Sie können mit niemandem sprechen. Sie sind für ihr ganzes Leben mit diesem Makel gebrandmarkt. Allein gelassen müssen sie die Strafe der Ächtung ertragen.

Auf dem Schiffes essen wir einen Teller Curryreis, zwei Scheiben eingelegten Rettich, die eingelegte Pflaume¹ begrüßen wir mit einem Freudenruf. Die japanischen Düfte lassen uns die Tränen in die Augen steigen, es ist mir, als wäre das erst gestern gewesen.

Die *Shinano Maru* war im Russisch-Japanischen Krieg an den Seegefechten beteiligt. Sie hat vor der Seeschlacht von Tsushima² gegen die russische Baltikflotte folgenden Funkspruch abgesetzt: 'Feindliches Schiff in Sicht'. Nun ist sie ein altes Frachtschiff."

Bild auf der nächsten Seite

¹ Japanisch *Umeboshi* 梅干し, eingelegte Pflaumen mit einem leicht säuerlichen Geschmack, wichtige Beigabe zu Reisgerichten. d. Verf.

²Anlässlich des Russisch-Japanischen Krieges (1904-1905) wurde die russische Flotte bei Tsushima (Karte S. 10) entscheidend geschlagen. d. Verf..



信濃丸 船上の出来事

Oktober 1948

Anmerkung Dähler:

Nicht nur die Sowjetunion behielt japanische Gefangene als Arbeitskräfte zurück, auch die USA, England, China und die Niederlande setzten die japanischen Gefangenen u.a. zum Aufräumen ein. Ein Unterschied liegt darin, dass Japan nicht in die Sowjetunion eingefallen war. Die Japaner gerieten nicht auf sowjetischem Gebiet in Gefangenschaft. W.M. Norton¹ beschreibt im Kapitel 'Coming home...perhaps' die schleppende Rückführung der japanischen Gefangenen aus allen Kriegsgefangenenlagern, bedingt auch durch ungenügende Transportkapazitäten.

¹ Norton (1999), S. 45-53.

5. Zusammenfassung und Ausblick

Frage 1: Wie stellen die Gefangenen in Wort und Bild folgende Situationen dar?

Unter *Wort* verstehe ich die Begleittexte der Künstler zu ihren Bildern und die Berichte **anderer** Gefangener.

Allgemein:

Die Art der Beschreibung, in Wort und Bild, ist für alle Kategorien ähnlich. Anklagen sind meist nur zurückhaltend geäußert, Hass fehlt weitgehend. Yūzaki Sakue hat diese Haltung im Kommentar zum Bild *Gefühle von Gefangenen*, (S. 89), wohl stellvertretend für viele ehemalige Gefangene, in folgende Worte gefasst:

Der Grund für meine Entscheidung, diese Serie über den Zwangsaufenthalt in Sibirien zu veröffentlichen, ist die Wirklichkeit zu zeigen, ohne dabei zu übertreiben, sie aber auch nicht zu unterschlagen. Ich hasse die Sowjetunion jetzt nicht. Ich will die Erfahrungen zu Zeugen der Geschichte machen, ohne etwas zu verfälschen, wahrhaftig aufzeichnen, mich dieser Aufgabe mit Hingabe, ohne Groll, widmen. Viele Gefangene werden die sowjetischen Menschen nicht einfach für einfältig und langweilig halten, sondern sie werden auch etliche gute Menschen angetroffen haben. Weil ich die Schrecken des Krieges kenne, habe ich nur einen Wunsch, dass sich die Menschen Japans und der Sowjetunion in Frieden und Freundschaft die Hand reichen.

1 Transport nach Sibirien und Unterkunft

Der Transport nach Sibirien ist die Chronik der Gewöhnung an das Unglaubliche und dessen Verarbeitung. Die Erniedrigung der Kapitulation wurde abgelöst durch die Erniedrigung der totalen Versklavung. Den Beschwerden des Transportes folgten die Schrecknisse der unzureichenden Unterkünfte.

2 Verpflegung – Hunger

Während des Transportes war die Verpflegung schon knapp, im Lager brach die ganze Qual des Hungers herein. Mit dem Hunger verbunden waren zahllose Kleinigkeiten, die in dieser Lage Leben oder Tod bedeuteten, aber auch Macht und Machtmissbrauch, Erfindungsreichtum und Leidensfähigkeit.

3 Bewachung - Bestrafung - Gewalt - Grausamkeit

Die Bilder allein würden einen vor allem brutalen Eindruck vermitteln. Aus den Berichten geht jedoch hervor, dass mit den Jahren Bewachung und Bestrafung weniger streng gehandhabt wurden, auch die Gewalt nahm ab.

4 Arbeit - Arbeitsnorm

Die Klagen über die Arbeit selbst sind verhalten, aber die Arbeitsnorm, an welche die Verpflegung gekoppelt war, hing als stete Bedrohung über den Gefangenen.

5 Erschöpfung

Erschöpfung ist die Folge des Zusammenwirkens vieler Einflüsse, z.B. Nahrungsmangel, einseitige Nahrung, Schlafmanko, seelische Not, ungeeignete Unterkünfte, Arbeitsnorm.

6 Medizinische Versorgung – Krankheit

Krasse Gegensätze: Schrecklicher Mangel an medizinischer Versorgung und Geringschätzung menschlichen Lebens einerseits, viele Beweise für Anteilnahme und Hilfsbereitschaft sowjetischer Ärzte und des Pflegepersonals andererseits.

7 Freizeit - Erholung - Sport

Die Bilder erwecken einen eher positiven Eindruck. Anders als unter 3) Bewachung - Bestrafung - Gewalt - Grausamkeit, wo der negative Eindruck der Bilder durch den Text gemildert wird, muss in der Gruppe 7 der Text die Wirkung der Bilder im negativen Sinne berichtigen.

8 Politische Umerziehung

Die Umerziehung stützte sich massgeblich auf das Säen von Zwietracht, was in der Ausgleich und Konsens anstrebenden japanischen Gesellschaft die zwischenmenschlichen Beziehungen ganz besonders belastete. Ich fand sonst keine derart heftigen Meinungsäußerungen über die Mitgefangenen, obwohl es an Reibungsflächen nicht mangelte. Text und Bild sind weitgehend deckungsgleich.

9 Kameradschaft

Eindrücklich sind die Beweise von Kameradschaft bei den Totenfeiern und den Bestrebungen, die Kameraden würdig zu bestatten. Eher selten, politische Spannungen ausgenommen, wird über die durch die Umstände bedingten schwierigen gegenseitigen Beziehungen berichtet. Hier orte ich ein Defizit in Text und Bild.

10 Natur - einheimische Bevölkerung

Über die Natur und die einheimische Bevölkerung wird vorwiegend positiv berichtet, Text und Bild decken sich.

11 Heimweh – Rückkehr in die Heimat

Das Heimweh kommt u.a. durch die häufige Nennung der Mutter zum Ausdruck. Auch die Totenriten, die für die verstorbenen Familienangehörigen gefeiert wurden, haben mit Heimweh zu tun, sie sind aber auch Ausdruck der Suche nach Halt in einer Situation, in der man den Tod, vor allem am Anfang, ständig vor Augen hatte. Die Rückkehr war ein tägliches Gesprächsthema, die Gerüchte sprossen üppig. Mit ihnen untrennbar verbunden war die Furcht, die Hoffnungen könnten einmal mehr enttäuscht werden.

Unterschiede zwischen Wort und Bild:

Die **Texte**, obwohl Einzelschicksale schildernd, erwecken den Eindruck von Uniformität, sie scheinen nach Vorlagen geschrieben worden zu sein. Dem ist entgegenzuhalten, dass die Berichte die Kargheit und Eintönigkeit des Gefangenenlebens widerspiegeln, eine andere Darstellung bot sich kaum an.

Individueller als die Texte wirken die **Bilder**. In ihnen treten die Empfindungen, die man sich beim Lesen der Erzählungen selbst vorstellen muss, sehr direkt zutage. Während bei Satō Kiyōshi, Yūzaki Sakue und Hisanaga Tsuyoshi eine Art Gleichgewicht zwischen Beschreibung und Gefühlsausdruck besteht, wirken die Zeichnungen und Texte von Takeuchi Kinji teilweise "technisch-steril".

Gesamteindruck: Die Erlebnisse wurden auf sachliche und würdig wirkende Weise verarbeitet. Grosse Leidensfähigkeit, Disziplin, Augen auch für die Not Anderer, Dankbarkeit für die Sympathiebeweise seitens der Bevölkerung und ein Blick für die Natur sind einige Merkmale der Berichte und Bilder. Nicht erwarten würde man die etwa anzutreffende Aussage, dass die Gefangenschaft auch ihre positiven Seiten hatte.

Es wird ein deutliches Bild der Ereignisse vermittelt, es fehlen aber eingehende Schilderungen der Probleme des Zusammenlebens. In einzelnen Situationen werden sie zwar beschrieben, z.B. bei der Essensverteilung. Es entsteht der Eindruck, dass man sie absichtlich nicht mehr erwähnt als unbedingt erforderlich, am ehesten werden die politischen Reibungsflächen offen dargelegt.

Es wird klar unterschieden zwischen dem Verhalten der sowjetischen politischen Führung und jenem der Bevölkerung, die man, wie sich selbst, als Opfer des Systems betrachtet.

Frage 2: Worin unterscheiden sich die Berichte von dem, was Aleksandr Solženicyn in

Odin den' Ivana Denisoviča [Ein Tag des Ivan Denisovič]

beschrieben hat? Ist es überhaupt vertretbar, die Berichte der Gefangenen mit jenem Werk Solženicyns, mit dem er erstmals an die Öffentlichkeit getreten ist, zu vergleichen?

Solženicyn berichtet über seine Heimat. Seine Leidensgenossen waren eine bunt zusammen gewürfelte Gesellschaft. Die Japaner lebten in einem fremden Land, dessen Sprache allen und dessen klimatische Bedingungen den meisten unbekannt gewesen waren, in Formationen mit eigenen militärischen Vorgesetzten, die für Disziplin sorgten. Dieser und andere Unterschiede sind kein Hindernis, beide Arten von Erlebnisbericht miteinander zu vergleichen. Mindestens eines ist ihnen gemeinsam:

Sie sind Zeugnis und Botschaft

Solženicyn, als Russe, Patriot und als sprachgewaltiger Schriftsteller, wollte seinen Lesern nicht nur das gigantische Unrecht vor Augen führen, sondern in der Gestalt des Gefangenen Šuchov zeigen, wie ein Mensch auch unter schwierigsten Umständen nicht nur überleben, sondern zeitweise sogar glücklich sein kann. Šuchov meistert das Lagerleben, indem er lernt und akzeptiert, dass der Mensch zum Leben eigentlich nicht viel braucht. Šuchov lebt ohne Schande auf sich zu laden. Er gewinnt dadurch Kraft für sich selbst und Ansehen bei seinen Kameraden. Auf eine andere Weise bewältigt der Baptist Aljoša das Lagerleben: Er ist gläubig und sieht das Ganze als eine Fügung Gottes, der auch die Kraft verleiht, sie zu ertragen. Auch bei den japanischen Gefangenen sind Haltungen wie jene Šuchovs erkennbar, z.B. im Begleittext zum Bild *Rote Zeitung*, (S. 82): "Unsere bis dahin tief in uns verankerte Haltung war: Als Gefangene leben ohne Schande auf uns zu laden". Šuchov war dank seiner Einstellung nicht nur fähig, sondern stolz darauf, trotz schwieriger Umstände eine perfekte Mauer zu bauen. Auch die japanischen Gefangenen besaßen diesen auf Selbstachtung gründenden Stolz. Der Umfang dieser Arbeit erlaubte es leider nicht, auf das von ihnen Geleistete einzugehen.

Ansätze einer Haltung, die jener des Baptisten Aljoša entspricht, sind erkennbar in den Kraft und Trost verleihenden Totenriten und im Bestreben, buddhistische und shintoistische Altarnischen zu errichten (s. Kap. 3.10, S. 28). Aussagen der Art, wie sie der gläubige Aljoša macht, sind in den Berichten der japanischen Gefangenen allerdings nicht zu finden, die japanischen Vorstellungen von Religiosität weichen von den christlichen doch um einiges ab. Ein den Japanern eigenes Gefühl, das im Shintō seine Ausprägung erfahren hat, tritt zutage: Die irdische Welt und die göttlichen Wesen [kami¹] bilden eine Einheit, die auch in der Natur zutage tritt. Deren Schilderung und die Fähigkeit, das Gute auch im "feindlichen" Menschen zu sehen sind, zusammen mit der Errichtung der Altarnischen, Ausdruck der Überzeugung, dass zum Überleben die Hilfe der göttlichen Kräfte [kami] und der Seelen der Ahnen erfleht werden muss.

Den deutschen Gefangenen in Sibirien ist es gleich ergangen wie den japanischen. Diese Annahme legt eine Durchsicht der Publikationen *Die Lagergesellschaft* und *Der Faktor Hunger*² nahe.³

Abschliessend drängt sich die Frage auf, wie Japan seinerseits die Kriegsgefangenen behandelt hat. Würde ein Vergleich Ähnlichkeiten mit dem Schicksal der japanischen Gefangenen in Sibirien aufdecken? Die Bücher *With only the will to live - accounts of Americans in Japanese Prison Camps 1941-1945*⁴, und *Prisoners of the Japanese in World War II*⁵, lassen dies vermuten.

Ausblick

Als interessante Anschlussarbeiten sähe ich ein vertieftes Eingehen auf Themen wie:

- Finden sich unter den japanischen Gefangenen Gestalten, die denjenigen von Solženicyns Šuchov und Aljoša entsprechen?
- Wie weit haben sich die japanischen Gefangenen Gedanken über die Politik des eigenen Landes gemacht? Ich verstehe darunter nicht die durch die sowjetische politische Umerziehung aufgedrängte Sichtweise, sondern eigene Überlegungen.
- Wie werden den Kindern die Ereignisse dargestellt? Das ist auch unter dem Aspekt der ge-

¹ Der japanische Begriff *Kami* 神, gewöhnlich mit "Götter" übersetzt, würde zweckmässiger mit seiner eigenen Bezeichnung, *Kami*, wiedergegeben.

² CARTELLIERI (1967); FLEISCHHACKER (1965).

³ BENZ / SCHARDT (1991). In völligem Gegensatz zu den Schilderungen der Zustände in sowjetischer Kriegsgefangenschaft stehen die Berichte zweier Deutscher, die ihre Erlebnisse in französischer und amerikanischer Gefangenschaft beschreiben.

⁴ LA FORTE [et al.] (1994).

⁵ WATERFORD (1994).

schichtlichen Darstellung interessant, siehe INTERNET-Anschriften, S. 110.

- Beziehungen zwischen den Kameraden und zu den eigenen militärischen Vorgesetzten.
- Hat sich die Art der Berichterstattung zwischen 1950 und 2000 verändert?
- Haben die japanischen Gefangenen diese schwere Zeit besser überstanden als Gefangene anderer Länder? Jacques Rossi, der Verfasser von *The Gulag Handbook* (1989), der selber viele Jahre in sowjetischen Lagern verbracht hatte, war positiv beeindruckt, als er das erste Mal eine japanische Gefangenenbaracke betrat.

6. Literaturverzeichnis

Quellen

HISANAGA Tsuyoshi: *Tomo yo nemure – Shiberia chinkon uta*

[Schlafe mein Freund – Gesang für die Seelenruhe der Toten].

Tōkyō: Fukuinkan Shoten. 1999. 95 S.

久永強『友よねむれーシベリア 鎮魂歌』福音館書店 1999。

KARPOV, Viktor: *Plenniki Stalina: Sibirskoe internirovanie japonskoj armii (1945-1956)*

[Die Gefangenen Stalins: Die sibirische Internierung der japanischen Armee (1945-1956)]. Kiev: TOO Izdatel'stvo žurnala "Sibir". 1997. 325 S.

KATAOKA Kaoru: *Shiberia ereji* [Elegie Sibirien].

Tōkyō: Ryūkeisho Sha. 1989. 268 S.

片岡 薫『シベリア・エレジー』龍溪書舎 1989。

KUNIMATSU Hiroshi: *Shiberia daichi wo samayou: aru heishi no shuki*

[In den Weiten Sibiriens umherirren: Die Erinnerungen eines Gefangenen].

Fukuoka: Akitsu Shuppan Sha. 1996. 162 S.

國松 弘『シベリア大地を彷徨う: ある兵士の手記』

福岡・あきつ出版社 1996。

KUSNECOV, Sergej I.: *Japonzy v sibirskom plenu (1945-1956)*

[Die Japaner in sibirischer Gefangenschaft (1945-1956)].

Irkutsk: Centr meždunarodnych issledovanij IGU. 1997. 261 S.

KUSNECOV, Sergej I.: *Shiberia no Nihonjin Horyotachi* [Sibiriens japanische Gefangene].

Übersetzung aus dem Russischen ins Japanische von **Nagase Ryōji**.

Biei: Nagase Ryōji. 2000. 307 S.

セルゲイ・I・クズネツォーフ『シベリアの日本人抑留者たち』

長勢了治 訳 2000 年。美瑛町・長勢了治 2000。

KUSNECOV, Sergej I.: *Shiberia no Nihonjin Horyotachi* [Sibiriens japanische Gefangene].

Übersetzung aus dem Russischen ins Japanische von **Okada Yasuhiko**.

Tōkyō: Shūei Sha. 1999. 285 S.

セルゲイ・I・クズネツォーフ: 「シベリアの日本人抑留者たち」

岡田安彦 訳 1999 年。東京・集英社 1999。

- MATSUO Takeo: *Shiberia no kusari* [Die Ketten Sibiriens].
 Tōkyō: Kokusho Kankō Kai. 1994. 350 S.
 松尾 武雄『シベリアの鎖』国書刊行会 1994。
- NIMMO William F.: *Kenshō — Shiberia yokuryū* [Augenschein – Sibirische Internierung].
 Das Buch hat einen japanischen und einen englischen Titel, die sich nicht ganz entsprechen. Englisch:
Behind a Curtain of Silence. Japanese in Soviet Custody 1945-1956.
 Übersetzung aus dem Englischen ins Japanische von Katō Takashi.
 Tōkyō: Jiji Tsūshin Sha. 1991. 255 S.
 ウイリアム・F・ニンモ『検証 シベリア抑留』時事通信社 1991。
- IWAO Sano Peter: *Shiberia yokuryū 1000 nichi* [1000 Tage Internierung in Sibirien].
 Übersetzung aus dem Englischen ins Japanische von Sano Minako.
 Tōkyō: Sairyū Sha. 1999. 220 S.
 巖 佐野『シベリア 抑留 1000 日』彩流社 1999。
- SASAKI Yoshikatsu: *Ruten no tabiji Shiberia yokuryūki* [Aufzeichnungen von de Erlebnissen auf der Reise durch die sibirische Internierung]. Sapporo: Sasaki Yoshikatsu. 2001.
 277 S. 佐々木 義勝『流転の旅路 シベリア抑留記』札幌・佐々木 義勝 2001。
- SATŌ Kiyōshi: *Shiberia ryoshūk* [Aufzeichnungen aus sibirischer Gefangenschaft].
 Tōkyō: Mirai Sha. 1979. 245 S.
 佐藤清『シベリア虜囚記』未来社 1979。
- SATŌ Kiyōshi: *Shiberia ryoshū no inori* [Die Gebete des sibirischen Gefangenen].
 Tōkyō: Tairyū Sha. 1986. 281 S.
 佐藤清『シベリア虜囚 の祈り』泰流社 1986。
- SOLŽENICYN, Aleksandr: *Odin den' Ivana Denisoviča* [Ein Tag des Ivan Denisovič].
 Smolensk: Poligramma. 1994. 121 S.
- TAKEUCHI Kinji: *Shiberia shūyōsho* [Sibirische Lager].
 Tōkyō: Kokusho Kankō Kai. 1993. 230 S.
 竹内 錦司『シベリア 収容所』国書刊行会 1993。
- UNO Sōsuke: *Damoj Tōkyō* [Nach Hause nach Tōkyō].
 Tōkyō: Kokusho Kankō Kai. 1993. 354 S.
 宇野宗佑『ダモイ・トウキョウ』国書刊行会 1993。
- YŪZAKI Sakue: *Tōdo no shita de senyū ga dōkoku shite iru* [Unter dem gefrorenen Boden wimmern die Waffenkameraden]. Tōkyō: Yūzaki Sakue. 1993. 215 S.

勇崎作衛『凍土の下で戦友が慟哭している』勇崎作衛 1993。

Sekundärliteratur

BENZ, Wolfgang / SCHARDT, Angelika (Hg.): *Kriegsgefangenschaft. Berichte über das Leben in Gefangenenlagern der Alliierten von Otto Engelberg, Kurt Glaser, Hans Jonitz und Heinz Pust.* München: R. Oldenbourg. 1991. 230 S.

CARTELLIERI, Diether: Die deutschen Kriegsgefangenen in der Sowjetunion. Die Lagergesellschaft. Maschke, Erich (Hg.), in: *Zur Geschichte der deutschen Kriegsgefangenen des zweiten Weltkrieges.* Band II. Bielefeld: Ernst & Werner Gieseking. 1967.

COLLCUTT, Martin / JANSEN, Marius / KUMAKURA, Isao: *Cultural Atlas of JAPAN.* Oxford: Phaidon. 1988.

DOELKER, Christian: *Ein Bild ist mehr als ein Bild. Visuelle Kompetenz in der Multimedia-Gesellschaft.* Stuttgart: Klett-Cotta. 1997. 205 S.

FLEISCHHACKER, Hedwig: Die deutschen Kriegsgefangenen in der Sowjetunion. Der Faktor Hunger. Maschke, Erich (Hg.), in: *Zur Geschichte der deutschen Kriegsgefangenen des zweiten Weltkrieges.* Band III. Bielefeld: Ernst & Werner Gieseking. 1965.

HALL, John Whitney: *Das Japanische Kaiserreich.* Fischer Weltgeschichte. Band 20. Frankfurt: Fischer. 1968.

Heiwa no ishizue. Shiberia kyōsei yokuryūsha ga kataritsugu rōku VII [Mündliche Berichte über die Zwangsarbeit in der sibirischen Internierung].

Tōkyō: Heiwa kinen jigyō tokubetsu kikin. 1998.

『平和の礎・シベリヤ強制抑留者が語り継ぐ労苦 VII』

平和 祈念事業特別基金。編集 1998。

HIBI, Sadao: *The Colors of Japan.* Tōkyō, New York, London: Kodansha. 2000. 102 S.

JEVTUŠENKO, Jevgenij Aleksandrovič: *Avtobiografija* [Autobiographie].

London: Flegon Press. 1964. 144 S.

KAPPELER, Andreas: *Russische Geschichte.* München: C.H.Beck. 1997. 111 S.

KARNER, Stefan: *Im Archipel GUPVI. Kriegsgefangenschaft und Internierung in der Sowjetunion 1941-1956.* Wien, München: R.Oldenbourg, 1995. 240.S.

KLIMOFF, Alexis (Hg.): *ONE DAY IN THE LIFE OF IVAN DENISSOVICH.*

A Critical Companion. Evanston ILL: Northwestern University Press. 1997. 128 S.

LA FORTE, Robert S. / MARCELLO, Ronald E. / HIMMEL, Richard L. (Hg.):

With only the will to live - Accounts of Americans in Japanese Prison Camps,

- 1941-1945. Wilmington DEL: Scholarly Resources. 1994.
- LADSTÄTTER, Otto / LINHART, Sepp: *China und Japan. Die Kulturen Ostasiens*.
Wien und Heidelberg: Ueberreuter. 1983. S. 388-400.
- MINER, Earl / ODAGIRI, Hiroko / MORRELL, Robert E.: *The Princeton Companion to Classical Japanese Literature*. Princeton NJ: Princeton Univ. Press. 1985.
- NORTON, W.M.: *Embracing Defeat. Japan in the Wake of World War II*.
New York: John W. Dower. 1998. S. 45-53.
- POHL, Manfred: *JAPAN*. München: C.H. Beck. 3. Auflage, 1996. S. 157-159.
- RATZA, Werner: Die deutschen Kriegsgefangenen in der Sowjetunion. Der Faktor Arbeit.
Maschke, Erich (Hg.), *Zur Geschichte der deutschen Kriegsgefangenen des zweiten Weltkrieges*. Band IV. Bielefeld: Ernst & Werner Gieseking. 1973.
- REISCHAUER, Edwin: *JAPAN. THE STORY OF A NATION*.
New York: Knopf, sixteenth printing. 1993.
- ROSSI, Jacques: *The Gulag Handbook. An Encyclopedia Dictionary of Soviet Penitentiary Institutions and Terms Related to the Forced Labor Camps*. Translated from the Russian by William A. Burhans. New York: Paragon House. 1989.
(Die russische Originalausgabe ist vergriffen)
- SASAYAMA Teruo (Hg.): *Nihon Shi. Sōgō zuroku* [Geschichte Japans. Gesamt-Bildlexikon].
Tōkyō: Yamakawa Shuppan Sha. 1994.
笹山 晴生 (編著作者) 『日本史総合図録』 山川出版社 1994。
- Schatzkammer Sibirien*. Landkarte. München: JRO. 1976.
- SHIFRIN, Avraham: *UdSSR-Reiseführer durch die Gefängnisse und Konzentrationslager in der Sowjetunion*. Seewis GR: Stephanus-Edition, 3. rev. Auflage 1987. 439 S.
- SOLŽENICYN, Aleksandr: *Der Archipel GULAG*. München: Scherz. 1974. 606 S.
- SOLŽENICYN, Aleksandr: *Der Archipel GULAG. Schlussband: Die Katorga kommt wieder. In der Verbannung. Nach Stalin*. München: Scherz. 1976. 589 S.
- STANLEY-BAKER, Joan: *Japanese Art*. London: Thames & Hudson. 2000. 223 S.
- STETTNER, Ralf: *ARCHIPEL GULAG: Stalins Zwangslager - Terrorinstrument und Wirtschaftsgigant: Entstehung, Organisation und Funktion des sowjetischen Lagersystems 1928-1956*. Paderborn, Zürich: Schöningh. cop. 1996. 448 S.
- WATERFORD, Van: *Prisoners of the Japanese in World War II. Statistical History, Personal Narratives and Memorials Concerning POWs in Camps and on Hellships, Civilian Internees, Asian Slave Laborers and Others Captured in the Pacific Theater*.
Jefferson NC, London: McFarlands. 1994. 394 S.

YOUNG, Louise: *Japan's Total Empire. Manchuria and the Culture of Wartime Imperialism.*
Berkeley, Los Angeles, London: University of California Press. 1998. 490 S.

Japanische Internet-Anschriften, alle 1. November 2001.

Universität Hokkaidō: Bibliothek: <http://www.hokudai.ac.jp/index-e.html>

Eine Suche im japanischen Yahoo unter dem Begriff シベリア抑留者 (shiberia horyo) ergab am 27.5.2001 1730 Anzeigen, davon nachstehend eine kleine Auswahl:

Internetseiten von Ex Gefangenen:

http://www.ca.sakura.ne.jp/~masato_k/nob/nobindex.htm
http://www.ca.sakura.ne.jp/~masato_k/nob/nobmap.htm
<http://www.rose.sannet.ne.jp/nishiha/senso/>
<http://www4.freeweb.ne.jp/nobel/m-take/zakkityou1.html>
<http://www.geocities.co.jp/Bookend-Kenji/3007/>
<http://www.asahi-net.or.jp/~ID1M-SSK/>

Internetseite mit allgemeinen Erlebnisberichten:

<http://isweb4.infoseek.co.jp/novel/m-take/katudou.html>

Buchhandlung, die einschlägige Titel führt:

http://www.netoomori.gr.jp/tosyokan/2_rekishi.htm

Verzeichnis von Büchern über die Geschichte von Hokkaidō und Sibirien, u.a.

Gefangenschaft: http://www.hanasima.gr.jp/49_2siberia.htm

Beschreibung eines Erlebnisberichtes auf CD Rom:

<http://www.ebook.co.jp/tatiyomi/non/JSS1001.htm>

Reisebüro, das Reisen zu ehemaligen Kriegsschauplätzen, Lagern und zu Friedhöfen in Sibirien organisiert: <http://www.nihonkotsu.co.jp/kyoto/maizuru.htm>

Berichte für Kinder:

<http://www.kids-commons.net/rainbow/takeda/horyo.html>
http://shopping.yahoo.co.jp/books/juvenile_and_picture_books/
<http://plaza16.mbn.or.jp/~meimei/musical.html>

Anhang

7.1 Karte Mandschurei

Luftlinie Baikalsee-Tōkyō: 3000 Km

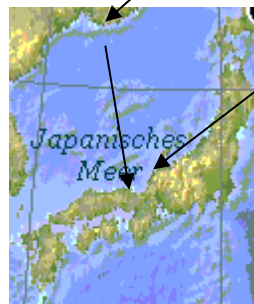
Baikalsee Gebiet des Zabaikalsk

Sachalin



Manzhouli: Grenzübergang in die Sowjetunion.
Nomonhan, s. Kap. 2.1.1.1, S. 9.

Nachodka: Hier wurden die Gefangenen nach Majzuru (Jap. 舞鶴) eingeschifft.



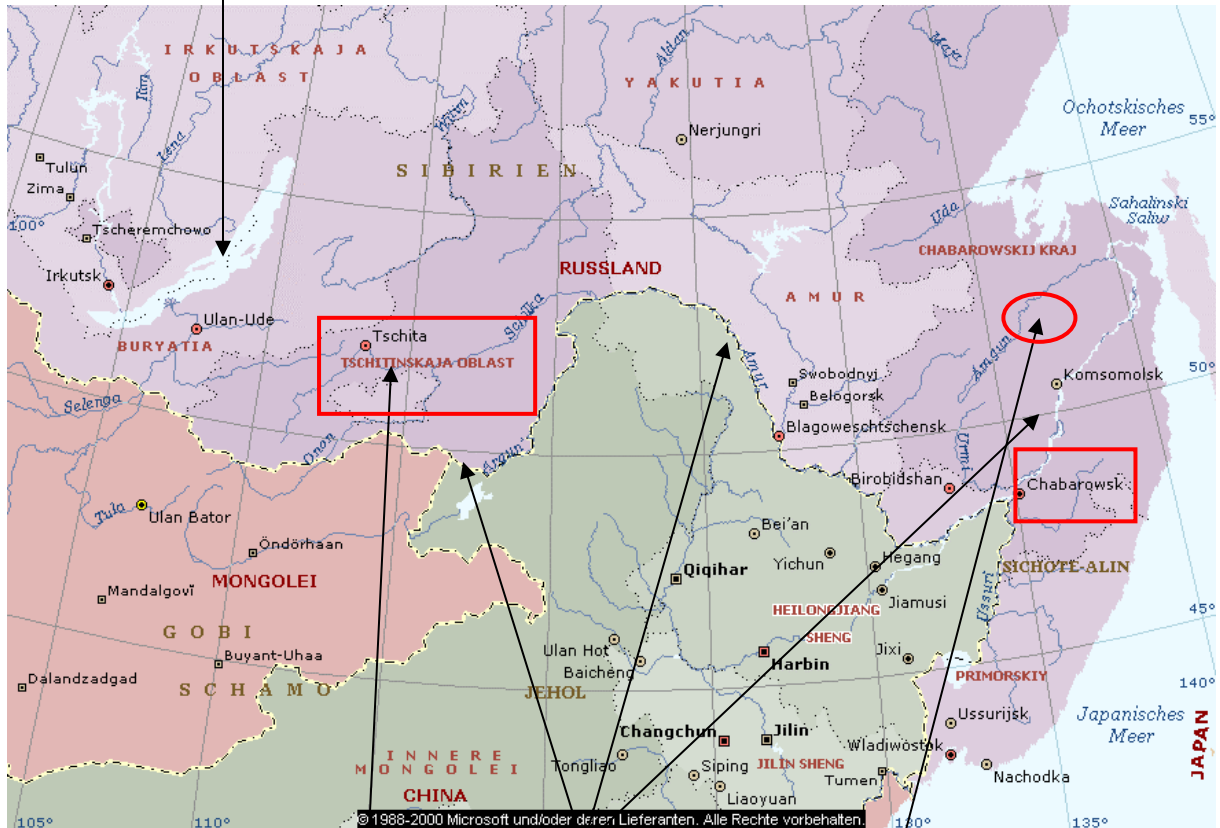
© 2000 Microsoft Corp. Alle Rechte vorbehalten.



© 2000 Microsoft Corp. Alle Rechte vorbehalten.

7.2 Karte Chabarovsk-Baikalsee

Luftlinie Baikalsee-Chabarovsk: 2000 Km



Čita Fluss Amur Gorin
 In der Umgebung von Čita
 befanden sich viele Lager.

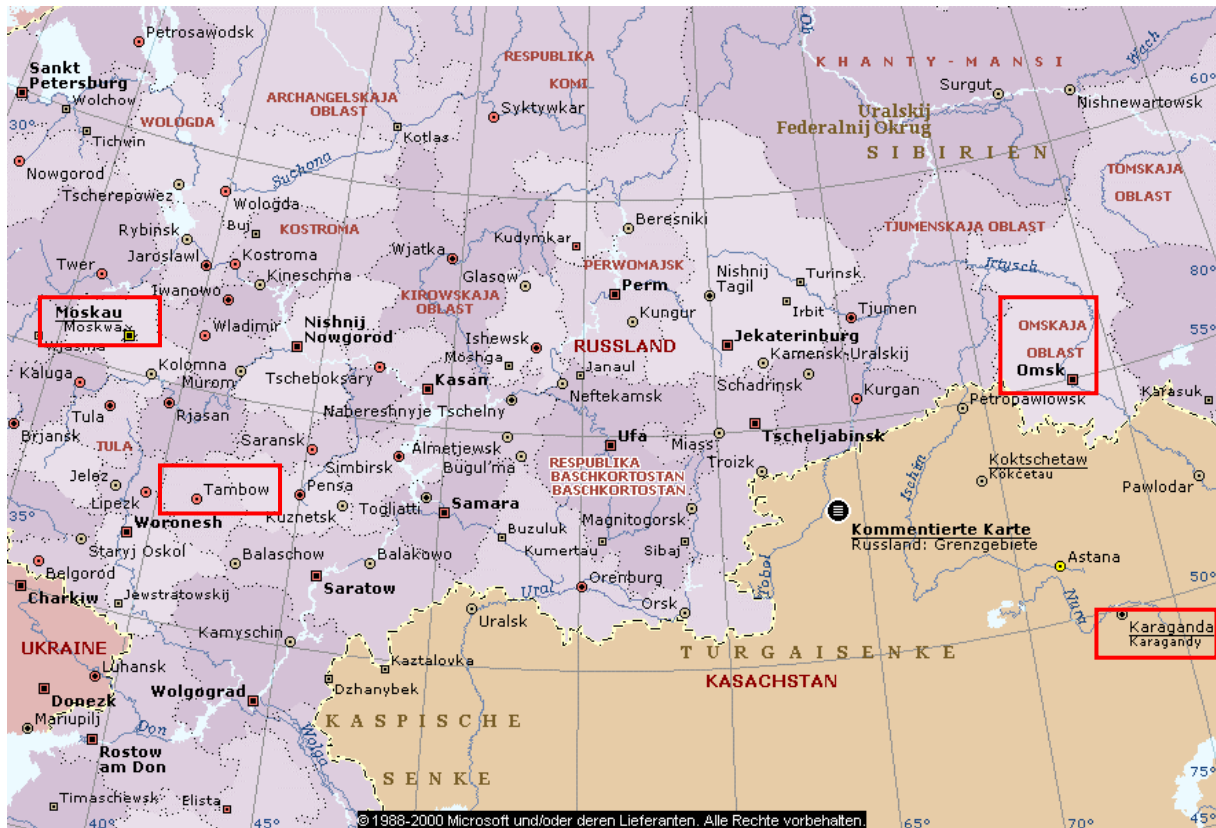
7.3 Karte Baikalsee-Omsk

Luftlinie Baikalsee-Omsk: 2200 Km



7.4 Karte Omsk-Moskau

Luftlinie Omsk-Moskau: 2200 Km

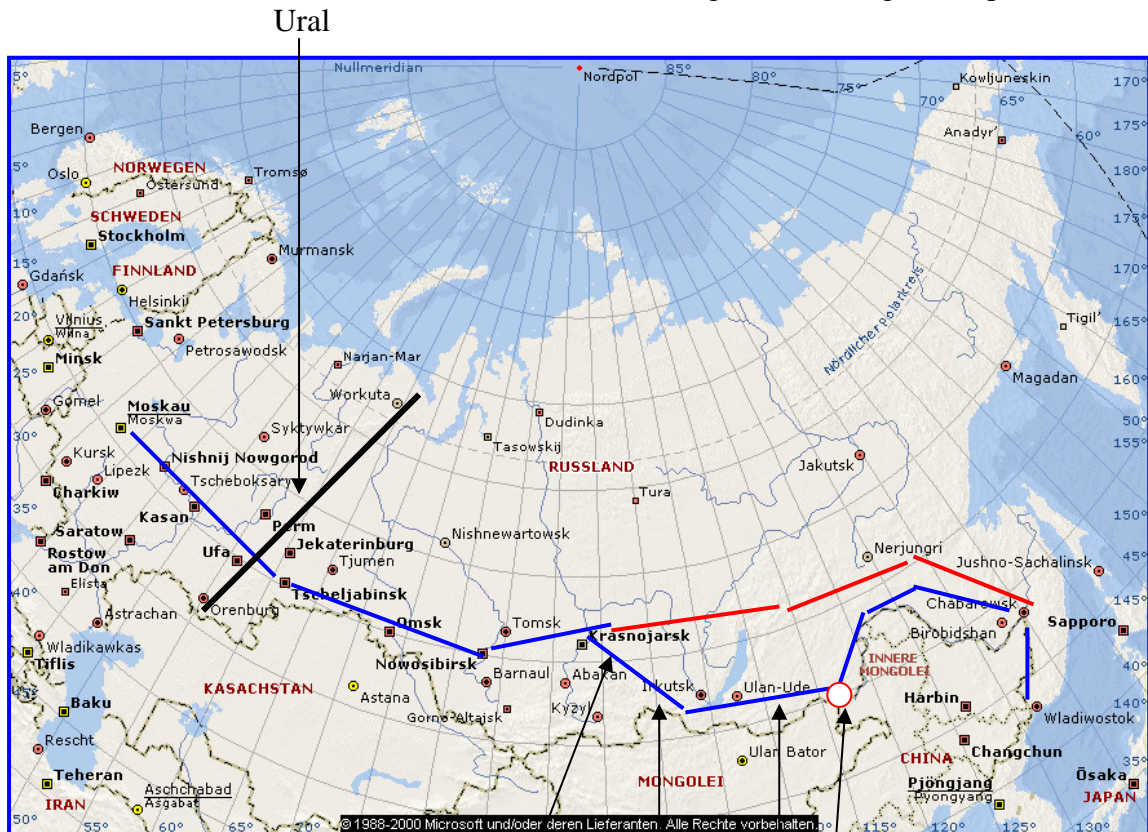


7.5 Transsibirische Eisenbahnlinie

Moskau-Vladivostok

Die BAM: (Baikal-Amur-Magistrale), 3145 Km lang, ist ein Teilstück der transsibirischen Eisenbahnlinie und war eines der Haupteinsatzgebiete der japanischen Gefangenen. Über Baubeginn - ~1938 und Inbetriebnahme ~1989 - werden verschiedene Jahrzahlen genannt.

Alte Linie, blau, ab Irkutsk parallel zur mongolisch-mandschurischen Grenze verlaufend.
Neue Linie, rot, ab Ust Kut (Krasnojarsk), nördlich verlaufend. Beide Linien vereinigen sich in Chabarovsk. An der alten Linie verrichteten die Gefangenen vorwiegend Reparaturarbeiten.



Wichtige Lagerorte an der alten und der neuen Transsibirien-Linie:

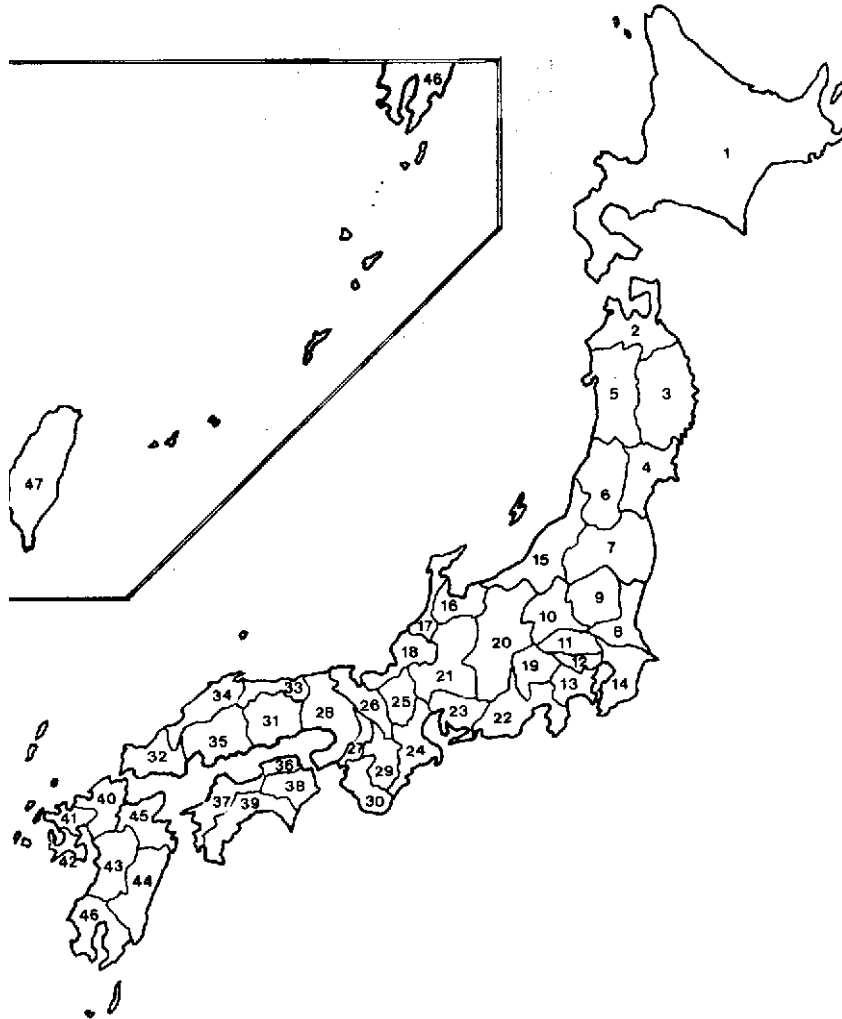
Taišet - Irkutsk - Cita (östlich von Ulan-Ude)
 (östlich von Krasnojarsk)

Manzhouli-Zabaikalsk.
 Wichtiger Grenzübergang
 Mandschurei-Sowjetunion. Ein
 grosser Teil der japanischen Ge-
 fangenen aus der Mandschurei
 kam hier durch.

7.6 Politische Einteilung Japans¹

Aichi 23	Hokkaidō 1	Kumamoto 43	Ōita 45	Tochigi 9
Akita 5	Hyōgo 28	Kyōto Fu 26	Okayama 31	Tokushima 38
Chiba 14	Ibaraki 8	Mie 24	Okinawa 47	Tōkyō To 12
Ehime 37	Ishikawa 17	Miyagi 4	Ōsaka Fu 27	Tottori 33
Fukui 18	Iwate 3	Miyazaki 44	Saga 41	Toyama 16
Fukuoka 40	Kagawa 36	Nagano 20	Saitama 11	Wakayama 30
Fukushima 7	Kagoshi 46	Nagasaki 42	Shiga 25	Yamagata 6
Gifu 21	Kanagawa 13	Nara 29	Shimane 34	Yamaguchi 32
Hiroshima 35	Kochi 39	Niigata 15	Shizuoka 22	Yamanashi 19

Mit Ausnahme von Hokkaidō, Kyōto ㊦ ○ ㊥ ㊦ ㊧ ㊨ ㊩ ㊪ ㊫ ㊬ ㊭ ㊮ ㊯ ㊰ ㊱ ㊲ ㊳ ㊴ ㊵ ㊶ ㊷ ㊸ ㊹ ㊺ ㊻ ㊼ ㊽ ㊾ ㊿ Tōkyō, sind alle Präfekturen (Jap. Ken 県)



¹ MINER [et al.] (1985), S. 428.

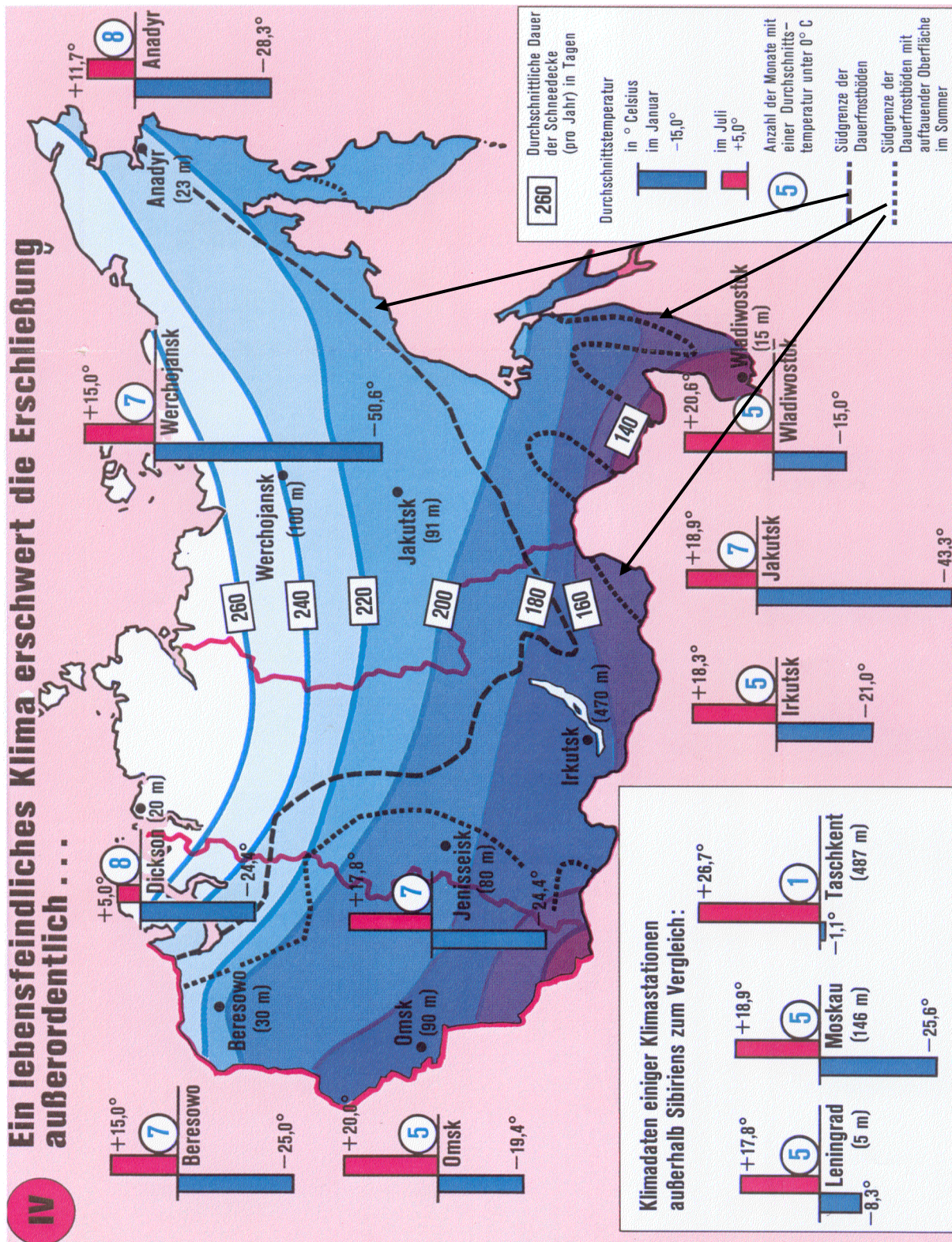
7.7 Verzeichnis der Bilder und Begleittexte

Titel oder Thema, alphabetisch	Künstler	Seite	Bild- gruppe
1. Mai Sportwettkampf	Takeuchi Kinji (1982)	76	4.9
100 Mann Baracke	Takeuchi Kinji (1982)	47	4.3
Abschied vom Waffenkameraden. Winter	Hisanaga Tsuyoshi (1999)	87	4.11
Alle Kraft verbraucht	Hisanaga Tsuyoshi (1999)	66	4.7
Angst am ersten Tag in der Sowjetunion	Yūzaki Sakue (1993)	43/44	4.3
Anschuldigungen	Satō Kiyōshi (1979)	78	4.10
Anschuldigungen	Satō Kiyōshi (1986)	79/80	4.10
Arrestlokal	Satō Kiyōshi (1979)	53	4.5
Autopsie der Unfalltoten	Yūzaki Sakue (1993)	70	4.8
Badeszene	Satō Kiyōshi (1986)	74	4.9
Baumfällen	Satō Kiyōshi (1979)	58/59	4.6
Beerdigung	Satō Kiyōshi (1986)	69	4.8
Bekanntgabe der Heimkehr	Takeuchi Kinji (1982)	97	4.13
Beraubung der Gefangenen	Takeuchi Kinji (1982)	56	4.5
Birkenwäldchen	Satō Kiyōshi (1986)	88	4.12
Das Ereignis auf dem Deck des Schiffes <i>Shinano Maru</i>	Yūzaki Sakue (1993)	99	4.13
Den Speisezettel bereichern	Takeuchi Kinji (1982)	62	4.6
Der Deutsche Balkai	Takeuchi Kinji (1982)	86	4.11
Die Mutter sah im Traum ihr Kind, das Kind sah im Traum...	Hisanaga Tsuyoshi (1999)	96	4.13
Die Reaktion und namentlich bezeichnete Japaner anklagen	Yūzaki Sakue (1993)	81	4.10
Die sowjetischen Sieger betteln bei den Besiegten	Takeuchi Kinji (1982)	51	4.4
Ein Weilchen Ruhe	Hisanaga Tsuyoshi (1999)	63	4.6
Freunde	Satō Kiyōshi (1986)	84	4.11
Gefühle von Gefangenen	Yūzaki Sakue (1993)	89	4.12
Heimweh	Satō Kiyōshi (1986)	94	4.13
Heimwehblume	Satō Kiyōshi (1986)	95	4.13
Kartoffeln und Pferdeäpfel	Satō Kiyōshi (1979)	48	4.4
Küstenbefestigung am Baikalsee	Yūzaki Sakue (1993)	61	4.6
Lebender Leichnam	Hisanaga Tsuyoshi (1999)	52	4.4
Leben und Tod	Satō Kiyōshi (1986)	64	4.7
Liebevolle Ärztin	Takeuchi Kinji (1982)	71	4.8
Maiglöckchen und Kinder	Satō Kiyōshi (1979)	73	4.9
Musikzimmer	Hisanaga Tsuyoshi (1999)	77	4.9
Nachtarbeit	Satō Kiyōshi (1986)	60	4.6
Rote Zeitung	Takeuchi Kinji (1982)	82	4.10
Rotnase und Lagerleiter Firstziegel mit Teufelsgesicht	Satō Kiyōshi (1986)	54	4.5
Rückkehr vom Bazar	Hisanaga Tsuyoshi (1999)	92	4.12
Russisches Mädchen und Gefangener	Hisanaga Tsuyoshi (1999)	93	4.12
Sanitätszimmer	Hisanaga Tsuyoshi (1999)	72	4.8

Schlaf	Satō Kiyōshi (1979)	45	4.3
Schlafen völlig unmöglich	Takeuchi Kinji (1982)	65	4.6
Schwarzbrot und Lachs	Satō Kiyōshi (1986)	49	4.4
Schwarzbrot verteilen	Yūzaki Sakue (1993)	50	4.4.
Sowjetische Arbeiterinnen	Takeuchi Kinji (1982)	90/91	4.12
Teuflischer Aufseher	Hisanaga Tsuyoshi (1999)	57	4.5
Totenwache	Satō Kiyōshi (1979)	83	4.11
Warmherziger Arzt	Satō Kiyōshi (1979)	67/68	4.8
Weisse Nacht und Kosakentänze	Yūzaki Sakue (1993)	75	4.9
Weisse Strasse ohne Hoffnung	Satō Kiyōshi (1986)	46	4.3
Wozu hast du getötet?	Yūzaki Sakue (1993)	55	4.5
Wilden Spinat pflücken	Yūzaki Sakue (1993)	85	4.11

7.8 Klimakarte Sibiriens¹

Vgl. Kap. 3.6, S. 17-20. Ein grosser Teil der Gefangenen war im Gebiet der 160-200 Tage Schneedecke pro Jahr interniert.



7.9 Beschluss zum Einsatz von Kriegsgefangenen als Arbeitskräfte¹

¹ Schatzkammer Sibirien (1974).



СЕКРЕТНО

ГОСУДАРСТВЕННЫЙ КОМИТЕТ ОБОРОНЫ

ПОСТАНОВЛЕНИЕ ГОКО № 9889сс
от 23 августа 1945 года Москва, Кремль.

О приеме, размещении и трудовом использовании 500.000 военнопленных японской армии

Государственный Комитет Оборона постановляет:

1. Область НКВД СССР т.т. Берия и Кривенко принять и направить в лагеря для военнопленных до 500.000 военнопленных японцев.

2. Область Военные Советы фронтов - 1 Дальневосточного (т.т. Мерецкова и Штыкова), 2 Дальневосточного (т.т. Пуркаева и Леонова) и Забайкальского (т.т. Малиновского и Тевченкова) совместно с представителями ГУПД НКВД СССР по 1 Дальневосточному фронту т. Павловым, по 2 Дальневосточному фронту т. Ратушным и по Забайкальскому фронту т.т. Кривенко и Вороневым - обеспечить проведение следующих мероприятий:

а) отобрать до 500.000 военнопленных японской армии - японцев из числа физически годных для работы в условиях Дальнего Востока и Сибири;

б) организовать из военнопленных, перед их отправкой в СССР, охранительные батальоны по 1000 человек в каждом, поставить во главе батальонов и рот командный состав из числа военнопленных младших офицеров и унтер-офицеров, в первую очередь инженерных войск, включить в состав каждого батальона двух медицинских работников из военнопленных, придать батальону необходимое для хозяйственного обслуживания автомобильный и гужевого тран-

¹ KARPOV (1997), S. 310.

7.10 Beurteilung der Nahrungszuteilung

ETH Eidg. Technische Hochschule - INW Nutrition Biology

ETH Zentrum - LFW A 33 CH 8092 **Zürich** Tel. 1- 632 32 74 Fax - 1 - 632 11 28

Marc Frauchiger, Doktorand in Humanernährung

3. Oktober 2001

Frage: War die Nahrungsmittelzuteilung für die japanischen Gefangenen ausreichend?

Ausgangslage: Nahrungsmittelzuteilung für Gefangene in sowjetischer Kriegsgefangenschaft, laut Erlass Nr. 00117/0013 des Innenministeriums der UdSSR vom 23.8.1945.

Meine Auswertungen und Kommentare zur Frage:

1. Bei den Nährstoffen (Vitamine, Mineralstoffe) war der Bedarf, ausser für Calcium, in allen Bereichen gedeckt. Ein Calciummangel hätte bei Kindern schwerwiegende Folgen (Knochenbau) gehabt. Da es sich bei den Gefangenen um Erwachsene handelte, hatte das Calciumdefizit nur geringe negative Folgen, und dies auch erst nach Jahrzehnten.
2. Bei der Energieaufnahme ging ich davon aus, dass sich die Reiszuteilung auf gegarten Reis bezieht. Bei gegartem Reis beträgt die Energieaufnahme, je nach der von der Normerfüllung abhängigen Zulage, zwischen 10.0 und 11.1 MJ (2400-2600Kcal).
3. Beim Energieverbrauch habe ich ein Körpergewicht von 60-65 kg, 9 Stunden Schwerarbeit und 2 Stunden Arbeitsweg (alles bei sehr erschwerten Bedingungen) angenommen. Dies ergibt einen Energieverbrauch von ca. 15 bis 20 MJ pro Tag. Damit entstand eine negative Energiebilanz, d.h. es wurden zwischen 0 und 10 MJ pro Tag mehr Energie verbraucht als aufgenommen. Angenommen das durchschnittliche Energiedefizit betrug 5 MJ pro Tag, dann hätte dies einen Gewichtsverlust von ca. 1 kg pro Woche bedeutet. Bei sinkendem Körpergewicht nahm der Energiebedarf etwas ab, damit wurde der Energiemangel reduziert und somit auch der Gewichtsverlust verlangsamt. Bei gleichbleibender Arbeitsbelastung blieb die Energiebilanz aber mit grosser Wahrscheinlichkeit negativ.

PS: 1 Joule = 0.2388 cal. 1 MJ = 238,8 Kcal.

7.11 Anhang A der Genfer Konvention über die Kriegsgefangenen von 1929¹

Vgl. Kap. 3.1, S. 13. Weder die Sowjetunion noch Japan ratifizierten diese Konvention.

CAMPS

Article 9

Prisoners of war may be interned in a town, fortress or other place, and bound not to go beyond certain fixed limits. They must also be interned in enclosed camps; they may not be confined or imprisoned except as an indispensable measure of safety or sanitation, and only when the circumstances which necessitate the measure continue to exist.

Prisoners captured in unhealthy regions or where the climate is injurious for persons coming from temperate regions, shall be transported, as soon as possible, to a more favorable climate.

Belligerents shall, so far as possible, avoid assembling in a single camp prisoners of different races or nationalities.

No prisoner may, at any time, be sent into a region where he might be exposed to the fire of the combat zone, nor used to give protection from bombardment to certain points or certain regions by his presence.

Article 11

The food ration of prisoners of war shall be equal in quantity and quality to that of the troops of the base camp.

Furthermore, prisoners shall receive facilities for preparing themselves, additional food which they might have.

A sufficiency of potable water shall be furnished them. The use of tobacco shall be permitted. Prisoners may be employed in the kitchens.

All collective disciplinary measures affecting the food are prohibited.

Article 12

Clothing, linen and footwear shall be furnished prisoners of war by the detaining Power. Replacing or repairing of these effects must be assured regularly. In addition, laborers must receive work clothes wherever the nature of the work requires it.

Canteens shall be installed in all camps where prisoners may obtain, at the local market price, food products and ordinary objects. Profits made by the canteens for camp administrations shall be used for the benefit of the prisoners.

Article 13

Belligerents shall be bound to take all sanitary measures necessary to assure the cleanliness and healthfulness of camps and to prevent epidemics.

Prisoners of war shall have at their disposal, day and night, installations conforming to sanitary rules and constantly maintained in a state of cleanliness.

Furthermore, and without prejudice to baths and showers with which the camp shall be as well provided as possible, prisoners shall be furnished a sufficient quantity of water for the care of their own bodily cleanliness.

It shall be possible for them to take physical exercise and enjoy the open air.

Article 18

Officers who are prisoners of war are bound to salute only officers of a higher or equal rank of that Power.

LABOR

Article 30

The length of the day's work of prisoners of war, including therein the trip going and returning, shall not be excessive and must not, in any case, exceed that allowed for the civil workers in the region employed at the same work. Every prisoner shall be allowed a rest of twenty-four consecutive hours every week, preferably Sunday.

Article 31

Labor furnished by prisoners of war shall have no direct relation with war operations. It is especially prohibited to use prisoners for manufacturing and transporting arms or munitions of any kind, or for transporting material intended for combat units.

In case of violation of the provisions of the preceding paragraph, prisoners, after executing or beginning to execute the order, shall be free to have their protests presented through the mediation of the agent whose functions are set forth in Articles 43 and 44, in the absence of an agent, through the mediation of representatives of the protecting Power.

Article 32

It is forbidden to use prisoners of war at unhealthy or dangerous work. Any aggravation of the conditions of labor by disciplinary measures is forbidden.

¹ WATERFORD (1994), S. 346-347.

7.12 Dankschreiben der japanischen Gefangenen an Stalin¹

Vgl. Kap. 3.11, S. 31. Die 2. Seite des Schreibens und der japanische Originaltext fehlen im Belegbuch.²

ПЕРЕВОД С ЯПОНСКОГО

МОСКВА, КРЕМЛЬ

**Великому вождю советского
народа, отцу и учителю трудя-
щихся всего мира, лучшему дру-
гу японского народа—
Генералиссимусу СТАЛИНУ**

ДОРОГОЙ ИОСИФ ВИССАРИОНОВИЧ!

Мы, военнопленные бывшей японской армии, посылая это письмо, выражаем Вам, величайшему гению человечества, путеводной звезде трудящихся всего мира, а через Вас—Советскому Правительству и всему советскому народу, нашу глубочайшую, идущую от самого сердца благодарность за все светлое, все хорошее, что мы получили в великой советской стране.

Четыре года нашего пребывания в Советском Союзе, в течение которых мы были окружены Вашей заботой и заботой Ваших учеников, Ваших любимых детей—советских граждан, офицеров и солдат Советской Армии, явились для нас подлинной величайшей школой демократии. Эти годы навсегда останутся в нашей памяти

Мы, японские трудящиеся в течение долгого времени не видели света правды и свободы. Мы были слепыми рабами японских помещиков и капиталистов. В течение целого полу-столетия разбойничий японский империализм был кровавым жандармом Дальнего Востока, он грабил и втягивал соседние народы.

Японские империалисты вовлекли Японию в блок фашистских агрессоров, заключив с фашистской Германией так назы-

Оригинал
БИБЛИОТЕКА
ГОСАРХИВ

¹ KARPOV (1997), S. 318.

² Interessant wäre ein Vergleich der Anrede Stalins im japanischen Originaltext mit der russischen Übersetzung. Sind im japanischen Text die traditionellen Formen der Höflichkeitssprache gewahrt worden?

7.13 Doppelpostkarte für die Korrespondenz


(Fotokopie von Mitsufumi Iwakura, einem japanischen Gefangenen, erhalten)

Vgl. Kap. 3.10, S. 29.

1: Abschnitt vom Gefangenen

2: Abschnitt an den Gefangenen

**СОЮЗ ОБЩЕСТВ КРАСНОГО КРЕСТА
и КРАСНОГО ПОЛУМЕСЯЦА СССР**



1 → Почтовая карточка военнопленного
 俘虜用郵便葉書(往) БЕСПЛАТНО
無料

Кому (受信人) 岩倉久子様

Куда (同住所) 東京都品川区大井元芝町 八三三 山崎板方

G.D. 12077
(страна, город, улица, № дома, округ, село, деревня)

Отправитель (發信人)
 Фамилия и имя военнопленного
 俘虜の姓名 岩倉光文

Почтовый адрес военнопленного ソウエート 社会主義共和国同盟
 俘虜の住所 ウツリウオストク郵便局 6053

Зак. № 47

**СОЮЗ ОБЩЕСТВ КРАСНОГО КРЕСТА
и КРАСНОГО ПОЛУМЕСЯЦА СССР**

2 → Почтовая карточка военнопленному
 俘虜用郵便葉書(復) БЕСПЛАТНО
無料

Кому (受信人) _____

Куда (同住所) _____

(страна, город, улица, № дома, округ, село, деревня)

Отправитель (發信人)
 Фамилия и имя отправителя
 發信人姓名 _____

Почтовый адрес отправителя
 發信人住所 _____

本ハガキに記入すること。本ハガキでなければ受信人に届きません
 文書は裏面に記入されたし

7.14 Lebenslauf



Name: Richard Dähler

Adresse: Im Sträler 23, CH 8047 Zürich

Tel.: 0041-044-492 72 22 Fax: 0041-044-492 72 36

E-Mail: richard.daehler@bluewin.ch

http://eu-ro-ni.ch/publications/Liz_deu.pdf

Bürgerort: Appenzell und Zürich

Geburtsdatum: 23. Oktober 1933

Ausbildung/Beruf: Nach dem Besuch der Verkehrsschule St. Gallen trat ich 1951 in die Firma Danzas AG, Internationale Transporte, ein. Ich arbeitete in Chiasso, Amsterdam, Manchester, Zürich, Zürich Flughafen und Tōkyō. 1959-1963: Besuch des Abendgymnasiums, Matura Typ B. Mit einer siebenköpfigen Familie war ein Universitätsstudium kein Thema. Tätigkeit bei Danzas: Verkauf, EDV, Export/ Import, vorwiegend auf Übersee ausgerichtet. Ab 1975 verantwortlich für die Entwicklung des Seefrachtverkehrs mit den Ländern östlich von Pakistan. In diesem Zusammenhang starke Ausrichtung auf Japan. Leitung der Agentur Schweiz der chinesischen Reederei OOCL Orient Overseas Container Line, Taipei/Hongkong. 1988-1993 Leiter Luftfracht Schweiz Region Ost. Von 1993-1995 in Tōkyō VR Präsident und Leiter von Danzas K.K.

Sprachen: D, E, F, I, JAP, NL, RUS, SP.

Nach der Pensionierung begann ich im Herbst 1996 das Studium der Japanologie im Hauptfach, der russischen Sprachwissenschaft im 1. und der russischen Literaturwissenschaft im 2. Nebenfach. Russland interessiert mich wegen des politischen Neubeginns und als das geographische Bindeglied zwischen Europa und Japan.

Schwerpunkte meiner Interessen: Beziehungen zwischen den Kulturen, Sprachen, Geschichte.

(18.05.2013)
